



Vierteiljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnement 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inserationsgebühren für den Raum einer sechszeiligen Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 317. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 11. Juli 1875.

## Eduard Lasker.

Zum ersten Male nach einer langen, schweren Pause ist ein Wort des tapferen Reichstagsabgeordneten für Meinungen in die Öffentlichkeit gelangt, ein Wort, welches die Hoffnung eröffnet, nein, die beruhigende Sicherheit gewährt, daß die Kraft des bewährten Mannes in wenigen Wochen wieder ungeschwächt und uneingeschränkt der Sache des Vaterlandes und des Volkes geboten wird. Wir senden dem treuen Patrioten unsere besten Grüße und den Ausdruck unserer Freude über seine Wiedergenesung hinüber in den herrlichen Breisgau, zu den stolzen Tannen des Schwarzwaldes, zu den Ufern des Rheins.

Er wird seinen Freunden und Parteigenossen hochwillkommen sein, wenn er zurückkehrt, um seinen gewohnten Sitz einzunehmen und seine Wirksamkeit von Neuem zu beginnen, und eine schmerzlich empfundene Lücke wird sich ausfüllen, wenn er es von Neuem unternimmt, über die Freiheit des Volkes und die Achtung vor dem Rechte zu wachen. Er ist nicht allein von den Gegnern, sondern auch von seinen Freunden vielfach geliebt und angefeindet worden. Die Freunde aber werden die Ueberzeugung gewonnen haben, Laskers größter Fehler sei der, daß es in Deutschland nicht zwei Männer giebt, wie ihn, und die Gegner werden sich vielleicht herbeilassen, diesen Umstand als einen Vorzug anzuerkennen.

Was Lasker überstanden hat, ist nicht eine Krankheit, sondern ein Martyrium. Er hatte einen Angriff unternommen gegen Unfälligkeit und Eigennutz, einen Angriff, welchen erfolgreich durchzuführen die Kräfte eines Mannes nicht hinreichten; er hatte die Unterstützung, auf welche er gerechnet, nicht gefunden; Arbeitslast, innere Erregung, Zorn über wahrgenommene Uebelstände und der Eifer, denselben abzuwehren, hatten ihn übermannt, und so wurde er seiner Thätigkeit in einem Augenblicke entzogen, wo er um Nichts entbehrlicher war als je.

Wir haben uns nicht selten im Widerspruch mit den Anschauungen Laskers befunden und wir haben keine Veranlassung, dies jetzt zu bemängeln. Wo immer wir gegen ihn polemisierten, leiteten uns sachliche Erwägungen und wir haben nicht ein einziges Mal die Sache angegriffen, ohne gleichzeitig unserer innigen Sympathie für die Person einen herzlichen und kräftigen Ausdruck zu geben. Von dem, was wir früher gesagt, haben wir Nichts zurückzunehmen, aber ein Geständnis abzulegen sehen wir uns veranlaßt. Wir hätten nicht geglaubt, daß das Fehlen seiner Person sich in so kurzer Zeit in so empfindlicher Weise geltend machen könnte. Die Protokolle der Commission für die Provinzialordnung wie diejenigen der Reichsjustizcommission verrathen auf jeder Seite, daß Lasker nicht zugegen war.

Der Einfluß, den ein Abgeordneter im Hause selbst ausübt, ist leicht zu beurtheilen. Die Kammerberichte, die stenographischen Protokolle geben fortwährend davon Kenntniß. Der Einfluß, den ein Abgeordneter in den Fraktionsversammlungen ausübt, ist dagegen schwer zu würdigen. Was aus der nationalliberalen Fraktion geworden ist, seitdem Lasker nicht mehr in derselben thätig war, läßt uns erst erkennen, was er in derselben geleistet hat, so lange es ihm vergönnt war, in derselben zu arbeiten.

Was uns bei der Provinzialordnung am meisten geschmerzt hat, war nicht das Schlußresultat, daß das mangelhafte Werk endlich angenommen wurde, sondern der Mangel an Ernst und Eifer, der sich bei dem Beginn der Arbeit zeigte. Bei der ersten Sitzung in der Commission des Abgeordnetenhauses wurde es veräußert, mit Ernst und Eifer große Gesichtspunkte in liberalen Sinne zu entwickeln, die Positionen des Gegners anzugreifen, die eigenen zu verteidigen. Es ist ja ein offenes Geheimniß, daß die Mitglieder der Commission in den ersten Wochen Klage darüber führten, sie vermochten nicht an der Stelle zu kommen und seien ohne Laskers Beihilfe vollkommen ratlos. Als man dann das Referat über ein Gesetz, welches ausschließlich die fünf östlichen Provinzen betrifft, einem Manne anvertraute, der von den Verhältnissen dieser Provinzen weder irgend welche Kenntniß, noch für dieselben irgend ein Interesse hatte, da erkannte der Minister des Innern, daß die Zeit gekommen sei, einen Hauptschlag in reactionärem Sinne zu führen und mit Hilfe des Herrenhauses hat er diesen Schlag nicht ohne Gelingen geführt.

Hoffentlich wird in wenigen Monaten Lasker mit dem alten Eifer und der alten Kraft zu seiner Arbeit zurückkehren; Sache des Volkes wird es aber bei den nächsten Wahlen sein, ihm mehr Männer an die Seite zu stellen, die an Eifer und Arbeitslust ihm wenigstens ähnlich sind.

## Breslau, 10. Juli.

Der Zusammentritt der Generalsynode und die erste Sitzung dieser Körperschaft, ist, wie die „D. R. Z.“ ziemlich in Uebereinstimmung mit der „Protest. Kirchenzeitung“ schreibt, nunmehr definitiv für das dritte Drittel des Monats October in Aussicht genommen. Die Sitzungen werden in dem Sitzungssaale des Herrenhauses abgehalten werden, der hierzu von dem Präsidium des letzteren bereitwillig zur Verfügung gestellt ist. Der Tag, an welchem der Zusammentritt erfolgt, wird seitens des Evangelischen Oberkirchenraths erst in den zu Anfang des Monats September wieder aufgenommenen Sitzungen dieser Behörde festgestellt werden. Man glaubt, daß die Einberufung auf die Tage vom 24. resp. 25. October festgesetzt werden wird.

Mit dem heute im „Staatsanzeiger“ veröffentlichten, vom König vollzogenen Gesetze, betreffend die Rechte der altkatholischen Kirchengemeinschaften an dem kirchlichen Vermögen, schließt die Reihe sämmtlicher kirchenpolitischen Vorlagen der letzten Landtagsession und die Weise, wie von den Organen der Verwaltung bereits zu ihrer Ausführung geschritten wird, beweist hinlänglich, daß sie nicht bloß auf dem Papier stehen werden. Es scheint denn auch, als ob es den Kämpfern im ultramontanen Lager endlich klar werde, wie sehr es dem Staate mit der Verteidigung seiner Rechte gegen die Ansprüche der römischen Hierarchie Ernst ist. Der Hohn über die „Entmuthigung“ der „Culturkämpfer“ ist gänzlich verstummt und es treten deutlich, wenn auch noch mit allerlei Canclen bedünelt, die Bestrebungen, zu einem Modus vivendi zu gelangen, hervor. Der ultramontane „Kurper doyrant“ läßt sich sogar aus Rom schreiben, daß bereits im Vatican zur Nachgiebigkeit gegenüber der preussischen Regierung gerathen werde, und zwar von keiner geringeren Seite, als von Frankreich. Diese Nachricht mag an Nichtigkeit, obgleich der römische Correspondent des Wessener Blattes sich gewöhnlich gut informiert erweist, vielleicht zu wünschen übrig lassen; jedenfalls aber darf sie als ein Anzeichen betrachtet werden, daß nachgerade man auch in den Kreisen des Vatican die Frage zu erörtern beginnt, wie man diesen gewaltigen Kampf zu Ende führen soll, wenn die

preussische Regierung standhaft bleibt und andererseits die „katholische Liga“, welche ihre Macht brechen würde, sich mehr und mehr als ein unrealisbarer Wunsch erweist: Wir unterseits können den Verlegenheiten, in welche die römische Kurie und ihre Organe in Deutschland sich dem Staate gegenüber verstrickt haben, ruhig zusehen. Durch die in den letzten Jahren geschaffenen kirchenpolitischen Gesetze ist, soweit bis jetzt zu sehen, der Staat mit allen notwendigen Mitteln ausgerüstet, um alle ferneren Angriffe des Ultramontanismus siegreich abzuwehren und die zersetzenden Einflüsse, welche derselbe in unser Gemeinwesen hineingetragen, allmählig wieder zu beseitigen; an den maßgebenden Factoren der katholischen Kirche ist es nun, sich zu entscheiden, ob sie sich der Rechtsordnung des modernen Staates fügen oder ob sie einen Kampf fortsetzen wollen, der, wie ihnen jetzt schon klar sein könnte, niemals zu Gunsten der von ihnen heute noch vertretenen Ansprüche auszugetragen wird.

Es ist aufgefallen, daß der tschechische Feudaladel sich von dem Leichenbegängnisse des Kaisers Ferdinand in Wien in demonstrativer Weise fern gehalten hatte. Die tschechischen Blätter erklären dies dadurch, daß der böhmische Feudaladel keine besondere Einladung zu dem Leichenbegängnisse erhalten hatte, und daß man demselben auch in Prag keinen besondern Platz in der Burgkapelle angewiesen hatte.

Dem „Ungar. U.“ zufolge hat sich Finanzminister Szell selbst nach Wien begeben, um in die Verhandlungen wegen der Revision des Zoll- und Handelsvertrages einzugreifen.

Der schweizerische Bundesrath beschloß, wie der „Köln. Ztg.“ aus Bern geschrieben wird, auf Ansuchen der Regierung des Cantons Graubünden, dem schweizerischen Gesandten in Wien Herrn v. Tschudi den Auftrag zur Wiederaufnahme der Unterhandlungen über die Frage des Straßenan schlusses zwischen Münsterthal und Tirol zu ertheilen. Des Ferneren ernannte er als schweizerische Mitglieder des Preisgerichts für die geographische Ausstellung, welche demnächst in Paris stattfindet, Herrn Oberstleutnant Huber und Herrn Heinrich v. Sausurre in Genf.

Ein Project von weitgehender Bedeutung beschäftigt gegenwärtig die italienischen Gerichte. Das Civiltribunal von Mantua hat in dem Prozeß, den einige Pfarrer und der Bischof Rota gegen die Pfarrer Donati und Coelli angestrengt hatten, welche in S. Giovanni del Dosso durch die Gemeinde erwählt wurden, einen bemerkenswerthen Spruch von der größten Wichtigkeit gefällt, der große Folgen haben kann. Der Spruch stellt folgende Principien auf: 1) Die Wahl des Pfarrers durch die Gemeinde ist ein Act der Gewissensfreiheit, welche die italienischen Gesetze garantiren. 2) Der Gebrauch der Kirche steht allen Einwohnern der Gemeinde frei, welche vom Bürgermeister allein gesekmäßig bei Gericht vertreten werden können, wenn dieser, gemäß den für alle Gemeindefreigekheiten geltenden Gesetzen vom Gemeinderath die Vollmacht dazu erhalten hat.

In Frankreich richtet sich jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit auf die ungeheuren Summen, welche Cultus und Clerus verschlingen. Die Ausgaben des Cultusministeriums sind für dieses Jahr auf nahezu 54 Millionen Francs festgesetzt, wovon der größte Theil zur Erhaltung der Kirchen und Besoldung der Geistlichen verwendet wird. Der Erzbischof von Paris bezieht jährlich 50,000, die Erzbischöfe beziehen 20,000, die Cardinale 30,000, die Bischöfe 15,000 Fr. Zu diesen Staatsgehalteln kommen noch Indemnitäten für Rundreisen im Kirchsprengel, für Einrichtungskosten, für die Bestallungspatente und vorgängige Nachforschungen. Als Gegensatz zu diesen ergiebigen Stellungen zählt man im Budget über 20,000 Pfarrverweiser, die nur 900 Fr. jährlich erhalten. Im Jahr 1876 werden sich die Ausgaben für die den Pfarreien hestehende Geistlichkeit auf 39,607,000 Fr. belaufen, also nur 400,000 Fr. weniger als vor dem Kriege, obgleich durch die im Jahre 1871 erfolgten Abtretungen von Landesgebiet 20 Bicarate, 109 Pfarreien und 1142 Pfarrverweiser weggefallen sind. Wie hat eine so erhebliche Verringerung des Personals nicht eine stärkere Abnahme der Ausgaben zur Folge gehabt? Dieses Wunder, viel handgreiflicher, als das von Courdes, erklärt sich durch die stete Zunahme der Filialen und Bicarate. Oft wird die Frage laut, wie hoch sich wohl das Vermögen der geistlichen Anstalten beziffern mag. Herr Maurice Wlod konstatiert, daß im Jahr 1849, als die Landeshandelssteuer eingeführt wurde, der Werth der diesen Anstalten gehörigen Ländereien 87 Millionen Francs betrug; sie haben unter dem Kaiserreich bedeutend an Ausdehnung gewonnen und vielleicht ist man der Wahrheit nicht fern, wenn man sie heute auf 300 Millionen veranschlagt. Was das bewegliche Vermögen dieser Anstalten, ihre Rententitel, Aktien und Obligationen betrifft, so magt man sie nicht einmal annähernd zu schätzen, denn das Publikum flüstert von so ungeheuren Summen, daß wir ansetzen, sie zu nennen.

Die Befürchtungen, daß das neue griechische Cabinet auch den von der nunmehr aufgelösten Deputirtenkammer genehmigten Vertrag betreffs der Ausgrabungen in Olympia für ungeschicklich erklären werde, haben, wie man der „Wess. Zeitung“ von hier berichtet, sich als grundlos erwiesen. Der Vertrag, welcher das von Eriacupis beanstandete Budget nicht direct berührt, ist bereits vor längerer Zeit ratificirt und hat die internationale Rechtskraft erlangt. Mit den Ausgrabungen wird sofort nach Schluß der heißen Jahreszeit, Ende August resp. Anfang September, begonnen werden. Die Vorbereitungen sind eifrigst gefördert. Das Wohnhaus, welches für die Mitglieder der Expedition auf einem von der Reichsregierung erworbenen Grundstücke in dem Dorfe Druma oberhalb des Alpheiosbaches errichtet worden, ist vollendet und bereits übergeben. Im Bau begriffen ist noch eine Brücke über einen Nebenarm des Alpheios, sowie ein Holzschuppen, welcher zur Niederlage des gewonnenen Materials bestimmt ist. Für die Ausführung der Erdarbeiten, welche sehr bedeutend sein werden, ist ein tüchtiger Ingenieur gewonnen. Mit den Ausgrabungen soll auf der östlichen Seite des Beustempels in einer Entfernung von etwa 30 bis 40 Metern auf einem Felde vorgegangen werden, welches jetzt noch mit Gerste bepflanzt ist. Von dem Tempel aus nach dem Alpheios wird betreffs Ableitung des sich ansammelnden Wassers ein Graben mit einem doppelten Schienenstrange geführt werden, auf welchem die Erde bequem nach einem an dem Ufer des Flusses aufstehenden Damme gefördert werden kann. Die Arbeiten sind mit großer Sorgfalt projectirt und ist alles gelassen, um dem großartigen Unternehmen den Erfolg zu sichern. Hoffentlich wird die deutsche Expedition glücklicher als die der Franzosen sein, welche bekanntlich die vor längerer Zeit unternommenen Ausgrabungen in Olympia als erfolglos fallen ließen.

Zu dem Conflict zwischen England und Birma liegt heute eine bemerkenswerthe Nachricht vor. Indischen Blättern zufolge ist nämlich in Rangoon das Gerücht verbreitet, der Herrscher Birma's sei gesonnen, den König von Italien zum Schiedsrichter zu wählen. Ein italienischer Missionär, der

mehrere Jahre lang in Mandalay weilte und ein Günstling des Königs war, lehrte vor einem Jahr etwa nach Italien zurück. Damals hieß es in englischen Correspondenzen aus Mandalay: der König beabsichtige, da er in keinen seiner mutmaßlichen Thronerben Vertrauen habe, dem Könige von Italien seine Krone abzutreten, und der besagte Missionär sei mit dieser Mission betraut. Nun sind es italienische Ingenieure, die unlängst nach Mandalay gekommen sind, welche die neuen Forts bauen und andere Verteidigungsanstalten leiten, und jetzt heißt es wieder: der König wolle den Herrscher Italiens zum Schiedsrichter wählen. Es steht dahin, ob diesen Umständen irgend ein innerer Zusammenhang oder eine besondere Tragweite beizumessen ist. Die englischen Blätter werden anlässlich der bevorstehenden Anwesenheit des Kronprinzen von Italien in England sich wohl eingehender über diesen Gegenstand äußern.

## Deutschland.

— Berlin, 9. Juli. [Die Kaiserreise. — Madai. — Die katholischen Vereine. — Berichtigung. — Die Herbstmanöver.] Kaum ist des Kaisers Reise nach Italien als möglich bezeichnet worden und schon werden genaue Zeitbestimmungen über den Tag der Abreise und die etwaige Aufenthaltsdauer des Monarchen in Italien laut. Es ist selbstverständlich, daß über den ganzen Plan Festlegungen noch nicht getroffen sind und sein können und zunächst Alles davon abhängen wird, wie sich der Kaiser nach den Manövern in Schlesien befindet. Wer weiß, welchen Mühen und Strapazen sich der kaiserliche Greis bei solchen Anlässen aussetzt und wie er es im Militärdienste jedem Offiziere zuvorthut, wird zugeben müssen, daß Reisebedingungen, wie sie jetzt bekannt werden, lediglich auf Annahme und Vermuthungen beruhen. Zunächst wird mit dem Könige von Italien Ort und Tag der Zusammenkunft verabredet und dann kann erst an Aufstellung eines Reiseprogramms gegangen werden. Wenn die Reise überhaupt zu Stande kommt, so dürfte sie sich über Mailand hinaus nicht erstrecken. Keinenfalls wird sie von längerer Dauer sein und sich vielleicht auf 3—4 Tage beschränken. — Die mit einem Male auftauchende Nachricht, daß sich der Polizeipräsident v. Madai unmittelbar in den Ruhestand zurückziehen beabsichtigt, verdient wahrscheinlich keinen rechten Glauben, schon weil sie mit einer Kurze in unmittelbare Verbindung gesetzt wird. Herr v. Madai ist allerdings den Siebzigern nahe, allein er bekleidet doch noch nicht drei Jahre die fleißige allerdings anstrengende und aufreibende Stelle. Er war bis zum Jahre 1866 Landrath eines Kreises in der Provinz Posen und kam von dort als Civilcommissar nach Frankfurt a. M., wo er dann bald Polizeipräsident wurde, um diese Stelle dann mit der hiesigen zu vertauschen. Das kürzlich mit dem Polizeiobersten v. Zemski stattgehabte Zerwürfniß kann doch auch keinen Anlaß zum Rücktritte bieten. — Die hier aufgelösten katholischen Vereine werden durchweg auf neuen Grundlagen an der Hand des Vereinsgesetzes wiederhergestellt werden und wenn auch Beschränkungen der bisherigen Thätigkeit nicht füglich zu vermeiden sein werden, so werden die alten Tendenzen, vielleicht auch unter dem alten Namen, wieder aufleben. Sie gehören auch zur Gesamtorganisation und sind namentlich jetzt den Leitern unentbehrlich, wo es sich darum handelt, gewisse Besorgungen zu vertreiben und Uebereinstimmung in die Handlungen zu bringen, mit einem Worte, die Agitation rege zu erhalten. — Die 3. Z. wieder auftauchenden Gerüchte über Verabredungen, welche unter den Regierungen, betreffend die Zeit des Zusammentritts ihrer Sonderparlamente, stattgefunden haben sollen, entbehren der Begründung, da in länger als Jahresfrist nichts derartiges zur Besprechung der Verhandlung gekommen ist. Seitdem man sich verständigt, dem Reichstage mindestens die drei letzten Monate jeden Jahres offen zu halten, hat jede weitere Verhandlung ohnehin um so mehr auf sich beruhen bleiben können, als auch von Verschiebung des Finanzjahres überhaupt nicht mehr die Rede gewesen ist. Da sich die Einzelstaaten in dieser Beziehung nach dem Reiche zu richten haben, so beifügt man sich in Preußen jetzt thatsächlich damit, das Budget von einem April zum andern laufen zu lassen. Da ein solches Ausbittelmittel nicht von Dauer sein und in Uebung gesetzt werden kann, so wird man in naber Zeit doch auf Aufstellung dieses Uebelstandes bedacht sein müssen. — Wenn gegenwärtig es besonders hervorgehoben wird, daß gelegentlich des im September d. J. in Schlesien stattfindenden Manövers der hiesige Generalstab in erhöhte Thätigkeit versetzt worden ist, so vergißt man dabei, daß die Dispositionen zu den Manövern vom Generalstabe ausgehen und bearbeitet werden und daß zu denselben auch die betreffenden Landkarten der Gegenden gehören, in welchen das Manöver stattfindet, das ist selbstverständlich. — Die nächste Nummer der Gesetzsammlung wird die Provinzialordnung, das Dotationsgesetz und das über den Ober-Verwaltungsgerichtshof enthalten. Der Präsident des letzteren ist noch nicht in Aussicht genommen, obgleich von der Berufung des zeitigen Ministerialdirectors Jacobi die Rede war.

— Berlin, 9. Juli. [Die Artikel der „Kreuz-Zeitung.“ — Sterblichkeit in Berlin. — Vom Geldmarkt. — Aus Wien.] Der Uebermuth der „Kreuz-Zeitung“ und ihrer Partei hat durch die vielerwähnten Artikel über die „Aera Bleichröder etc.“ eine neue seltsame Illustration erhalten. Man kann nicht leugnen, daß dem Vorgehen der Feudalen, das sich in jüngster Zeit vielfach bemerkbar gemacht hat und in dem dieses nationalliberale Blatt sogar einen langvorbereiteten Feldzugsplan erkennen will, gleichzeitig eine große Dosis Ungeheiß einwohnt, und daß die Herren ihre Angriffsobjekte und Angriffslinien nicht eben glücklich wählen. So brachte z. B. vor einigen Wochen ein in Prenzlau erscheinendes kleines Blättchen einen Artikel des schlichten Inhalts: daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck vollzogene Thatsache sei, ein Versuch, in Parteipolitik zu machen, der geradezu unverständlich ist. Eben so wenig dürften die obengedachten Artikel der „Kreuz-Zeitung“ eine Wirkung haben, wie sie etwa gehofft oder beabsichtigt war, denn in ihrer maßlosen und jeder Kritik entbehrenden Leidenschaftlichkeit wenden sie sich nur gegen die eigenen Urheber. Die „National-Zeitung“ scheint auch allen Ernstes geneigt, sie zum Gegenstand eines Vorgehens gegen die Kreuzzeitungspartei zu machen, denn sie erklärt: dieselben für das „Kriegsmanifest der altconservativen Partei, der die eine Hälfte der preussischen Landesvertretung zum großen Theile überliefert sei“ und fordert auf Grund dessen Reform des Herrenhauses, ein Verlangen, das in den letzten Jahren bekanntlich oft genug gestellt worden ist, das aber unseres Erachtens kaum jemals weniger Aussicht auf Erfüllung gehabt



Hat, als gerade jetzt. Der Verlauf der letzten parlamentarischen Session läßt darüber keinen Zweifel. In politischen Kreisen tritt begreiflicherweise das Verlangen zu Tage, den Verfasser jener famosen Artikel zu kennen, weniger, um ihm einen Vorberufung um die Silben zu widmen, als um zu wissen, in wessen Kopfe derartige verworrene Ideen entstehen konnten, und es sind in Folge dessen bereits verschiedene Namen genannt worden, ein Experiment des Rathens, das jedoch in mehr als einer Hinsicht zweifelhaft erscheint. Von den drei Herren, die in der „Frankfurter Zeitung“ als der Urheber der verdächtig bezeichnet werden, dürfte wohl kaum einer der Schuldige sein, und jetzt taucht ein neuer Name aus Mecklenburg auf, für den eben so wenig Wahrscheinlichkeit spricht; im Uebrigen ist das Inquiriren nicht Sache der Presse. — In einem Artikel der „Vossischen Zeitung“, der die Mittheilungen Dr. F. Schneiders über deutsche Bau-Genossenschaften nebst einem Statut und Motiven, mit einem Vorwort von Dr. H. Schulze-Delitzsch bespricht, wird u. A. darauf verwiesen, daß schlechte Ernährung den Seuchen Vorschub leiste, gute Ernährung dagegen oft ihrer Weiterverbreitung Schranken setze. Man kann die directe Anwendung davon auf Berlin machen. Obschon glücklicherweise von ansteckenden Seuchen augenblicklich hier nichts bekannt ist, so hat doch nach den Anzeigen des städtischen statistischen Bureau's in der vorigen Woche die Zahl der Gestorbenen die der Geborenen um ca. 150 überschritten (auf 900 Todesfälle kamen 750 Geburten), und zwar befinden sich unter den erstern 500 Kindern unter einem Jahre, ein Umstand, der bedenklich genug ist und der von maßgebender Seite zum Theil der schlechten Milch zugeschrieben wird, die hier zum Verkauf kommt. Schlechte Wohnun-gen, schlechte Speisen — mit beiden kann man in Berlin aufwarten, und es war ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdict des leider zu früh verstorbenen Directors des städtischen statistischen Bureau's, Prof. Dr. Schwabe, auf diese Mängel in seinen Arbeiten hinzuweisen, leider, wie wir tagtäglich sehen, ohne den gewünschten Erfolg. Es wäre zu wünschen, daß die Gesundheitsämter, die ja gesetzlich existiren, auch vom Papier in die Wirklichkeit übertragen würden. — Die Geld-calamität, soweit der öffentliche Verkehr von ihr berührt wird, ist nach den Klagen im Publikum, wie in der Presse, hier noch lange nicht überwunden und sind es namentlich die Börsenblätter, die auf dieselben aufmerksam machen. Das Verschwinden der Capitalien vom Geld-markt ist, abgesehen von den Schwierigkeiten, die aus der augenblicklichen Ueberschuldung in die neue Reichswährung entstehen, begreiflich genug; dagegen ist es eine vielfach constatirte Thatsache, daß augenblicklich das Geld auf Hypotheken hier über den Bedarf hinaus an-geboten wird und leicht zu haben ist. — Die Begegnung der drei Thronfolger von Deutschland, Rußland und Italien in Wien am In-las der Befehung weiland Kaiser Ferdinand I. wird von der hiesigen Presse mehr oder weniger eingehend besprochen, und namentlich auf den freundschaftlichen Verkehr zwischen dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm und dem Großfürsten Constantin Gewicht gelegt, der nach den bisherigen Erfahrungen über die Gesinnungen des Letzteren gegen-über dem deutschen Reiche in dieser Art kaum erwartet werden konnte.

[Fürst Bismarck.] Der „Reichsanzeiger“ enthält folgende Mittheilung:

„Da die Rüssinger Kur, welche der Herr Reichskanzler in Barmen ge-braucht, angreifend wirkt und die Aerzte ihm eine völlige Enthaltung von Geschäften zur Pflicht gemacht haben, so müssen diejenigen Personen, welche ungeschickt der Verurteilung des Fürsten fortfahren, sich an denselben zu wenden, darauf gefast sein, ohne Antwort zu bleiben.“

Posen, 10. Juli. Wie bereits gemeldet, ist den katholischen Dom-herren in Posen und Gnesen am 1. Juli das Gehalt aus den Staatskassen gesperrt worden. Doch hören wir, daß Herr Kanonikus Dulinski in Gnesen nachträglich sein Gehalt aus der Kreiskasse aus-gezahlt wurde. (Pos. Ztg.)

Silbesheim, 8. Juli. [Der Bischof von Silbesheim] hat sich von den ihm untergebenen Geistlichen einen Revers anstellen lassen, daß sie in Bezug auf die Maßregeln und Maßnahmen des Staates treu zu ihm halten und seinen Weisungen Folge leisten wollen.

### Herzensergießungen eines Berliners in der Fremde.

Teplitz, 8. Juli.

Die Ueberschrift dieser Zeilen zeigt, daß ich nicht mehr unter den Lebenden — Berlins wandle, für Spree-Alben also ein Todter bin, der sich dessen herzlich freut. Eine Zeile voll Widersprüche, in denen aber Wahrheit liegt. Ich zählte die Tage voriger Woche bis zum Sonnabend, an dem ich glaube, schon ein Inasse des „Kranken-Wagens“ zu sein, der mich in das erste Stadium des Gesund-Verdens hineinführen sollte; wobei ich erläutere bemerke, daß dieser Wagen besser und behaglicher als sein Name ist. Es ist eine Wohlthat, für die wir der Anhalter Eisenbahn-Direction unsern Dank aus-sprechen. Während die Waggon's, die für Gesunde bestimmt sind, diesen die Unbequemlichkeit auferlegen, dreimal auf der Tour zwischen Berlin und Teplitz aus- und in Stellvertreter einzufolgen — in Dresden, Bodenbach und in Auesig —, führen die Krankenwagen ein Aushängeschild mit den tröstlichen Worten: „ohne Wechsel bis Teplitz“. Eingetretener Hindernisse wegen, konnte ich diese Annehmlichkeit am festgesetzten Reise-Sonnabend nicht benutzen. Der Aerger darüber trieb mich am Abend noch in's Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater, wo „Madame Herzogin“ in der Person des Fräulein Geisinger so freundlich war, mir die Falten des Unmuths von der Stirn zu ver scheiden. Offenbar ist freilich ein musikalischer Taugenichts, aber doch manchmal ein ganz liebenswürdiger. Diese Herzogin ist ein höchst appetitliches Kind seiner Laune, deren schelmische Melodien in ihrem Nachhall noch mich in allerlei frivole Träume wiegten, am Sonntag früh mir noch im Wagen die Ohren kitzelten.

Im Gewähl der Berliner Sonntag's-Ausflüglinge „zu ermäßigten Preisen“ wurde Dresden erreicht, Desterreich's Grenze in Bodenbach begrüßt und — zum zehnten Male in mein liebes Teplitz hinein-gefahren, das mir, wenn auch kein Befreiungsquell von allen Schmerzen, so doch ein wohlthätiger Besänftiger derselben gewesen ist und hoffentlich auch diesmal wieder werden wird. Meine zehnjährige Nympe Tepla ist zu mild und freundlich, daß sie mir meine vier-malige Treulosigkeit binnen fünfzehn Jahren nachtragen dürfte, zu der mich ihre Schwester im schlesischen Warmbrunn und im Wiener-schen Baden verführt haben. Daß die Macht der Gewohnheit auch auf Lebende ihre freundliche Kraft übt, fähle ich in Teplitz am besten. Zehn Jahre in demselben Hause, in demselben Zimmer, an derselben Restaurationstafel eine und dieselbe sommerliche Heimath wieder zu finden, ist ein nicht genug zu würdigendes Glücksmittel, sich begnügt, nicht irritirt durch ungewohnte Umgebung, zu fühlen. Nur ein Wunsch steigt alljährlich in mir auf, der, vergessen zu dürfen, daß mich die Vorziehung zur Grisenz eines nimmer ruhenden Feder-Geschäfts ver-urtheilt, mich mit dem Fluch: „Der Dien muß!“ belastet hat.

Ein blauer, kräftig herab hauchender Himmel, der sich über eine außer-heimathliche Farniente-Stätte wölbt, ist eine schwer zurück zu weisende Lockung für den freiwilligen, wie für den „Miß“-Zou-risten. Der Schreibtisch verliert mit dem Steigen des Baro- und Thermometers immer mehr seine magneetische Kraft und man geht

und dies schlaue Manöver ist dann von den gedachten Geistlichen

wieder ihren Gemeindegliedern gegenüber in Anwendung gebracht. Weimar, 9. Juli. [Für die feierliche Begehung des 3. September d. J.] des Geburtstages Karl August's, an welchem er nach eingetretener Mündigkeit vor 100 Jahren seine Regierung antrat, sind, wie die „Th. G.“ meldet, umfassende Vorkehrungen bereits eingelegt. Die Nachricht, daß der Deutsche Kaiser dem Feste als Gast des Großherzogs beizubewohnen wird, ist auf das freudigste be-grüßt worden.

Leipzig, 8. Juli. [Das hiesige Polizeiamt] ist von der königl. Kreishauptmannschaft hier angewiesen worden, von jetzt an auch auf die Kirch-Dunker'schen Gewerksvereine, da man in letzter Zeit die Wahrnehmung gemacht, daß auch sie sich mit öffentlichen An-gelegenheiten befähigten, die Vorschriften des Vereinsgesetzes in An-wendung zu bringen.

Würzburg, 9. Juli. [Confiscation.] In Würzburg wurden die dortigen ultramontanen Blätter, welche den Hirtenbrief des Würz-burger Bischofs über die Wahlen brachten, confiscirt.

München, 8. Juli. [Inspection.] Dem Vernehmen nach soll auch für dieses Jahr eine Inspection der bayerischen Truppen von Seite des Kronprinzen von Deutschland in Aussicht stehen.

Seidelberg, 9. Juli. [Ein Brief Döllingers.] Das „Hei-delberger Journal“ ist in den Stand gesetzt, einen hochbedeutenden Brief Döllingers an einen heute noch unter der Freiburger Curie stehenden badischen Pfarrer mitzutheilen. Kürzlich hat sich die ultra-montane Presse noch erdreistet, zu behaupten, Döllinger lehre dem Altkatholicismus den Rücken und habe überhaupt niemals viel von ihm gehalten. Das folgende Schreiben stellt diese Lügen ins rechte Licht und ist zugleich ein ernster Mahnruf an die katholische Geisteslichkeit, sich zur Abschüttelung des vatikanischen Joches zu er-mannern, ein Mahnruf, dessen möglichste Verbreitung durch die Presse nur von bester Wirkung sein kann.

München, 18. October 1874.

Hochverehrter Herr!

Gern beantworte ich die an mich gestellten Fragen, freilich als ein sehr in Anspruch genommener alter Mann in notwendiger Kürze.

1) Was mich betrifft, so rechne ich mich aus Ueberzeugung zur altkatho-lischen Gemeinschaft, ich glaube, daß sie eine höhere, ihr gegebene Sendung zu erfüllen hat, und zwar eine dreifache:

a. Zeugnis zu geben für die altkirchliche Wahrheit und gegen die neuen Irrlehren von der päpstlichen Universalvollmacht und Unfehlbarkeit; ins-besondere auch als lebender und permanenter Protest dagegen gegen die heillose, von diesem Papst erst aufgebracht Willkür in Verfertigung neuer Glaubensartikel.

b. Ein zweiter Beruf der altkatholischen Gemeinschaft ist es in meinen Augen, allmählig und in successivem Fortschritt eine von Irrwahn und Superstition gereinigte, der alten noch unzertrennten mehr conforme Kirche darzustellen.

c. Damit hängt zusammen ihr dritter Beruf, nämlich als Werkzeug und Vermittelungsglied einer künftigen, großen Wiedervereinigung der ge-trennten Christen und Kirchen zu dienen. Ein Anfang dazu, wenn auch noch ein kleiner, ist vor einigen Wochen in Bonn gemacht worden. Ich vertraue auf den Fortgang dieses Friedenswerkes.

2) Ich habe durchaus keine Hoffnung, daß unter dem nächsten oder einem der nächsten Päpste irgend etwas im Großen und Wesentlichen gut gemacht werde, und so viel ich wahrnehme, sind Alle, welche den Zustand der römi-schen Curie und des römischen Clerus kennen, nach dieser Seite hin ebenso hoffnungslos, als ich. In dieser ganzen Papstgemeinschaft in und außer-halb Italien giebt es nur noch eine einzige, treibende Kraft, der gegenüber alles Andere, Episcopat, Cardinale, geistliche Orden, Schulen u. s. sich passiv verhält, und das ist der Jesuitenorden. Er ist die Seele, der Beherrscher des ganzen römischen Kirchenwesens. Dies wird auch unter einem neuen Papste wohl so bleiben, weil dieser Orden nennbedeulich ist und zugleich ohne zu herrschen oder herrschen zu wollen gar nicht existiren kann.

Früher, vor 1773, waren in der Kirche mannigfache Gegengewichte da, die anderen Orden waren noch stark und lebenskräftig; jetzt sind die anderen Orden entweder machtlose Schatten oder halb willige, halb unwillige Tra-banten des leidenden jesuitischen Geistes, und die römische Curie muß, um Curie zu bleiben, ihr kirchliches Monopol, ihre Geldmittel u. s. w. zu be-wahren, sich auf die Jesuiten stützen, das heißt ihnen und ihren Impulsen dienen. Die Jesuiten aber sind die fleischgewordene Superstition, verbunden mit Despotismus.

Die Menschen beherrschen mittelst des ihnen dienstbar gewordenen Papstes

gern der „freundlichen Gewohnheit der Feder-Arbeit“ aus dem Wege. Der alte Kindertrost der Faulheit, das ausschließende: „Morgen, nur nicht heute!“ wird renovirt und der gemüthlichen Dummheit mehr als zu viel Rechte eingeräumt. Ich habe diese vagen „Herzensergießungen“ von mir geben müssen, um die Verzeihung meiner freundlichen Leser zu gewinnen, für die Kürze meiner diesmaligen Wochenplau-deret, wie sie mir im Laufe des Jahres manche zu lange wohl groß-müthig verziehen haben mögen. Die aus „Eindrücken“ der Villegiatur und mit Unterleib gewebte Decke wird sich in den nächsten Tagen wohl erweitern, und mir Gelegenheiten geben, mich länger unter derselben strecken zu können. Was mich im vorigen Jahre, nach vierjährigen „Nicht-hier-gewesen-Sein's“ überraschte, hat sich in der kurzen Zwischenzeit des letzten Jahres zu der Erkenntniß gestei-gert, daß der böhmische Baderort mit raschen Schritten der Würde entgegengeht, eine schöne Stadt genannt werden zu dürfen, wozu die in üppige Naturanlagen sich lagernde Vorstadt Schönau mit ihren überraschend zahlreich aufsteigenden neuen Prachtbauten wohl am meisten beiträgt, während die Parkanlagen, dieser Vorstadt immer weiter in die alte Stadt hineindrängen und so eine an-muthige Gesamtheit über Beide sich ausbreitet. Viel dazu hat der starke Zuzug wohlhabender Fremden beigetragen, die aus sommerlichen Gärten sich zu stabilen Teplitzern gewandelt, sich hier eine perpetualliche Hei-math gegründet haben. Die Mehrzahl dieser beati possidentes sind Nordländer, die hier die erste „Fühlung“ mit dem keltischen Süden gewinnen, während sie die mit dem Norden ihrer Ur-Heimath nicht auszugeben brauchen. Die Böhmen ist in der That ein behagliches Land, festend durch reizende Thäler und Berge, erquickend durch treff-liche Weine und durch treffliches Wasser. Sprechen doch für jene die Namen Melneder und Czernoseker, für diese die Quellen von Teplitz, Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und ihre heilbringenden Geschwister. Verlockungen genug, um der Aufforderung zu folgen. „Hier laßt uns Hütten bauen!“ Da hätten aber in der Regel kein behagliches Heim, selbst nicht mehr für genügsame, zärtlich-fühlende Herzen, so hält man, wie namentlich hier in Teplitz, mehr den elegan-ten Willens als ein modernes Lebensbedürfnis für geeigneter.

Meine Zahl aus, Jahr ein festgehaltene Wohnstätte gehört zu den am schönsten gelegenen des Orts, und eben diese anmuthige Lage hat wohl viel dazu beigetragen, mich zu einem großen Verehrer desselben zu machen. Zwischen Teplitz und Schönau bildet, sich lang zwischen zwei Hügelreihen hinziehend, die „Steinbadgasse“ die Grenze. Nur die eine Seite dieser Straße ist bebaut, die gegenüberliegende bilden die im üppigen Grün stehenden „Gumboldt-Anlagen“, an deren Straßenrande jedem unserer Häuser ein zur großen Baumlange ge-formtes Rondel gegenüber liegt, ausschließlich für die Bewohner der Vis-à-vis-Häuser bestimmt. Die Straße zwischen der bebauten Ecke und den Anlagen ist die Hauptpromenade der eleganten Welt, die sich aus der Stadt nach dem Concertplatz und nach den fünf Bädern Schönau's bewegt, und „Lauben-Anlagen“ also die Bequemlichkeit ge-währt, „abend zu promeniren“, die Augen nur dem vorübergehenden

— das ist ihre Aufgabe, ihr Ziel, ihre mit Meisterschaft geübte Kunst. Da-her das Streben, die Religion zu mechanisiren, das sacrosancto dell' intellego, das sie anpreisen, die Seelen-Druckur zum unbedingten blinden Gehorjam u.

Wie es aber jetzt, seit dem 18. Juli 1870, in der römischen Gemeinschaft aussieht, und was für die nächste Zeit zu erwarten ist, mögen Sie daraus ersehen, daß das Monströse, was je auf dem Gebiete der theologischen Lehre vorgekommen, ohne eine einzige, dagegen laut werdende Stimme hat vollbracht werden können, ich meine die feierliche Proclamation des Alfons Signori zum doctor ecclesiae (also neben Augustinus, Ambrosius u. c.) des Mannes, dessen falsche Moral, verkehrter Mariencult, dessen beständiger Ge-brauch der trüfflichen Fabeln und Fälschungen seine Schriften zu einem Ma-gazin von Freibäumen und Lügen macht. Mir ist in der ganzen Kirchengeschichte kein Beispiel einer so furchtbaren, so verderblichen Verwirrung be-kannt.

Und dazu schweigt Alles —, und in allen Seminarien wird die nach-wachende Generation des Clerus mit diesen Büchern des Signori vergiftet! Lange kann nun freilich ein solcher Zustand nicht dauern; es muß aber kurz oder lang irgendwie eine Reaction zum Bessern eintreten — aber dieses Wo und Wie ist eben unsern Augen verborgen.

Auf Ihre 3. Frage, was ich Ihnen zu thun rathe, antworte ich: Folgen Sie Ihrer Ueberzeugung, und lassen Sie sich nicht durch die Vorwände der zu bewachenden Einheit und des unbedingten Gehorsams bethören, womit jeder Irrwahn und jede noch so arge Verunstaltung der Religion beschönigt wird. Was wir in diesem elenden Zustande thun können und sollen, ist: Zeugnis abzulegen vor Gott und der Welt, der von uns erkannten Wahr-heit die ihr gebührende Ehre geben. Der allgemeine Indifferentismus, die bloß auf die eigene Bequemlichkeit bedachte, klumpstirnige Unterwerfung und passive Haltung des Clerus hat dieses Unheil des Vaticanum über uns ge-bracht. Je größer die Zahl der Befennenden, von der falschen Lehre und Obedienz sich Lossagenden wird, desto höher steigt die Hoffnung einer Geneung. So viel in Eile; mit aller Hochachtung

Ihr ergebener J. von Döllinger.

Mühlhausen, 8. Juli. [Ultramontaner Fanatismus.] Von hier schreibt man der „Frankf. Ztg.“: Zu Mariavau, einem Land-städtchen im Departement Haut-Rhin, hatte Herr Rauth, der Director eines industriellen Etablissements, sich an die Spitze der Spenden-sammler für die Ueberschwemmten im südlichen Frankreich gestellt. Herr Rauth ist Protestant; er gesellte sich einen seiner Freunde, einen Katholiken, bei und begab sich mit diesem zu dem Pfarrer des Ortes, Herrn Noll, dem er die Liste vorlegte. Herr Noll verweigerte seine Un-terstützung, indem er erklärte, der Süden Frankreichs sei ein reiches Land, übrigens aber ein Revolutionsnest, und wenn der liebe Gott es mit Ueberschwemmungen heimsuche, werde er wohl wissen, was er thue. Diese Weigerung erregte natürlich in der Stadt, besonders unter den Katholiken, allgemeine Entrüstung. Der Mann Gottes sah sich in Folge dessen veranlaßt, sein Betragen zu erklären, und er that es in folgenden Ausdrücken, deren Richtigkeit, wenn auch nicht dem Wortlaute, so doch dem Sinne nach, ich verbürgen kann: Er habe nicht unterschrieben, weil es zunächst keine seiner Pfarrkinder gewesen seien, die sich bei ihm eingefellt hätten. Der eine sei ein lauer Ka-tholik, der andere ein Keger. Uebrigens zähle der Letztere keineswegs zu den anständigen Leuten des Ortes, und er (der Pfarrer) habe kein Vertrauen zu ihm. Es frage sich, ob das in derartige Hände gelegte Geld an seinen eigentlichen Bestimmungsort, oder ob es nicht viel-mehr an Herrn Gambetta oder Herrn Thiers gelangen werde. — Eine solche Sprache überstieg alles Maß. Wie ich höre, hat Herr Rauth den Pfarrer von Mariavau wegen Ehrenkränkung belangt und seine Verurtheilung zu einer Geldstrafe von mehreren Hundert Thalern beantragt, welche der Sammlung für die Ueberschwemmten überwiesen werden soll.

### Oesterreich.

Wien, 8. Juli. [Zum Zusammenstoß auf der Westbahn]

schreibt man der „N. Fr. Pr.“:

Der Unfall des Courierzuges Nr. 1, welchen der deutsche Kronprinz für seine Anrede von Wien nach Karlsruhe benützte, macht begreiflich, wie das peinliche Aufsehen. Man mag es kaum, sich jene Eventualitäten zu vergegenwärtigen, welche hätten eintreten können, wenn nicht der Locomoti-onführer des vom Betriebs-Director Julius Rothmann geleiteten Couri-erzuges mit aller Macht die Bremsen gehandhabt und so die Gemalt des Zu-sammenstoßes mit dem Lastzuge in Saag vermindert hätte. Zunächst entfiel die Frage, wen die Verantwortlichkeit dafür trifft, daß solche Gefahren herauf-beschworen oder überhaupt nur ermöglicht wurden. Aufseiner hat der Betriebs-Director der Westbahn seine Pflicht vollkommen erfüllt, indem er

Menschenstrom folgen zu lassen, während das Ohr die herüberklingende Concertmusik in Empfang nimmt. In diesen Comfort ist freilich gegenwärtig eine vierzehntägige Pause eingetreten durch den Tod des alten, guten Kaiser Ferdinand, durch den das laute Allmähmensleben eine selbstverständliche Gemmung erleidet. Der fashionable Adel Bö-hmens und Oesterreichs, der sich mit dem Eintritt des Todesfalls größ-tentheils nach Prag, dann zur Belohnung der Bestattung des kaiser-lichen Grelses nach Wien begeben, dürfte erst um die Mitte des Monats zur hiesigen Bade-Villegiatur zurückkehren und das be-wegte Leben wieder an die Stelle der Todesstille treten. Im Aus-lande wird man es kaum glauben, wie aufrichtig empfunden, namentlich hier in Böhmen, die trauernde Theilnahme für den, doch schon lange aus dem öffentlichen und Staatsleben geschiedenen Kaiser sich kund giebt. Seine unbegrenzt geliebte Wohlthätigkeit hat ihm im Volke Böhmens ein dankbares Andenken besetzt. Trotz dieses störenden Zwischenfalls darf man aber an keine Verdröbung der Badesstadt glauben, die in den ersten Tagen dieses Monats 6101 Badegäste und 11,943 zu kürzerem Aufenthalt hier eingetrossene Fremde zählte. Teplitz ist und bleibt während der Sommermonate eine „Großstadt“, unterstützt von der Naturanlage des reichen und fruchtbaren, vom Mittelgebirge und dem Erzgebirge malerisch umgebenen Thals. Wochenlang kann der Gast hier weilen und jeden Tag einen anderen Ausflug in die mit Dörfern, Städten, Burgen, üppigen Laubwäldern und Gärten gesäumte Um-gebung unternehmen. Wenn irgendwo, so ist hier der Ausdruck: Die Landschaft ist ein Garten, im strengsten Sinne des Wortes wahr.

In dem architectonisch überaus stattlichen Theater, das sich an den prächtigen Kurgarten lehnt, kämpft die Kunst, der Natur ihre Verehrer zu entziehen, dem Anschein nach sieglos. „Mamfell Angot“ coupletirt vergebens, eben so Beethoven's edler „Fidelio“, Zuschauer- und Zu-hörer zu erobern. Ich selbst gehöre zu diesen trotzig Widerstehenden und bin nur freundlich an „Theater“ erinnert worden durch mein Begegnen mit unserm liebenswürdigen Porträtmaler behäbiger Büh-nenwäuter Oberländer, dem immer gern gesehenen königlichen Bühnendirector aus Berlin, der hier mein Nachbar ist und den sein fünfjähriger possirlicher Sohn bei mir in bösen Ruf zu bringen veruchte, als ich ihm, dem, geschäftig Vorüberreisenden zurück: „Wo läufst Du hin?“ durch die Antwort: „Papa suchen!“ Er ist schon wieder im Wirthshaus!“ Honny soit, qui mal y pense, — das „Wirthshaus“ ist ein uns benachbartes elegantes „Café-Haus“, das der böse Sohn mit dem vulgären Titel „Wirths-haus“ profanirte. — Einen alten Balletfreund, wie ich es bin, be-rührte es wohlthuend, als mich beim Aussteigen aus dem Wagen unser Berliner choreographischer Held Sardanapal, im gewöhnlichen Leben „Herr Abel“ bewillkommte, — der stattliche Berliner Aspre-r-König, der durch Teplitzer Wasser nicht gewonnen ist, die Flammen des Scheiterhaufens zu löschen, in die er sich im Berliner Opernhause während einiger Jahre einige Hundertmale mit seinem amöben Serail unerschrocken egestürzt, stets wieder aus demselben, ein Phönix, neu emporgestiegen ist. Die drohende Zunahme seiner schönen Talle



**Rom, 5. Juli. [Deficit. — Einladung. — Garibaldi.]**  
Die offiziellen Zeitungen Italiens geben zu, daß sich bei den Finanzen des Staates ein Deficit von 160—170 Millionen ergeben hat. Auf die Finanz-Operationen Minghettis haben selbst die offiziellen Blätter kein besonderes Vertrauen, denn auch sie fürchten, daß eine Vermehrung des Deficits viel wahrscheinlicher sei als eine Verminderung. Gleichzeitig sprechen dieselben Organe davon, daß man bereits begonnen habe, die alten Handelsverträge mit dem Auslande zu kündigen. — Bekanntlich hat Venturi als Syndikus von Rom ebenfalls eine Einladung von dem Lord-Mayor erhalten, dem Diner beizuwohnen, welches am 26. Juli in London stattfinden wird. Herr Venturi hat geantwortet, daß er diese Einladung annehme. Nun sollte er aber, was ausdrücklich in der Einladung steht, in seinem antiken und traditionellen Costume erscheinen. Welches Costüm wird er wohl nehmen? so fragen nun alle hiesigen Zeitungen. Etwa das sehr bekannte leinene Hemd, welches ehemals die Magistratspersonen, mit bloßem Kopfe und bloßen Beinen einhergehend, trugen, oder das mit Gold verzierte Gewand der Senatoren, wie sie es unter den Zeiten der Päpste getragen haben? Das erste Gewand würde doch aber zu „antik“ ausfallen und das zweite wäre der Würde eines römischen Syndikus auch nicht entsprechend, da es das der alten Senatoren Roms war und ein wenig an den Papiismus erinnern würde. Folglich muß Herr Venturi ein Gewand erfinden. Man erfand ja, als Victor Emanuel nach Wien und Berlin reiste, auch in aller Hast ein Art Helm, da sich das Käppi nicht gut geschickt hätte, und so werden die capitulinschen Väter im Rathe dieser Verlegenheit wohl noch abhelfen, ehe ihr Haupt die Reise über den Canal antritt. Uebrigens begab sich Venturi, nachdem er die Einladung erhalten hatte, sogleich nach Frascati zu dem General Garibaldi. Garibaldi war in Amerika und auch in England. Hat er nun ebenso unsern Syndikus, einige englische Redaktionen geben müssen? Er ist im Sprechen und Schreiben zu allen Zeiten und in allen Ländern ein großer Held gewesen. Da ich gerade von dem Helben zwei Welttheile spreche, so muß ich Ihnen mittheilen, daß sich die Nachricht von seiner Rückkehr nach Caprera immer mehr zu bestätigen scheint. In Caprera wird auch sein Schreib-talent wieder neu erwachen, und er muß dies wohl schon fühlen, denn er schrieb erst neulich wieder und zwar an die Arbeiter-Gesellschaft von Terranuova einen klassischen Brief, den ich nicht vorenthalten will. Derselbe lautete: „Frascati, am 16. Juni 1875. Meine lieben Freunde! Unsere Deputirten und ich, wir werden nicht zugeben, daß man diese edle Erde der Vespere und der großen Unternehmungen mit Füßen trete. Josef Garibaldi.“ — Die „Liberia“ von Genua spricht von einem neuen Briefe, den Garibaldi an Victor Emanuel zu schreiben gedankt, in welchem er den König bitten will, dem Ausnahmefalle seine Unterschrift zu versagen, welches mit 207 Stimmen durchging, nur weil 214 Deputirte sich des Votirens enthalten haben. Ein Freund Garibaldis wird beauftragt werden, dem Könige persönlich den Brief zu überreichen.

Frankreich.

**Paris, 8. Juli. [Die Nationalversammlung. — Gasse. — Fehde.]** Es bleibt sehr fraglich, ob die Auflösung der Nationalversammlung vor dem Winter von Statten gehen wird; aber auf jeden Fall hat die Aufspaltungspartei von der geistigen Sitzung mehr gewonnen als von dem ganzen Lärm, der seit 14 Tagen gemacht worden. In dieser Hinsicht wurde das ganze Gesetz über die wechselseitigen Beziehungen der Staatsgewalten in zweiter Lesung durchgerathen und votirt; alle 14 Artikel kamen unverändert zur Annahme. Nur ein Redner bekämpfte das Gesetz auf der Tribüne und dieser gehörte der äußersten Linken an. Man erinnert sich, welche Einwendungen bei der ersten Discussion Louis Blanc und Nadier de Montjou im Namen der unsterblichen Principien gegen die Vorschläge der Regierung und der Dreißiger-Commission erhoben. Ihnen hat sich jetzt Marcon als Dritter im Bunde hinzugesellt. Der Vertreter von Carcassonne sagte denn auch nichts Neues. Er tabelte, daß man

worden. Der Courierzug näherte sich um 10 Uhr 20 Minuten Nachts mit mäßiger Beschleunigung der Station Haag um nur, da daselbst nicht gehalten wird, langsam vorüberzufahren. Plötzlich bemerkte der Inspector Kottmayer, welcher aus der Locomotive stand, sowie der Maschinenführer, daß der Geleisewechsel falsch gestellt sei. Den Zug jetzt zum Stehen zu bringen, wäre reine Unmöglichkeit gewesen. Das einzige Mittel, das in solchen Fällen denkt wird, Bremsen und Contreampf, wurde auch hier in außerordentlichem Maße angewendet und dadurch war nicht der in der nächsten Secunde erfolgte Zusammenstoß aufgehoben, aber wenigstens die Heftigkeit des Anpralles erheblich vermindert. Daß dies von den besten Folgen begleitet war, erwies sich zur Genüge, denn weder die Maschine des Courierzuges erlitt Beschädigungen, noch kam eine Entgleisung der Waggon vor. Am Lastzuge wurde außer einem Gepäckschwamm, sogenannten Signalschwamm, nichts beschädigt. Der Stations-Arbeiter, der bei dem Zusammenstoße getödtet wurde, gehörte dem Personale des lehrerwählten Trains an. Der Kronprinz, welcher eben schlief, als der Zusammenstoß erfolgte, sprang auf und verließ, als der Zug zum Stehen gebracht war, ohne äußeres Zeichen der Aufregung den Hofswaggon. Sein Leibjäger Kammerlein, der durch ein herabfallendes Gepäcksstück an der Stirne verwundet wurde, setzte die Reise fort. Die 60jährige, gleichfalls leicht verletzte russische Generalin Apresoff blieb in Linz unter ärztlicher Pflege zurück. Auf dem Lasttrain in Haag befand sich zum Glück kein Mensch, bloß einige Schlachthiere sollen getödtet worden sein.

Aus Linz telegraphirt man noch: Die Erschütterung war eine so heftige, daß die Passagiere des Eilzuges von den Sitzen geschleudert und an mehreren Waggonen die Fenster zerbrochen wurden. Der Kronprinz, welcher sich eben zur Ruhe begeben wollte, blieb glücklicherweise ganz unversehrt, verließ den Hof-Salonwagen und erkundigte sich theilnehmend nach den Folgen des Zusammenstoßes. Nach 1½ Stunden, während den wenigen Verwundeten Verbände angelegt wurden, war der Zug wieder flott gemacht und fuhr mit vermehrter Geschwindigkeit, ohne bei einer Station anzuhalten, nach Linz; hier interenirte der Eisenbahn-Arzt Dr. Heiß und constatirte nur leichte Verletzungen.

**Wien, 9. Juli. [Im Befinden des Kronprinzen Rudolph]** ist seit gestern keine Veränderung eingetreten. Die Varicellen sind fast über den ganzen Körper ausgebreitet, das Fieber ist jedoch sehr mäßig und der Verlauf bisher ein befriedigender, so daß in den Reisedispositionen Ihrer Majestät der Kaiserin keine Aenderung eintrat.

[Der Zusammenstoß in Haag.] der das Leben des deutschen Kronprinzen gefährdete, hat einen schon seit längerer Zeit gegen die Verwaltung der Westbahn vorbereiteten Schritt beschleunigt. Eine große Anzahl von Grund- und Güterbesitzern längs der Strecke der Westbahn von Neuenburg bis Schönbühl halten am 11. d. eine Versammlung ab, in welcher beantragt wird, eine Deputation an das Handelsministerium mit einer gegen die Verwaltungsmißstände der Westbahn gerichteten Denkschrift zu entsenden. In dieser Denkschrift werden die vereinigten Grundbesitzer sich nicht mit allgemeinen Behauptungen begnügen, sondern mittelst Ziffern und Daten nachweisen, wie die Bahnverwaltung, um ihre durch unglückliche Kollisionsfälle erlittenen Verluste zu ersetzen, verschiedene für die Sicherheit des Betriebes gefährdende Restriktionen des Personals vornahm, welche Consequenzen dieser Zustand für den Verkehr bereits hatte und in Zukunft zu haben verspricht.

**Prag, 8. Juli. [Der Jesuiten-Convent]** in Prag hat schon gestern (Mittwoch) das ihm zugesprochene Legat aus der Verlassenschaft Kaiser Ferdinands erhalten. Der Kammerherr Graf Wlissingen fuhr beim Convente vor und wurde von einem Jesuitenpater, der auf ihn zu warten schien, am Eingangsthore empfangen. Nach Aeußerungen, die in der Umgebung des Kaisers gefallen sind, soll das Legat an die Jesuiten ein verhältnismäßig bescheidenes sein. Die Höhe der Summe wird wohl für die nächste Zeit noch ein Geheimniß bleiben.

**Zalau, 6. Juli. [Blutschlag in eine Kirche.]** Gestern Vormittags schlug der Blitz in die auf der Spitze eines Berges stehende Kirche in Hoch-Sudonih (eine Stunde von Zalau) ein und richtete im Innern der Kirche großen Schaden an. Um halb 9 Uhr, während des Hochamtes (gestern war in Wärdren Feiertag, die Kirche voll von Menschen) ging ein Gewitter über Stundis nieder, und nach einem heftigen Donnererschlage fiel plötzlich Mauerwerk und Schutt vom Plafond der Kirche herab. In derselben Minute riß der Blitzstrahl dem Pfarrer das goldgestickte Messkleid vom Leibe, warf ihn um, fuhr der Wand nach weiter und verblete in der Kirche einige Personen, mehr oder minder schwer, drei jedoch sehr erheblich. Die Kanzel, der Altar, viele Bilder, Zierathen und Wände sind theils gebrochen, theils vom Blitzstrahl versengt. In der Mitte der Kirche, gerade über der Kanzel, ist neben dem Lukre ein Loch im Gewölbe, durch das der Blitz in das Innere der Kirche drang. Die meisten der Verletzten befinden sich heute schon besser, doch klagen selbst allgemein über ein heftiges Jucken und trampfhaftes Reiben in den Gliedern.

durch eine besondere Circular-Depesche die Stations-Chefs auf die Reise des Kronprinzen aufmerksam machte und damit gewissermaßen zu verdoppelter Vorsicht ermahnte. Unbegreiflicher Weise hatte der Stations-Chef Einbard in Haag es unterlassen, instructionsgemäß sich selbst davon zu überzeugen, ob das Weichengeseife auch richtig gestellt sei. Ihn und den Geleisesteller trifft die schwerste Verantwortung für den Unfall, und die General-Direction der Westbahn hat auch bereits die Disciplinar-Untersuchung eingeleitet, um der Schuldigen zu strafen. Wenn man sich jedoch mit der oberflächlichen Beurtheilung nicht begnügt und die Verhältnisse näher untersucht, so zeigt es sich, daß Manches faul ist im Staate Dänemark, und daß sowohl der Betriebs-Director der Westbahn, wie der Chef der Betriebs-Abtheilung der General-Inspection es im Allgemeinen an der nöthigen Voraufsicht fehlen lassen. Wir würden Anstand nehmen, im Augenblicke eine solche Anschauung auszusprechen, wenn wir nicht durch authentische Informationen darüber belehrt worden wären, daß der Fahrplan der Westbahn ein irrationaler und belehrt worden wären, daß der Fahrplan der Westbahn ein irrationaler und so geriet es, daß der Irrthum eines Weichengeseifers oder die Pflichtver-säumniß eines Stations-Chefs sofort die verhängnisvollsten Folgen leicht mit sich führen kann.

Nach den Betriebsvorschriften darf die Einfahrt eines Zuges in die Station erst drei Minuten nach der Einfahrt des vorigen Zuges in die Station erfolgen. Nach dem Fahrplane der Westbahn beträgt jedoch dieser Zeitraum zwischen dem Eintreffen des Courierzuges und dem Eintreffen des Eilzuges nur sieben Minuten. Wir geben nun zu, daß dieser spezielle Unfall nur durch diesen Umstand herbeigeführt wurde. Aber thörichtlich muß fall nicht durch diesen Umstand herbeigeführt wurde. Aber thörichtlich muß die nahe Zusammenlegung der Anfahrtszeiten zweier in der Schnelligkeit so verschiedener Züge leicht zu Unfällen Anlaß geben, und wir begreifen absolut nicht, wie so die General-Inspection einen solchen Fahrplan genehmigen konnte. Die Leitung des Betriebes ist eine ihrer wichtigsten Aufgaben, weit wichtiger als jene kleinen Polizei-Dutereien, in welchen die jetzige Leitung der Betriebsabtheilung der General-Inspection ihren Hauptberuf erblidet. Der rührigen General-Direction der Westbahn kann keine Schuld an diesem Ereignisse beigemessen werden, da es eben nicht ihre Sache ist, die Fahrpläne zu entwerfen. Aber die Betriebs-Direction, welcher die Ueberwachung des Betriebes, die General-Inspection, welcher die Ueberwachung des Betriebes obliegt, sind mit verantwortlich für die Sicherheit des Dienstes, und selbst wenn man sich nicht damit begnügen wird, die untergeordneten Organe zu bestrafen, sondern daß man auch die Verfügungen der Ober-beamten gewissenhaft prüfen wird, und wenn dieselben als zweckmäßig oder gefährlich befunden werden, sie sofort annullirt. In dem man ein solches System zugleich mit seinen Erfindern in den wohlverdienten Ruhestand versetzt, wird man der öffentlichen Meinung, die durch jeden Unfall neu auf-geregt wird, eine Genugthuung gewähren.

Man hat beim Betriebe der Westbahn die Reisenden ohnebess niemals an eine rücksichtsvolle Behandlung gewöhnt, und die Klagen des Publikums an eine rücksichtsvolle Behandlung gewöhnt, und die Klagen des Publikums darüber werden besonders bei dem zunehmenden Verkehr in der Saison der Reisen und Sommerreisen immer lauter. Verachtet man jedoch schon auf einen gewissen Comfort und auf jene Coullance, welche das reisende Publikum in den Wägen eines civilisirten Landes zu beanspruchen gewohnt ist, um in dem Wägen eines civilisirten Landes zu beanspruchen gewohnt ist, so ist damit nicht auch der Verzicht ausgesprochen auf die höchstmögliche Sicherheit der Person, welche von jedem Reisenden, mag er nun fürstlicher oder bürgerlicher Abkunft sein, zuerst verlangt wird. Die Mittelreife des deutschen Kronprinzen hat allerdings dem Unfälle des Courierzuges Nr. 1 eine erhöhte Bedeutung gegeben, und es ist selbstverständlich, daß der Vorfall beionders im kaiserlichen Hause, dessen Gast der Kronprinz wenige Stunden früher gewesen, peinlich berühren mußte. Als der Kaiser heute Nachts Kunde von dem Wagnis der Westbahn erhielt, sendete er sofort zum Handelsminister Ritter v. Eblumedy, um Aufklärungen über das Ereignis zu erhalten. Der Handelsminister schickte seinen Wagen zur Westbahn, um maßgebende Persönlichkeiten des Instituts für die frühesten Morgenstunden zu sich zu befehlen. Herr v. Eblumedy nahm die ausführlichen Darlegungen der bei ihm erschienenen Herren Hofrath-Reisler und Sections-Chef Egidit mit Spannung entgegen und zeigte sich von der Zusage, daß die strengste Untersuchung angeordnet worden sei, besonders befriedigt. Der Handelsminister fand diese Untersuchung um so gerechtfertigter, als gerade durch einen so eckelanten Fall der Ruf der österreichischen Wägen im Auslande empfindlich Schaden leiden könnte, während eine ernste und durchgreifende Behandlung des Falles die Sicherheit des Betriebes erhöhen und somit Beruhigung bieten würde.

Der ausführlichen Darstellung des Unfalles haben wir wenig Details mehr hinzuzufügen. Aus Anlaß des großen Andranges von Passagieren, und da diesmal ein so hoher Reisender mitfahren sollte, theilte man den erst gestrichenen Courierzug entgegen dem gewöhnlichen Ufse. Sonst geschieht dies in der Station Wels, wo die eine Hälfte nach Simbach, die andere nach Bassau geht. Der Train, welcher den Kronprinzen Friedrich Wilhelm nach Carlsruhe befördern sollte, bestand aus einer Maschine, einem Tender und zwölf Waggonen, incl. zwei Hof-Salonwagen, die für den Prinzen und seine Suite bestimmt waren. Um wenige Minuten früher als die auf dem Fahrplane angegebene Zeit verließ der Courierzug Nr. 1 die Bahnhofe. Der Vorbericht gemäß soll der Lastzug Nr. 65 diesen Courierzug täglich in der Station Haag erwarten und erst nachdem letzterer den gehörigen Vorsprung hat, die Fahrt fortsetzen. Auch gestern war diese Anordnung eingehalten

im negativen Sinne des Wortes, begann ihn dahel zu beängstigen. Der Gebrauch des eau de Teplitz ließ ihn mir schlant-gracicus entgegen schweben. Er fühlt sich glücklich bei der Abnahme der Zunahme.

Ein Rückblick auf diese Zellen zeigt mir, daß ich diesmal nur spärlich meine Wochenpflicht geübt. Der Mensch, zumal ein Kranker, will doch auch ab und zu eine Abwechslung haben. Freventlich habe ich diesmal meinen üblichen Fleiß bei Seite geschoben und mich der Faulheit ergeben. — Ich werde mich zu bessern bemühen — später! R. Gardefeu.

Napoleon I. als Theaterrecensent.

Die Schlacht von Austerlitz war geschlagen, die siegdrunkene Pa-zeller Bevölkerung begrüßte den Helben derselben mit Jubel; sie documentirte ihren Patriotismus, ihre Begeisterung für den großen Mann durch mannigfaltige, rasch aufeinander folgende Festlichkeiten. — Die Theater, entweder von der Strömung mit fortgerissen, oder was das Wahrscheinlichste ist, höheren Inspirationen folgend, brachten eine Reihe von militärischen Dramen, in denen viele Kosaken nieder-geschlachtet, viel Pulver verschossen und noch mehr Patriotismus gepre-digt wurde.

Unter diesen theatralischen Mißgeburten machte ein Drama, das „Zetta, die Tochter des Kosakenhetmans“ hieß, das größte Aufsehen. Niemand kannte den Verfasser, der sich pseudonym Jules Merlin nannte, und sein Stück anonym der Intendanz zugesandt hatte ohne sich weiter um dasselbe zu kümmern. Die Direction fand die Arbeit zeitgemäß und setzte sie mit dem größtmöglichen Pompe in Scene, einen außerordentlichen Erfolg erwartend. Erstbeständig beschäf-tigte sich das Publikum schon acht Tage vor der Aufführung nicht nur mit dem Stücke sondern auch mit dem geheimnißvollen Verfasser, der das Interesse um so mehr erregte, als sich allmählig das Gerücht ver-breitete und Glauben fand, er sei im Kreise der Kaiserin in der nächsten Nähe des ruhmgekrönten Kaisers zu suchen.

Am Tage der ersten Vorstellung war daher das Haus in allen Räumen überfüllt. Gespannt sah man den Dingen entgegen, die sich auf der Bühne abspielen sollten. Diese Spannung wurde noch durch das Erscheinen Napoleons gesteigert. Das Letztere schien den über den Verfasser eifrig kolportirten Gerüchten den Stempel der Wahrheit aufzudrücken.

Der Vorhang rollte in die Höhe, ein Kosakenchorp, kommandirt von dem Hauptmann Schugolof, schnaubte Rache und drohte die belle France zu verschlingen. Das Publikum nahm die Expectorationen des ehrlichen Kosaken mit Hohnlagen auf; bejubelte aber seine schöne Tochter Zetta, die sich in einem schmucken rothe Hosen tragenden Ser-geanten verliebte, den jedoch seine Gegenliebe nicht verhinderte die Landknechte der armen Zetta zu massakriren. Das Publikum sym-pathisirte mit dem Sergeanten, jubelte bei den Triumpfen der französi-schen Tricolore, hörte mit Ergötzen Zettas schöne Lieder, und beraucht von hochtrabenden Worten, beäugt von Pulverqualm, applaudirte es

bei den Schlusscenen wie rasend. Der Einzige der es nicht that, war — der Kaiser, der sichtlich ärgerlich das Theater verließ, ohne sich zu seinen Begleitern auch nur mit einem Worte über das eben gesehene Drama zu äußern.

Am andern Morgen durchlief Napoleon sorgfältig die Kritiken der Journale über „Zetta“; der Unmuth, der sich immer mehr und mehr in seinem Gesichte ausprägte, bezeugte es, daß ihn dieselben nicht be-friedigten.

Fast alle Blätter hatten der schönen „Zetta“ Lobeshymnen gesun-gen und sie als eine vollkommen zeitgemäße Theatererscheinung begrüßt. Man fürchtete durch eine gerechte Kritik des Machwerkes eine hohe Person zu verletzen was leicht Unannehmlichkeiten nach sich ziehen konnte. Wie sehr war man daher überrascht, als einige Tage später der „Moniteur“ über „Zetta“ schonungslos zu Gerichte saß, und Ten-denz, Handlung, Plan und Durchführung des Stückes als erbärmlich und verschroben mit den herbsten Worten geißelte, dem Publikum wie der Intendanz einen verdorbenen ästhetischen Geschmack vorwarf, und zum Schlusse Stoff und Aufführung verdammt.

Es blieb nicht lange Geheimniß, daß die fast unethört scharfe Kritik aus der Feder eines Mannes gestossen sei, der gewohnt war Kriegsbuletins, nicht aber Recensionen über Theaterstücke zu schreiben. Er war leicht zwischen den Zeilen zu lesen: Der Kaiser süßte sich verlegt, daß man ihm die Paphenstelle bei einer so erbärmlichen literarischen Arbeit vindicirte.

Aber das Gegenheil von dem, was Napoleon bezweckt haben mochte, traf ein. „Zetta“ fuhr fort auf die Pariser eine außerge-wöhnliche Anziehungskraft zu üben. Vielleicht hatte gerade die kaiserliche Kritik zu ihrem großartigen Erfolge beigetragen. Napoleon wollte nun den Verfasser des Stückes um jeden Preis kennen lernen, und in je tieferes Dunkel sich dieser zu hüllen wußte, desto größer wurde sein Verlangen danach. Fouquier erhielt daher den gemeinen Befehl, den Verfasser zu eruiern. Aber trotz aller Mühe wollte es den Mouchards lange nicht gelingen, den Verbrecher an den Fesseln der Justiz zu Stände zu bringen, bis endlich die stets gespannten Ohren der Polizei das Geheimniß in einem Kreise lustiger Feder er-lauschten. Der Verfasser war eigentlich eine Verfasserin. Es war die Tochter eines um das Kaiserreich verdienten Obersten, der, auf dem Schlachtfelde gefallen, in fremder Erde begraben lag. Natalie Simpstone war ein schönes, in der ersten Jugendblüthe prangendes Mädchen, das sich nicht wenig wunderte, als es eines Tages den Be-fehl erhielt, sich zu einer bestimmten Stunde im Audienzsaale des Kaisers einzufinden.

„Also Sie sind die Mutter Zettas?“ fragte der Kaiser, das zarte Gesicht mit süßlichem Wohlgefallen betrachtend. „Ich bin mit Ihrem Werke sehr unzufrieden! Haben Sie den „Moniteur“ gelesen?“ fragte Napoleon, sie fixirend.

„Ich schrieb das Stück nicht um Anerkennung zu gewinnen — also auch nicht um Ew. Majestät zu gefallen“, sagte Natalie stolz. „Ich wollte ungefammt Ihrem Ruhme einen Kranz widmen. Ew.

Majestät haben das Recht, meine Arbeit zu verdammen, aber ich weiß nicht, ob ich es verdiene, daß mich Ew. Majestät hierher bescheiden, bloß um mir das zu sagen.“

Napoleon betrachtete sie einen Augenblick erstaunt. Er mochte es nicht gewohnt sein, eine solche Sprache zu hören; aber doch sagte er nach einer Pause: „Ihr Vater hat sich um Frankreich verdient ge-macht, ich will mich als den Vollstrecker seines muthmaßlichen letzten Willens betrachten. Erbitten Sie sich eine Gnade.“

„Gebieten Sie dem „Moniteur“,“ rief, die Beleidigungen gegen den Verfasser der „Zetta“ zu widerrufen, er sprach von der erbärm-lichen Made eines geistlosen Scribenten, von Puschwerk.“

„Das war allerdings hart“, meinte Napoleon lachend. „Aber, mein Kind, ich widerrufe nie! — Als Tochter eines im Militärdienst ergrauten Mannes hätten Sie auch mehr vom Wesen der Schlachten verstehen sollen. Damit Sie daher, wenn Sie künftig wieder etwas schreiben, keine Schnitzer machen, werde ich Ihnen einen probaten Lehrer geben, der Ihre literarischen Studien leiten soll. Mein erster Donnanzoffizier St. Hilaire soll Ihr Lehrmeister sein. — Keinen Widerspruch, Fräulein, es ist mein Wille.“

Natalie verließ ziemlich bestürzt die kaiserlichen Gemächer.

St. Hilaire war ein noch junger Mann, reich an Vorzügen des Geistes und des Körpers. Einen solchen Lehrmeister läßt sich ein junges Mädchen gerne gefallen.

„Nun, besser St. Hilaire, wie geht es Ihrer Schülerin?“ fragte nach einiger Zeit Napoleon, „macht sie Fortschritte?“

„Sire“, erwiderte der Offizier, „Fräulein Natalie gelobte, keine Kriegsdramen mehr zu schreiben, sie entwickelt ein entschiedenes Talent für elegische Poesie.“

„Wirklich? — Sagen Sie mir einmal, St. Hilaire, hätten Sie nicht Lust zu heirathen?“

„Sire! Wenn ich mir erlauben dürfte, Ihre Worte zu deuten, ich wäre durch Ihre Gnade der glücklichste Mensch.“

„Nun gut, dann trachten Sie, es bald zu werden. Die Kaiserin wird für die Ausstattung sorgen. — Keinen Dank! Höchstens den, daß Sie Ihre Frau in meinem Namen bitten, sich mehr mit ihren Kindern als mit der Poesie zu beschäftigen.“

Natalie hat keine Kriegsdramen mehr geschrieben. Ob sie den Heldentod ihres Vaters, der bei Waterloo als Oberst fiel, besungen hat, wissen wir nicht anzugeben.

[„Gretchen in der Spelunke.“] Mit Bezug auf die in der vorigen Sonntagsnummer veröffentlichte Erklärung des Herrn A. von Sing in Neumarkt erhalten wir von unserem hochgeschätzten Mitar-beiter, Dr. K. E. Franzos, folgende Berichtigung, mit dem aus-drücklichsten Verlangen, dieselbe wörtlich abzu drucken, einem Verlangen, dem zu entsprechen wir der Ehre des Angeziffenen, eines so ange-zeichneten Schriftstellers schuldig sind, dessen Schreiben folgendermaßen lautet:

Auf die Berichtigung, welche die Redaction der „Breslauer Zeitung“



dem Präsidenten der Republik beinahe göttliche Rechte geben wollte und nannte den künftigen Senat das hölzerne Pferd von Troja, das man in die Verfassung einführen im Begriff stehe. Als eine Garantie gegenüber den Ausschreitungen, welche die vollziehende Gewalt sich erlauben könnte, und als eine Abwehr gegen Staatsstreiche bringt Marrou die Permanenz der Versammlungen in Vorschlag und verlangt, daß in Abwesenheit der Kammer ein Permanenz-Ausschuß von 12 Senatoren und 12 Deputirten in Thätigkeit bleibe. Die Rede Marrou's hatte wenigstens die gute Folge, daß sie eine Rede Buffet's veranlaßte, dergleichen die Kammer von dem Vicepräsidenten des Con- seils nicht zu hören erwartete. Besonders die Linke war in hohem Grade erstaunt über die Veränderung, welche mit Buffet vorgewandt zu sein schien. Von der Bereittheit und dem herausfordernden Tone seiner letzten Reden war nichts mehr zu merken. Ganz gelassen und ge- mäßig sprach der Minister, wie Jemand, der es sehr aufrichtig mit der neuen Verfassung meint, und nicht, wie bisher, in einer Weise, die vermuthen ließ, er habe sich nur mit dem größten Widerstreben in die neue Wendung der Dinge gefügt. Die Kritik des Vorredners, bemerkte Buffet, richtet sich nicht sowohl gegen das vorliegende Gesetz, als vielmehr gegen die gesammte Verfassung vom 25. Februar. Ist diese letztere gefährlich, so hätte man sie zu geeigneter Zeit angreifen müssen; der augenblickliche Gefahr ist jetzt nicht mehr abzuhelfen. Was der Vorredner von der Permanenz der Versammlung sagt, würde einen Sinn haben, wenn es nur eine einzige Kammer gäbe, welche die gesetzgebende Gewalt ausübt und die vollziehende Gewalt einem Beamten übertrüge, den sie stets abberufen kann. Es hat aber keinen Sinn, wenn die gesetzgebende Versammlung durch zwei Kammern aus- geübt wird, die möglicherweise in Uneinigkeit gerathen und eines Schiedsrichters bedürfen können. Aber auch in jenem Falle, glaubt Buffet, könne die Permanenz der Versammlung auf die Dauer nur zu ihrer Discreditur führen. Was die Gefahr eines Staatsstreiches angeht, so liegt sie vielmehr darin, daß der Präsident der Republik das Auflösungsrecht, als darin, daß er das Vertagungsrecht erhält. Aber von der Eventualität eines Staatsstreiches muß man absehen, weil keine constitutionelle Bestimmung wirksame Abhülfe gegen ihn gewähren kann. Die einzige Abhülfe besteht darin, daß man dem Lande eine Regierung giebt, welche mit seinen Ueberlieferungen und Bedürfnissen nicht in Widerspruch steht. Was Frankreich verlangt, ist eine starke, aber unter hinreichender Controle stehende Regierung und diese gewährt die neue Verfassung. Uebrigens liegt es jederzeit in der Gewalt der Versammlungen, ihre Sessionen nach Bedürfnis zu verlängern. Die Sessionen des ge- setzgebenden Körpers unter dem Kaiserreich sollten der Regel nach nur drei Monate dauern; sie dauerten aber mitunter acht Monate. — So Buffet. Das Amendement Marrou wurde zur Abstimmung ge- bracht und mit 604 gegen 25 Stimmen verworfen. Von jetzt ab folgten die Abstimmungen über die einzelnen Artikel einander fast ohne Unterbrechung. Nach einigen kurzen Bemerkungen Dufaure's zog der Berichterstatter Laboulaye den Antrag der Commission zu- rück, wonach die Kammern außerhalb der Sessionen berufen werden müssen, wenn ein Drittel der Mitglieder es verlangt, und der be- treffende Artikel wurde in seiner ursprünglichen Form votirt, d. h. die Berufung muß nur erfolgen, wenn die Hälfte der Mitglieder sie for- dert. Zu einem andern Artikel stellte der Royalist de la Roche- foucauld das Amendement: „So lange die Gewalt des Marschall Mac Mahon dauert, hat er allein das Recht, den Krieg zu er- klären“. Wollte damit die äußerste Rechte die Unflughet du Temple's wieder gut machen? Gab sie anderen Erwägungen nach? Gleich- viel, de la Roche-foucauld begründete seinen Antrag durch einen heftigen Ausfall auf die Republik, die nicht im Stande sei, Allianzen zu schließen. Die Linke protestirte ungesittlich. Georges rief dem Redner zu, er sei ein schlechter Bürger. Laboulaye bekämpfte das Amendement. Er lasse dem Patriotismus de la Roche-foucauld's Gerechtigkeit angedeihen, aber die Gesetze müßten für alle Welt gemacht werden. Eine solche Ausnahme-Bestimmung könnte denjenigen verletzen, den man ehren wolle. Offenbar könne der Präsident der Republik die Truppen mobil machen und sonst die nöthigen Maßregeln für einen Krieg treffen; aber ein Offensiv-Krieg dürfe nur durch einen Beschluß der Kammern erklärt werden. Mit 433 gegen 177 Stimmen wurde dann das

Amendement de la Roche-foucauld's verworfen. Zu guter Letzt ver- las de Kerdrel eine Erklärung der gemäßigten Rechte, des Inhalts, daß seine Freunde das Gesetz vom 25. Februar bekämpft hätten, weil sie überzeugt seien, daß nur die constitutionelle Monarchie für Frank- reich passe. Da es sich aber jetzt um die Organisation einer Regie- rung handelt, welche rechtsgültig besteht, so können der Redner und seine Freunde diesem Werke nicht fremd bleiben. Sie werden also für die dritte Lesung stimmen. In der That wurde sodann die dritte Lesung mit 546 gegen 97 Stimmen angenommen. Es muß erwähnt werden, daß auch die Clericalen ihr Scherflein zu dem neuen Gesetze beitrugen wollten. Auf Belcastel's Verlangen wurde mit 341 gegen 262 Stimmen beschloffen, daß stets am ersten Sonntag nach Eröff- nung der Session in allen Kirchen für die Landesvertretung gebetet werden muß. Dergleichen Gebete wurden bekanntlich immer zum Himmel gelautet, aber als Gesetzesartikel klingt diese Bestimmung sonder- bar genug. Immerhin verzichteten auch hierdurch die Conservativen auf ihren Protest gegen die Constitution und die Verfassungspartei hat sich also über das Resultat des gestrigen Tages nicht zu beklagen, wenngleich der Beitritt der gemäßigten Rechte nicht beweist, daß die Monarchisten dieser Partei die Absicht mitbringen, zur Befestigung der Republik im Ernste beizutragen. — Die außerparlamentarischen Nachrichten sind dürftig. Seit vorgestern halten sich die Generale Bourbaki und Ducrot hier auf. Der letztere hat gestern dem Marschall-Präsi- denten den ersten Band seines Buches über die Verteidigung von Paris überreicht. — Eine heftige Fehde ist zwischen Louis Veillot und den Schülern der medicinischen Schule ausgebrochen. Es handelte sich dabei ursprünglich um gewisse wenig interessante Vorfälle bei Er- öffnung der Subscription für die Ueberschwemmten. Louis Veillot, der den angebenden Medicinern ihre neuliche Manifestation gegen das Unterrichts-gesetz nachträgt, hatte die Zöglinge der genannten Anstalt ein „Volk von jungen Schuften“ genannt. Mehrere Studenten woll- ten vor die Redaction des „Univers“ ziehen, um sich zu rächen, aber die große Mehrheit weigerte sich, an dieser Rundgebung theilzunehmen. Sie unterließ also. Unterdessen hatte aber Louis Veillot davon Wind erhalten und von der Polizei eine Schutzwache verlangt, die ihm gewährt wurde. Daher gestern große Aufregung im lateinischen Viertel.

### Spanien.

Madrid, 4. Juli. [Das anticarlistische Decret,] welches der Minister des Innern, Senor Romero Robledo, kürzlich erlassen hat, enthält folgende Hauptbestimmungen: 1. Diejenigen, welche Güter von Gemeinden oder Privaten kaufen, die von den sogenannten carlistischen Behörden verkauft werden, oder wie immer hierbei interveniren, werden nach den Artikeln des Strafgesetzes über Verletzung des Eigenthums behandelt. 2. Alle jene Familien, deren Haupt oder von deren Gliedern eines bei den carlistischen Rebellen dient, werden aus Spanien ausgewiesen. Auf die Einwendung, daß ein Familienglied gegen den Willen des Hauptes besagte Dienste genommen, hat der Gouverneur den Fall der Regierung vorzulegen. 3. Landesverwiesene werden auch alle Jene, die einem carlistischen Comité angehören, welche nicht binnen längstens fünfzehn Tagen der nächsten Regierungsbehörde sich vorstellen und Don Alfonso feierlich anerkennen. 4. Für jedes Civil-Individuum, welches die Carlisten ge- fangen oder als Geisel mitnehmen, wird der Gouverneur nach Ge- wissen eine gleiche oder größere Anzahl als carlistisch bekannter Civil- personen in die allgemeinen Gefängnis-Anstalten bringen und darüber berichten. 5. Die Renten der in Folge des Decretes vom 18. Juli 1874 sequestrirten carlistischen Güter werden zur Entschädigung für Jene verwendet, die durch die Rebellion gelitten haben. (Hier folgen mehrere Artikel über Verwaltung dieser Güter und Verwendung ihrer Renten.)

### Großbritannien.

London, 8. Juli. [Die deutschen Bischöfe und das D'Connell-Jubiläum in Dublin.] Der Dubl. Correspondent der „Times“ theilt einige Aus- züge aus den Entschuldigungs-briefen der deutschen katholischen Bischöfe, die zur Theilnahme an der Feier des D'Connell-Jubiläums in Dublin Ein- ladungen erhalten hatten, mit. Der Bischof von Leuca, Administrator der Erzdiocese von Freiburg und Breisgau, erklärt, daß „die Katholiken Deutsch-

lands nur mit dem Verlust jener höchsten Güter bedroht sind, die O'Connell's Glaube, Standhaftigkeit und edler Geist, gepaart mit der Selbstverleugnung, Einigkeit und Ausdauer des Volkes, für Irland erobert haben. Die katho- lische Kirche ist eins. Die Katholiken der ganzen Welt — die Katholiken des ganzen Unterjochs — trauern wegen der Leiden ihres großen Hauptes — des Papstes — und wegen der in so vielen Ländern gegen die Kirche gerichteten Verfolgungen.“ Der Bischof von München bemerkt nach einem Ausdruck des Bedauerns, daß er bei dem Feste nicht zugegen sein könne: „Ich werde mich indes um so inbrünstiger im Geiste an der großen nationalen Feier betheiligen und Gottes reichsten Segen über das katho- lische Irland, das in diesen kirchlichen Zweipalten und Deutschen als ein leuchtendes Bei- spiel von unbegrenzter Treue vorangeht, anrufen.“ Der Erzbischof von Köln ertheilt die folgende Antwort: „Ich würde Ihre Einladung mit dem größten Vergnügen angenommen haben, um Jenseit zu sein, wie eine katho- lische Nation, die Jahrhunderte hindurch für ihren Glauben gekämpft und unter schweren Bedrückungen gelitten hat, das Andenken des größten Bor- kämpfers ihrer Freiheit und Rechte — ein Schauspiel, das in den Zeiten des Zweipalms in unserem eigenen Lande eine besondere Ursache des Tro- stes und der Ermunterung gewesen sein würde, ehrs. Aber leider gestalten mir die zahlreichen und schweren Trübsale, von denen ich mich tha- tächlich umringt sehe, nicht, meine Diocese zu verlassen, weshalb ich außer Stande bin, die Ehre und das Vergnügen zu genießen, das Em. Herrlichkeit für mich bestimmten. Ich werde nicht unterlassen, mich im Geiste in diese großartige, so sehr opportune, patriotische und religiöse Feier in Irland zu verleben und an das heilige Opfer Em. Herrlichkeit, der Stadt Dublin und des ganzen Irlands zu denken.“ Der Bischof von Trier äußert sich in ähnlichem Sinne. „Nichts anderes als die angeständliche Lage der katholischen Kirche in meinem Lande“ — schreibt er — „würde mich zurückhalten, aber sie hält mich gebieterisch zurück. Ihr geschätztes Schreiben und die elegante Karte werden als ein köstliches Andenken von Em. Herrlichkeit und Irlands Sympathie mit der Herde der katholischen Kirche Deutschlands in diesen denkwürdigen Zeiten bewahrt werden.“

## Provincial-Beitrag.

Breslau, 10. Juli. [Tagesbericht.]

+ [Kirchliche Nachrichten.] Amts-Prädict: St. Elisabeth: Diction. Gerh. 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Pastor Weiss, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diction. Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Jaber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pastor Weingärtner, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gemeinde): Divisions-Pfarrer Fischer, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gemeinde): Prediger Kristin, 8 Uhr. Kranten-Hospital: Prediger Wint- wig, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler, 8 Uhr. St. Trinitatis: Diction. Schneider, 9 Uhr. Armenhaus: Pred. Günther, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulrich, 10 Uhr.

Nachmittags-Prädict: St. Elisabeth: Diction. Schneider, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: Diction. Klum, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Can- didat, 2 Uhr. Hofkirche: Prediger Günther, 2 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Pred. Hesse, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civil-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Christophori: Pastor Stäubler (Bibelst.) 1½ Uhr. Armenhaus: Pastor Esler, 1 Uhr. Evangelische Brüder-Sozietät (Bornstr. 29): Prediger Erleben, Nachm. 4 Uhr.

[Katholische Gemeinden] in der St. Bernhardin-Kirche Gottesdienst ½ 12 Uhr. Predigt: Herr Pfarrer Struckberg.

— [Eröffnungen Seitens der k. Regierung zu Oppeln.] Ver- schiedene bezüglich des Beicht- und Confirmanden-Unterrichts an die kgl. Regierung zu Oppeln gerichtete Anfragen und Anträge haben dieselbe veranlaßt, den Herren Kreis-Schul-Inspectoren Folgendes zur Kenntnissnahme und Beachtung zu eröffnen:

1. Der katholische Beichtunterricht (Unterricht zur Vorbereitung auf die erste heilige Communion), welcher nicht, wie der Religionsunterricht in der Volksschule, zugleich den Zwecken des Staates dient, ist ebenso wie der evan- gelische Confirmanden-Unterricht kirchlicher Religionsunterricht die Er- theilung desselben ist daher eine lediglich den zuständigen gesetzmäßig an- gestellten Geistlichen zustehende geistliche Amtshandlung, unterliegt also nicht, wie der lehrplanmäßige Schul-Religionsunterricht, der gesetzlich geordneten staatlichen Schulaufsicht.
  2. Es ist nicht dagesen zu erinnern, daß, wie seither mehrtheils ge- schehen, so auch ferner die Benutzung der Schullocalitäten außerhalb der für den Schulunterricht, also auch außerhalb der für den Schul-Religionsunter- richt festgesetzten Stunden zur Ertheilung des Beicht- und Confirmanden- Unterrichts gestattet werden. Die Genehmigung zur Benutzung der Schul- localitäten für diese Zwecke ist jedoch denjenigen Geistlichen zu verriegen, welche aus durch ihr Verbalten Anlaß gegeben haben oder geben, sie von der Ver- leitung des Religionsunterrichts in den Schulen auszuschließen.
  3. Dispensationen der Schulkinder von einzelnen Schulunter- richtsstunden oder für einzelne Schultage zum Zwecke der Theilnahme an einem während der Schulzeit stattfindenden Beicht- oder Confirmanden-Unter- richt dürfen nur in besonderen Nothfällen stattfinden und nur von den Herren Kreis-Schul-Inspectoren selbst erteilt werden. Von dieser Rücksicht bezüglich des gedachten kirchlichen Unterrichts sind jedoch diejenigen Geistlichen, welche
- (Fortsetzung in der ersten Beilage.)

selbst eine „eigenthümliche“ nennt, habe ich vor Allem mit der ersten Erklärung auf Ehrenwort zu erwidern, daß mir die Geschichte vor etwa zwei Jahren, im November 1873, während meines Aufenthaltes zu Riva buchstäblich passiert ist. Mein Freund und Reiseführer, der Schriftsteller Ferdinand Grob, erfuhr hierüber sogleich, einige Tage später auch mein Hotel- wirth, der Padrone des „Giardino“. Wir lachten damals alle drei hinterher viel über die Geschichte.

Wohl könnte mir Niemand ein Verbrechen daraus machen, wenn ich die Nobelleste zufällig erfunden oder nach dem Erlebnis eines Dritten gestaltet hätte. Jeder, der literarischen Brauch kennt, jeder Vernünftige überhaupt weiß, daß es nicht auf die bühne Thatsache ankommt, sondern auf die Aus- führung. Es giebt bekanntlich Stoffe genug, welche von mehreren Dichtern behandelt wurden und keiner ist ein Plagiator, weil jeder den Stoff in seiner Art behandelt hat. Ich habe aber eine solche Entschuldigun, welche freilich den geistigen Horizont des Mannes zu Neumarkt Karl überschreiten dürfte, hier nicht nötig. Denn, wiederhole ich auf Ehrenwort, die Geschichte ist mir vor etwa zwei Jahren wirklich passiert und ich habe noch außerdem Zeugen namhaft gemacht.

Aus der Erklärung des Mannes zu Neumarkt entnehme ich ferner noch die Thatsache, daß das Dirnlein ihr listiges Handwerk weiter treibt und deutsche Landleute zu beschwären sucht. Auch scheint sie sich hierbei — variatio delectat — „Mariete“ zu nennen.

Nun aber noch einige Worte an die Adresse des Adalbert v. Sinz.

Wäre er ein besonnener Mann, er hätte sich beim Lesen meiner Skizze gedacht: „Eine solche oder ähnliche Geschichte ist mir mit demselben Dirnlein begegnet. Da ich mir nun nicht erklären kann, wie R. E. Franzos dies be- richten kann, da ferner aus dem Charakter des Dirnleins hervorgeht, daß sie auch Andere beschwindeln kann, nicht bloß mich, so hat R. E. Franzos diese Geschichte notwendig entweder erlebt oder dem Erlebnis eines Dritten nachgehört. Zu einem Protest oder einer öffentlichen Aeußerung liegt für mich kein Grund vor.“ Und er hätte geschwiegen.

Aber Adalbert v. Sinz ist kein besonnener Mann. Er greift zur Feder und in einem und demselben Athemzuge schreibt er hin, daß es ihm unfas- har ist, wie ich zu seinem Erlebnis kommen konnte und zugleich wundert er sich, daß ich mir das „Original seiner Geschichte“ aneignete! Das nenn man logisch denken! Er erklärt ausdrücklich, daß die Geschichte ihm passiert ist und nicht mir, als hätte er ein Patent darauf, von der blonden Kleinen geprellt worden zu sein! Das heißt besonnen vorgehen! Er betont, daß ich „eine Veränderung des Namens“ vorgenommen, und schließt daraus, daß dies „hoffentlich genügen werde, die ganze Sache in einem hinreichenden Lichte darzulegen.“

In letzterem hat er Recht. In heiligem Lichte liegt die Sache und zwar in folgendem:

Herr Adalbert v. Sinz, den ich bisher weder der Person noch dem Namen nach kannte, Sie sind ein Mann, der an keinem Ueberfluß von Geist leidet! Noch dazu einer von der seltenen Sorte, die nicht einmal gutmüthig ist, denn Sie verurtheilen ins Blaue hinein. Herr Adalbert v. Sinz, gehen Sie in sich; das Sie geistreich werden, ist nicht zu hoffen, aber werden Sie vor- sichtiger!

Es war Ihnen wohl eine Stunde des Glücks, einmal in der „Breslauer Zeitung“ gedruckt zu sein. Und wie mögen die Leute zu Neumarkt in Preußisch-Schlesien Sie bewundert haben! Jetzt folgt die Stunde des Unglücks.

Denn auch meine Erklärung wird wörtlich in der „Breslauer Zeitung“ Raum finden. Dafür bürgt mir die Loyalität meiner Herren Kollegen von diesem Blatte!

Mödling, 6. Juli 1875. Karl Emil Franzos.

**Theater- und Kunstnotizen.**

Breslau. Bernhard Scholz' neue Oper: „Solo“, welche in der ver- gangenen Winteraison in Nürnberg (mit Hrn. Franz Diener) und Weimar sehr erfolgreich in Scene gegangen ist, wurde von den Bühnenverwaltungen zu Coburg, Cassel, Dessau und Frankfurt a. M. für die Aufführung in der nächsten Winteraison erworben.

Frl. Josefine Pagay, die frühere Soubrette des Victoria-Theaters, hat ein Engagement an das hiesige Stadttheater angenommen.

Berlin. Im Wallnertheater gastirt gegenwärtig der kaiserliche Hof- burgschauspieler Herr Lewinski mit überaus reichem künstlerischem Erfolge, der materielle Erfolg dagegen läßt um so mehr zu wünschen übrig. Die Reizung zum Theaterbesuch ist gegenwärtig, in Berlin wie überall, auf den Nullpunkt gesunken und so spielt denn auch der berühmte Wiener Gast vor fast leeren Bänken. Neben Herrn Lewinski wirken nach als Gäste, Frl. Eppner vom Hoftheater in Koburg und Herr Knorr aus Breslau.

Im National-Theater haben am 5. d. M. die Hofburgschauspieler Dr. Förster und Herr und Frau Hartmann ein Gastspiel eröffnet.

Für das Friedrich-Wilhelms-dramatische Theater wurde der Opereten- tenor Herr König von Breslau engagirt.

Director Albert Rosenthal hat, wie das Residenz-Theater vom 1. Jan. 1876 an auf sechs Jahre für jährlich 15,000 Thaler an den Schauspieler Carl Wittell vom Leipziger Stadttheater verpachtet. Der Contract wurde am Sonnabend in Leipzig vollzogen.

Theodor Wachtel hat in Wiesbaden einen Vertrag mit dem Impresario des Stadt- und Germania-Theaters in Newyork, Herrn Neundorff, unter- schrieben, laut welchem er sich verpflichtet, in der Zeit vom 1. October d. J. bis zum 15. Juni 1876, auch während der Weltausstellung in Philadelphia, zu singen. Herr Wachtel erhält als Honorar allabendlich die Hälfte der Brutto-Einnahme; er wird in der 5000 Personen fassenden Academy of Music in Newyork auftreten.

**Bayreuth.** Die Proben zu Richard Wagner's „Nibelungen-Tri- logie“ nehmen nunmehr ihren ernstlichen Anfang. Der Tenorist, Herr Unger, der von dem Maestro für die temporäre Vertretung des „Siegfried“ ausersenden ist, befindet sich bereits in Bayreuth und studirt seine Partie. Demnächst treffen Herr Albert Niemann, Frau Friederike Grün, Frau Friedrich-Materna u. zu gleichem Zwecke ein. Der Hoftheater-Maschinen- meister Brandt (von Darmstadt) ist bereits am Plage und beginnt die Aufstellung der Maschinerie im National-Theater zu besorgen. Die Muster werden erst zu den Hauptproben mit Orchester, welche Anfangs August be- ginnen, eintreffen. Letztere erhalten 5 Gulden Diktat pro Tag, während Einwohner unserer Stadt diesen freies Quartier gewähren gegen die Ver- gütigung, den Generalproben seiner Zeit ohne Entgelt beizuwohnen zu dürfen. Ein wichtiger Theil der Vorbereitungen für die Aufführungen ist, nach dem „Vor-Cour“, ferner in der letzten Woche erledigt worden — es war dies die Vereinbarung, die Skizzen der Costüme für die Tetralogie. Professor Döpler von Berlin wollte dieser Tage in Bayreuth und brachte die haupt- sächlichsten Skizzen für alle Gestalten der vier musikalischen Dramen, die so- genannten „Figurinen“, bereits in Farben ausgeführt, mit sich. Richard Wagner zeigte sich voll von Entzücken über diese meisterhafte Vertiefung seiner poetischen Vorstellungen, die freilich Aufgaben vielseitig und schwierig genug in sich barg. Die glühenden Gestalten der Rheingurgfrauen mit ihren lang herabfließenden Gewanden, die Schiffs- und Wasserrofen und die selbstamen Producte der geheimnißvollen Wasserfiese umfanden die Wälfen in ihren Flügelhelmen, unter denen das blonde Gelehd hervorluchet, in ihren mächtigen Rüstungen, Wotan in Wehr und Waffen, mit seinem runenbe- schriebenen Speer, einen blauen Mantel, der das weite Himmelszelt allegorisch,

über der schweren Rüstung, Siegfried, der junge Held, Alberich der häßliche Zwerg, die Mannen alle in besonderen charakteristischen Costümen, in denen so zu sagen jeder Zollbreit, jede Verzierung nordisch-echt und stylvoll ist — das Alles repräsentirt allein eine geniale künstlerische Studie von höchster Bedeutung und der Dichter des Nibelungenringes kann sich in der That Glück wünschen, auch für diesen Theil des Inszenirens seines Werkes einen solchen Interpreten seiner künstlerischen Vorstellung gefunden zu haben. Professor Döpler wird dann auch die Ausführung der Costüme, die er vor der Hand künstlerisch entworfen hat, selbst leiten. Die Ausführung wird meist in Berlin, zum kleineren Theile in Weimern geschehen, wo man, Dank der Vorliebe des Herzogs für stylvolle Detailausführung, besonders in der Nachbildung von Waffen, metallenen Geräthen und Verzierungen nach den Mustern der Antike, eine besondere Fertigkeit besitzt.

**Magdeburg.** Director Friedrich Schwemer zahlt für das neue Mag- deburger Theater eine jährliche Miete von 18,000 Mark und hat als Sicher- stellung für die Erfüllung seiner Obliegenheiten eine Caution von 15,000 Mark zu stellen. Derselbe beabsichtigt das Theater bereits am 15. April 1876 zu eröffnen.

**Wien.** Der schon wiederholt aufgetauchte Plan, die Kräfte des Wiener Burgtheaters mit jenen der Wiener Hofoper in combinirten Vorstellungen zusammenzuwerfen zu lassen, ist nun eine beschlossene Sache. Die Directoren der beiden Hofbühnen, Dingelstedt und Jauner, haben sich dahin geeinigt, in der Winteraison die Soppholischen Dramen „Antigone“, „Oedipus“ und „Oedipus auf Kolonos“ mit der Menckelschloß'schen Musik in Scene gehen zu lassen, und zwar genau in jener Einrichtung, wie sie einst auf dem griechi- schen Theater üblich war. Auf diese Dramen sollen Shakespeares „Sturm“, „Sommernachtsstraum“ u. folgen.

Herr August Grube, der jugendliche Held und Liebhaber des herzog- lichen Hoftheaters in Coburg-Gotha, ein Breslauer, ist vom Dr. Laube für das reorganisirte Wiener Stadttheater engagirt worden, und zwar nach einem, vor dem wiedergewählten Director sehr beifällig abgefolgten Gastspiel auf der Bühne in Carlsbad.

Frl. Helene Reinhardt hat einen unauflösbaren Contract mit dem Di- rector Steiner vom Theater an der Wien definitiv abgeschlossen, demzufolge sie am 1. Mai d. J. auf drei Jahre in den Verband der genannten Bühne eintritt.

Verdi hat Wien nach dreiwöchentlichem Aufenthalte, der ihm in Folge wiederholter Aufführung seiner „Mazoni-Resse“ und seiner Oper „Ade“ die größten Triumphe und die bedeutendsten künstlerischen Erfolge gebracht hat, wieder verlassen. Ueber die Wiener Oper äußert er sich geradezu be- geistert. Die Pariser Oper komme ihr nicht entfernt nahe, und die Con- doner könne trotz ihrer massenhaften Kräfte einen Vergleich mit ihr nicht aushalten.

**St. Petersburg.** Dieser Tage verstarb in der finnischen Stadt Sam- lareby der berühmte Schlittschuhläufer J. Haineb, der s. J. auch in Berlin glänzende Proben seiner Geschicklichkeit ablegte. Sein Schlittschuh- laufen war gleich exact berechnet, Rudirt und eingeleitet, wie ein Ballet; er beschrieb dabei stets bestimmte Figuren, welche er selbst vorher auf Papier vorgezeichnet hatte und zu welchen er stets eine passende Melodie suchte, nach deren Tact die Länge und Menge der Schritte bemessen wurde; in Folge dessen trat er nicht gern ohne Musikbegleitung öffentlich auf. Der in America geborene „Schlittschuhkönig“ starb in einem Alter von ungefähr 35 Jahren in Folge von Lungenentzündung.



(Fortsetzung.)

uns durch ihr Verhalten Anlaß gegeben haben oder geben, sie nicht mehr zur Ausübung der Leitung des Religionsunterrichts in den Schulen zuzulassen, ebenfalls auszuschließen.

4. Daraus, daß die Ertheilung des Religionsunterrichts, wie die des Confirmanden-Unterrichts eine Handlung des geistlichen Amtes ist, ergibt sich, daß der von einem Lehrer an Stelle des Geistlichen außerhalb der Schulzeit ertheilte Religions-Unterricht kein eigentlicher Religions-Unterricht ist, daß derselbe daher nicht nach den für Vornahme geistlicher Amtshandlungen bestehenden Vorschriften, sondern nach den für die Ertheilung von Privatunterricht geltenden Grundsätzen zu behandeln ist. Wo das Bedürfnis eines derartigen Privat-Religions-Unterrichts nachgewiesen wird, wo insbesondere die Eltern die Ertheilung solchen Unterrichts wünschen, kann den Lehrern von den Herren Kreis-Schul-Inspectoren die Erlaubnis erteilt werden, an Schüler und Schülerinnen ihrer Schule außerhalb der Schule besonderen Privat-Religions-Unterricht im Schullehre zu erteilen. Dieser Religionsunterricht unterliegt der staatlichen Schulaufsicht und es sind dabei alle von der Schulaufsichtsbehörde erlassenen allgemeinen und besonderen Bestimmungen, namentlich auch in Rücksicht der Sprache, in welcher solcher zu erteilen ist, zu befolgen. Es ist nicht für unzulässig zu erachten, dem Lehrer für die durch Ertheilung des gedachten Privat-Religions-Unterrichts übernommene Mithaltung in Gemeinden, in welchen kein geistlich angestellter Geistlicher vorhanden und eine staatliche Verwaltung des Pfarramtes eingerichtet ist, aus den Einkünften des letzteren eine mäßige Entschädigung zu gewähren, da immerhin mit dem gedachten Privat-Religionsunterricht ein Ersatz für das Gegeben werden soll, was sonst in den Funktionen des betreffenden Geistlichen liegt. Etwaige Anträge dieserhalb sind von den Herren Kreis-Schul-Inspectoren durch Vermittelung der Herren Landräthe an uns zu richten.

5. [Festliche.] Die Berliner „Tribüne“ meldet: Der Director des königlichen Schauspielers, Julius Hein, hat sich am 9. Juli auf specieller Einladung des Oberbürgermeisters v. Jordanbeck nach Breslau begeben. Herr v. Jordanbeck wünscht den Rath des Directors Hein über die theatralischen Arrangements einzuholen, welche zur Anwesenheit des Kaisers in Breslau am 9. September getroffen werden sollen. Dem Kaiser zu Ehren wird die Stadt eine Festvorstellung im Stadt-Theater in Breslau veranstalten, in welcher u. A. auch lebende Bilder und allegorische Tableau aus den Großthaten der letzten Jahre zur Aufführung gelangen sollen. Herr v. Jordanbeck will im Namen der Stadt Breslau dem Kaiser einen außergewöhnlich festlichen Empfang bereiten, so werden die Vorkehrungen zu dem großen von der Stadt zu veranstaltenden Feste bereits jetzt getroffen. Außerdem wird der kaiserliche Adel während des Manövers große Festlichkeiten arrangiren, u. A. wird der Fürst v. Pleß auf seiner herrlichen gelegenen Besitzung Fürstentheim ein großes Zauberspiel veranstalten.

6. [Der Oberpräsident.] Graf Arnim, ist gestern von seiner Reise nach Hirschberg, Görlitz und Lauban hierher zurückgekehrt und wird sich am nächsten Donnerstag nach Camenz begeben, um dort der Grundsteinlegung der evangelischen Kirche beizuwohnen.

7. [Pfarrer Dr. Dierzon contra Fürstbischof Dr. Förster.] Neben einem zwischen beiden genannten Herrn obliegenden Proceß enthält die heutige römische „Volkszt.“ ausführlichen Bericht. Der berühmte Dierzon, Pfarrer Dr. Dierzon hat 1867 sein Pfarramt in Karlsmarkt niedergelegt und erhielt dann aus dem Priester-Pensionsfonds 200 Thlr. Pension in vierteljährlichen Raten. Im Jahre 1873 sagte sich Dr. Dierzon in zwei Artikeln von der römisch-katholischen Kirche los. Ein Fürstbischof. Ansprechen erklärte ihn darauf der größeren Excommunication verfallen und ein Confistorial-Erkenntnis erklärte ihn der Pension für verlustig. Dr. Dierzon beschritt den Weg des Civilprocesses, indem er sich darauf stützte, daß die Pension ein durch Vertrag erworbenes Recht sei. Der erste Richter schloß sich denn auch der Anschauung des Klägers an und verurtheilte den Fürstbischof zur weiteren Zahlung. — Der Fürstbischof appellirte. Gestern fand in dieser Sache Termin vor dem Appellationsgericht an. Vertreten wurde der Fürstbischof durch Herrn Justizrath Poser, während als Dr. Dierzon's Anwalt Herr Justizrath Fischer fungirte. Das Appellationsgericht bestätigte lebhaft das Urteil erster Instanz. — Wie das römische Organ hört, wird sich der Fürstbischof auch bei diesem Entscheid nicht beruhigen.

8. [Der sehr überflüssige Streit.] ob der Herr Fürstbischof Förster durch die Anzeige, daß er den Canonicus Gleich dem Papste für die erledigte Weihbischofswürde in Vorschlag gebracht habe — die Maigesetze anerkannt habe oder nicht, beschäftigt auch heute das römische „Kirchenblatt“. Wir halten deshalb diesen Streit für überflüssig, weil, wenn der Herr Fürstbischof von jetzt ab die Maigesetze anerkennen wollte, dies sich sehr bald unverkennbar zeigen müßte. Uebrigens meint das „Kirchenblatt“, daß der neu creirte Weihbischof im Falle der Absetzung des Herrn Fürstbischofs nicht lange fungiren werde. — Dies sieht Alles nicht wie Nachgiebigkeit aus, sowie ebenfalls die Faltung des Fürstbischoflichen Organs die alte geblieben ist. Nach wie vor bleibt es bei seinem bisherigen Verhaltungs-System der großen Massen, wie seit lange unterhält es seine Leser mit der Leidensgeschichte der Kirche. So bringt es heute 1) „aus der Martyrzeit der katholischen Kirche Englands, und 2) die Katholiken-Verfolgung in der Schweiz.“

9. [Agitation für Gehaltsverhöhung der Nachtwachtmänner.] Seit dem 1. Januar d. J. ist der Gehalt der Nachtwachtmänner von 20 auf 25 Thlr. erhöht worden. Da nicht, wie verschiedene erwarten mochten, gleichzeitig auch der mit 10 Thlr. in den Sommermonaten und 12 Thlr. in den Wintermonaten normirte Gehalt der Wachtmänner eine Erhöhung erfuhr, so wurde von Seiten des derzeitigen Vorstandes des „städtischen Wachtmänner-Vereins“ am Montag eine Generalversammlung nach dem Vereinslocale (Zankertstraße im Bergel) einberufen, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, „beim Magistrat um eine Gehaltsverhöhung für sämmtliche Wachtmänner“ vorstellig zu werden. Die Ausarbeitung des betreffenden Gesuchs ist dem Vorstand übertragen worden. Die Versammlung war nur etwa von 20 Personen besucht, da der eigentliche Zweck derselben fast sämmtlichen Wachtmännern unbekannt geblieben war.

10. [Seltene Jubiläum.] Die Sterbefälle „zur Freundschaft“, welche circa 3000 meist dem Arbeiterstande angehörige Mitglieder zählt, feierte am Sonntag ein seltenes Fest. Die Generalversammlung des Vereins hat nämlich statutengemäß alljährlich einen „Rechnungsführer“ zu wählen, welcher gegen eine geringe Entschädigung die sämmtlichen Kassengeschäfte des Vereins zu erledigen hat. Seit 25 Jahren war derselbe Rechnungsführer, Herr Curt-Johann Stengel, immer wiedergewählt worden und hatte inzwischen durch seine bedeutende Personalekenntnis, sowie seine sonstigen eifrigen Vertretung der Vereinsinteressen, sowohl sehr viel zur Verbesserung der Kasse beigetragen, als auch besonders es in dieser langen Zeit verstanden, sich die Liebe aller Mitglieder zu erwerben. Es war deshalb im Vereinsvorstande beschloffen, als Zeichen ehrender Anerkennung Herrn Stengel den 25. Jahrestag als Rechnungsführer zu einem Festtag zu gestalten. In den Kreisen der Mitglieder war dieser Vorstoß mit Freuden begrüßt worden und erhielt Herr Stengel vielseitig Gratulationen und Geschenke. Der Vorstand überreichte am Auftrage des Vereins eine schwere goldene Uhr. Nachmittags fand ein geselliges Beisammensein unter Theilnahme einer großen Anzahl Mitglieder im Vereinslocale statt.

11. [Böologischer Garten.] Unsere bewohnte Straußin ist unermüdlich im Gierigen. In diesen Tagen hat sie bereits den vierten Bierpflünder producirt. Eines dieser Eier wurde bekanntlich beim Eierfest im geräbten Zustande servirt und schmeckten davon die 80 Tafelgastgeber, natürlich nur in Theilportionen. Alleamt aber waren von der Feinheit des Geschmacks, fast an Nibis erinnern, angenehm überrascht. Zwei solcher colossalen Eier waren noch ihrer Erbsung und fragt es sich, was damit geschehen soll. Die augenblicklich landläufige Temperatur wäre allerdings der Verbrütung außerst günstig. Unbestritten sind die beiden Eier Gemeingut sämmtlicher Actionaire. Jeder hat somit Anrecht darauf. Wie wäre es, wenn an einem zu vereinbarenden Tage die Partecipanden im Garten sich einfänden, nicht etwa zu Verbrüthungsverträgen — die Wittwerthat des Bogels läßt jede solche Möglichkeit aus — vielmehr zu einem Straußkreisläufen. Wir müssen den betreffenden Herren andeuten, ob ihre Rechte nach dieser Richtung wahrzunehmen und die weiteren dazu nöthigen Schritte überlassen. Solcherlei Dividende aber fällt nicht alle Tage ab und was die Saison bietet, darf man nicht verschmähen. Genau so denkt auch

unter Elephant. Strohhüte sind jetzt seine Hauptbesessen. Erst gestern beschloß er einen recht kostbaren Panama und scheint den Wifien einer Handvollstrolch gleich geschätzt zu haben, während der Grinhaber sicherlich darüber besser unterrichtet gewesen sein wird und wohl oder übel mit lachen mußte, um nicht unter den aufjubelnden Lärben die einzig fühlende Brust zu spielen. Schabenfreude war das gewiß nicht, aber doch etwas verwandt damit. Denn eben naht ein Dörfster — er hatte während jenes Unfalls wohlmeinend Semmel für den Elephanten geholt — fütterte unsern Theodor und wird veranlaßt, dem Rüssel eine Semmel in seiner Wölge zu präsentieren. Hierlich greift die Niesennase in die Wölge hinein, packt aber unglücklich das Tablett selbst mit. Der Zweibroller, schnell gefaßt, klammert sich mit beiden Händen an den Nügenschild und so stark war der Mann oder meinetwegen auch so loder die Naht, daß wenigstens der Schild als Trophäe des Ringkampfes gerettet wurde. — Herr Dr. Sachs in Gairo verbannt der Gärten neuerdings zwei lebende Scorpione, die im Restaurationsale zur Schau gestellt sind. — Die Aufstellung der Candelaber zur Beleuchtung des Restaurationsplatzes und der Wege nach beiden Ausgängen hin, ist ziemlich vollendet und wird alsdann Nichts hindern, die wirklich reizenden Avenuen in der wüthigen, kostbar reinen Luft des schönen Gartens zu verbringen, um so mehr, als die Restauration Labung aller Art bietet und die Dampfher ihre Fabriken bis 10 Uhr Abends fortsetzen. — Der Gartenbesuch Seitens der Schulen, auch aus dem Kreise Breslau und selbst darüber hinaus, denen ermäßigte Eintrittspreise gewährt werden, hat sich bedeutend gesteigert. Gestern hatten die Schulkinder Gattens auf Veranlassung des Herrn Dr. Lenzold die Freude, den Garten zu besuchen und wurden dieselben auf Kosten des freundlichen Gutsbesizers bewirthet.

12. [Menur.] Vor einigen Tagen hatte der in Königsplatz heimische H. H., zur Zeit Jurist am hiesigen Orte eine Pensur, wobei der Erwähnte einen verhängnisvollen Stieb auf den Scheitel erlitt, daß die Knochen splitter in das Hirn eindringen. Der Unglückliche verschied letzten Freitag früh um 6 Uhr an dieser Wunde.

13. [Die Reise um die Erde in 80 Tagen.] fand gestern im Lobe-Theater vor ausverkauftem Hause statt, da der Director den hiesigen Ressourcen eine große Preisermäßigung zu dieser Vorstellung gewährt hatte. Die bewährten Leistungen der Mitwirkenden und die prächtigen Decorationen besonders, — gemalt in dem artistischen Atelier des Herrn Kollod — die das Auge in fortwährender Spannung erhalten, fanden wohlverdienten Beifall.

14. [Die Haus-Apotheke, enthaltend die unentbehrlichsten Hausmittel.] Zusammengefaßt von S. Mähm, Apotheker, und Dr. A. Baginsky, prakt. Arzt. Denes Verlag, Lmt u. Reintke. Die unentbehrlichsten Heilmittel sind hier zusammengefaßt, und zwar solche, mit denen der Laie gefahrlos umgehen kann, und welche in jedem Haushalte, namentlich da, wo Kinder sind, stets zur Hand sein sollen. Die Verfasser bemerken, daß aber auch der Einzelsiebende seine kleine Hausapotheke besitzen solle und weisen auf den Nutzen hin, welchen dieselbe bei den so oft unvorhergesehenen in der Nacht hereinbrechenden Anfällen von Zahnschmerz, Kolik, Brechdurchfall oder gar Cholera leistet. Auch Landbewohner und Reisende, denen die Apotheke häufig weit entfernt ist, werden sich thun, den kleinen heilsamen Schatz stets bei sich zu führen. Es bedarf wohl nicht erst der Erwähnung, daß bei jedem Arzneimittel die genaue Gebrauchsanweisung angegeben ist. Das Büchlein kostet nur 5 Sgr.

15. [Personalien.] Ernannt: der bisherige Lehrer Hermann Gläner zu Leobisch zum Kreis-Schul-Inspector. Dem seitherigen Rector Johannes Müde zu Kluscha ist von dem Herrn Ober-Präsidenten die Präsentation für die erledigte katholische Pfarrstelle zu Groß-Strehlitz erteilt worden. Verlegt: der Wohnsitz des Kreisbaumeister Weidner von Rosenburg nach Greunburg. Westfältig: die Vocationen der Lehrer Winkler, Weiß und Strauß an den katholischen Schulen zu Hallsberg, Kerpens, Kreis Neuland, und Schönan, Kreis Leobisch, sowie des Lehrers Pribe an der Simultanschule zu Lipine, Kreis Bruch.

Ernannt: der Kreisrichter a. D. Pape bei seinem Eintreten als Hilfsarbeiter in das Collegium der Königl. General-Commission zum Regier. Assessor, der Bergassessor Niederstein zum Vergerbeamt für das Berggebiet Ratibor mit dem Amtskarakter als Bergmeister, der Berg-Referendar Gustav Wolf zum Verg.-Assessor, der Obermeister Cy zum Hütten-Inspector in Friedrichshütte, der Schichtmeister Frabak in Jowracław zum Factor; der Schichtmeister-Assistent Wättnier in Königsbühl zum Schichtmeister, der Civilanwärter Hampel in Königsbühl zum Schichtmeister-Assistenten. Verlegt: der Schichtmeister-Assistent Felske von Königsbühl nach Jowracław. Pensionirt: der Berg-Referent des Berggebiets Ratibor, Bergmeister Sponer zu Ratibor unter Verleihung des Charakters als Vergroth.

16. [Zur Schulaufsicht in Oberschlesien.] Die Local-Schul-Inspection ist dem Kreis-Schul-Inspector Kugi in Nicolai für die katholische Schule in Kogstow übertragen worden. — Die Ortschaften Ober- und Nieder-Gorlowitz sowie Ortschaft Neudorf sind zu einer besonderen Schul-Societät constituirt.

17. [Polizeibericht.] Die verflossene Nacht bot unseren Langsinnern Gelegenheit, eine sehr energische Thätigkeit zu entwickeln und den Beweis zu liefern, daß in den letzten Tagen constatirte theilweise Arbeitslosigkeit durchaus kein ernst gemeinter Streik gewesen. In der Nacht vom 10. Juli wurden zwei Geschäftslocale gewaltsam erbrochen und daraus Gelde beträge von erheblicher Höhe gestohlen. Es wurden entwendet aus einem Parterrelocal des Grundstücks Nr. 8 der Dlonerstraße 20 Thlr. in einzelnen österreichischen, russischen, polnischen und tschechisch-polnischen Silbermünzen à 1/2 und 1/4 Thlr., 2 Doppel-Friedrichsdor, mehrere Dukaten, etwa 300 Thlr., beilebend aus einer Hundert-Reichsmark-Note der Kaiserl. Bank, mehreren ausländischen 10-Pfennigen, einer bairischen Gulden-Note und diversen Coupons, darunter einer der Schlesischen Landbank, drei Zwanzig-Markstücke u. s. w. — Die Deute, welche die Einbrecher in dem Geschäftslocal Schweidnitzerstraße 54 machten, wobei die Schloßer mit Hilfe von Nachschlüsseln geoffnet wurden, bestand aus zwei 100-Pfennigen, zwei 100-Marknoten (die eine eine Preussische, die zweite eine der Breslauer Stadtbank), 4 Pfennig-Anweisungen à 25 Thlr. und mehreren ausländischen 10 und 1 Pfennigen ferner aus einem erst am 1. December 1875 fälligen Coupon der Oberschlesischen Eisenbahn à 2 1/2 Thlr. 2 Fünftel-Francstücke je 1 Goldstück à 20 und 10 Km., einem silbernen Scaufuß aus dem vorigen Jahrbundert in der Größe eines Zweihalerstückes 150 Silberthalern, 30 Thlr. in 1/2 und 1/4 Stücken und 6 Thlr. in Dreipennigmünzen, letztere in Düten mit dem Siegel des hiesigen Magistrats verschlossen. Außerdem nahmen die Diebe 4 1/2 Loosje der preussischen Klassenlotterie Nr. 4016, 21,775, 39,816 und 87,851 mit sich. — Wenn diese Leistungen einheimischer Diebsindustrie eine gewisse Beachtung verdienen, so erweisen sie fast als Kinderpiel gegen einen am 28. Juni in London verübten Diebstahl, dessen Spuren auf dem Continent verfolgt wurden und von dem auch das hiesige Polizei-Präsidium in Kenntniß gesetzt wurde. Am erwähnten Tage wurde einer Madame Siebens, Grafton Street, Bond Street in London von ihrer Kammerfrau einer „Madame Pauline“, einer 40jährigen Frau, deren schwarzes Haar ins Graue schillert, eine goldgestickte, mit den Initialen M. S. gezierter Damenzettefalte von dunkelgrünem Marquin entwendet, deren Inhalt aus Schmuckfachen meist Diamanten von ungeheurem Werthe bestand. Es befanden sich darunter u. a. vier Ohringe in majestätischer Goldfassung mit einem großen Solitär mit kleinen Glöckchen begehenden aus Diamanten garnirt, ein Halsband von Brillanten mit orientalischen Amethysten und Diamanten besetzt, ebenfalls in Goldfassung, eine dem Halsband entsprechende Garnitur Ohringe, ein goldenes Armband in Platinform mit großen Diamanten, zwei große Solitaires in Silber gefaßt auf langen Haarnadeln u. s. Für die Ergreifung der Madame Pauline ist, unabhängig von der Wiederherbeibringung der gestohlenen Kostbarkeiten eine Belohnung von 5000 Francs gesetzt. — Es ist so angenehm jetzt ein Vibonac bei Mutter Grün, möchte der Wäckerfell M. denken, als er sich in dieser Woche auf eine Bank am Domplatz setzte und der Duft der herrlichen Lindeblüthe eine so wohlthuenden Gegensatz zur Vaststubeatmosphäre bildete. Ein so harmloses Nachtküster kann aber unter Umständen tödtlicher werden als ein Logis im ersten Hotel, wie der Wäcker bald erfahren sollte. Aus angenehmen Träumen wurde er plötzlich geweckt und daran gemahnt, daß eine große Stadt nicht der geeignete Schauplatz für eine Jodel sei. Ein ungeschickt operirender Tafelbesitzer hörte des Wäckers Schlummer bei seinen Bemühungen, sich in den Besitz von Uhr und Wölge des Schlafers zu legen. Eben wollte der Patron mit seiner Beute den Rückzug antreten, als die kräftige Faust des reich sich über die Situation klar werdenden Wäckers ihn daran hinderte. Ein sofort herbeigerufener Wächter lieferte den Schlafenden des kleinen Nachtküster, er nahm dem erappten Dieb Uhr u. Wölgebewerber ab und restituirte beides dem rechtmäßigen Eigenthümer. — Ein feiner Kopf ist der Kutischer L., früher bei einem Gutsbesitzer in Stellung. Vor einigen Tagen kam der Hofseiler a. D. in ein Schwaarengeschäft der Schweidnitzerstraße, dessen Kunde sein früherer Dienstherr war und verlangte hier im angeblichen Auftrage des Gutsbesizers ein Paar

Gamaschen, die ihm auch mit unquittirter Rechnung anstandslos übergeben wurden. Mit dem Erfolg, in den löstestfreien Besitz eines Paars Schuhe gelangt zu sein, nicht zufrieden, trachtete A. darnach, das Resultat seines Gaunertalents weiter zu verwerthen, begab sich in die S.che Weinhandlung, präsentirte hier die Stiefeln und die Rechnung und bat, den Betrag für die im Auftrage seines Herrn gekauften Stiefeln auszuliefern. Doch wenn im Allgemeinen auch das Glück dem Müthigen blüht, so fand A. diesmal wenig Gegenliebe und mußte ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen, zu den Stiefeln noch den Geldwerth derselben dazu zu ergaunern, sich davonziehen. In der Weinhandlung erfuhr später der Zubehrer des Schuhwaaren-Geschäfts von dem mißglückten Versuch des Kutischer und schloßte jetzt erst Verdacht, daß bei der Entnahme der Stiefeln ein Betrug vorliege, ein Verdacht, den eingehende Ermittelungen bald bestätigen sollten. Der intelligente Kutischer brauchte für seine Gaunerei nicht erst verhaftet zu werden, da ihn bereits ähnliche Streiche inzwischen nach der Schmerzhaften gebracht hatten. — Ein Individuum, als dessen besonderes Kennzeichen ein großer Schnurrbart gelten mag, scheint bei der herrschenden Hundstagsbisse einen Turn-Anzug für zu wenig gehalten und das Bedürfnis empfunden zu haben einen zweiten zur Abwechslung zu besitzen. Beiagter großer Schnurrbart, der mit einem schönen Jaquet von grauem Turnschu bekleidet war, legte sich gestern in einer eben so einfachen als in ihren Folgen bedenklichen Weise in den Besitz des Stoffes zur Turnanzugsdoublette. Der Lehrling eines Kaufmanns von der Jünnerrstraße wurde gestern mit einer Post-Badeldresse nach der Post geschickt, um dort ein von Klein-Strehlitz an den Principal angelangtes Paket, enthaltend einen Posten Turnschu im Werthe von 30 M. in Empfang zu nehmen. Die gelbe Borse in der Jaquettasche schlenderte der junge Handlungsbesessene nach der Post, als plötzlich der große Schnurrbart sich mit gewandtem Griff der Adresse bemächtigte und schnell damit verschwunden war. Obwohl der Lehrling sofort zur Post eilte, war der Schnurrbart bereits dort gewesen, hatte das Paket in Empfang genommen und mit demselben das Weite gesucht. — Man muß sich nicht um Dinge kümmern, die man nicht versteht, meinte der Arbeiter R. als er gestern den Auftrag des Kutischer's J., im Dienste bei einem Maurermeister abzuholen, einen Augenblick dessen Geßpann zu verjagen. J. hatte von seinem Principal dem Maurermeister 24 M. und den Befehl erhalten, dafür auf dem Oberfleschen Bahnhof die Fracht für eine angelangte Kalkladung zu bezahlen und den Kalk anzufahren. Herr Silke beim Laden nahm der Kutischer den auf einem Neubau des Maurermeisters beschäftigten Arbeiter R. mit und forberte diesen am Bahnhof auf, bei den Pferden zu bleiben, während er selbst an der Kasse den Frachtbefehl bezahlen wollte. R. erwiderte, er verstehe nicht mit Pferden umzugehen und erbot sich selbst das Geld nach der Kasse zu tragen. Auf Geldgeschäfte scheint sich R. allerdings besser verstanden zu haben. Er nahm die 24 M., ging nach der Güter-Expediton, nicht aber um hier den Betrag zu deponiren, sondern um auf der anderen Seite mit dem Gelde, dessen Erwerb er seiner Unkenntnis mit Pferden umgebenen verdankte, zu verschwinden. — Bei der Familie eines auf der Kupferfahnestraße wohnenden Schneiders hatte ein Zimmermann Schlaffelle gefunden, der heute früh, als der Wirth selbst noch in sanftem Schlummer lag und die Ehefrau desselben in der Stadt Einkäufe machte, sein Quartier verließ, nachdem er die silberne Cylinderuhr und einige Kleider des Schneiders sich als Andenken beigelegt. Die zurückbleibende Wirthin sah, wie der Dieb sich nach dem Neumarkt zu entfernte, doch war es ihr nicht möglich, denselben einzufangen.

18. [Militärisches.] Das heutige „Gubrauer Kreisblatt“ bringt das vollständige Dispositions-Tableau der 10. Division während der diesjährigen Herbstübungen, insofern es den Gubrauer Kreis betrifft.

19. [Landeshut, 8. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Gestern Mittwoch, den 7. d., fand hier unter dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Diaconus Seebach, Vorm. 10 Uhr die diesjährige General-Lehrerconferenz und Nachmittags 3 Uhr der geistliche Diöcesan-Convent statt. Voran ging ein Gottesdienst, bei welchem Herr Senior Jesterstein von hier die Predigt über 2. Cor., 5, 17—21 hielt. Die von der hohen Behörde zur General-Lehrerconferenz gestellte Proposition: „Wie ist der Unterricht in der Rechtfertigung zu erteilen, um trotz der Schwierigkeiten und Hindernisse doch einen sichern und regelmäßigen Fortschritt zu erzielen?“ war vom hiesigen Lehrer Herrn Schmidt bearbeitet und gab die Versammlung einstimmig den in der gedachten Arbeit liegenden Grundsätzen ihre Zustimmung. Ueber die von der hohen Kirchenbehörde gestellte Proposition für den Synodalconvent: „Darlegung der Hauptmomente im Leben und Wirken Jesu Christi, welche für das pastorale Verhalten und für die Wirksamkeit des Geistlichen in Predigt und Seelsorge von vorbildlicher Bedeutung sind, trug in der Versammlung Nachmittags Herr Pastor Schneider aus Pöbau seine gebaltvolle und anregende Arbeit vor und erklärte sich die Versammlung mit derselben nach Fassung und Inhalt einverstanden. In beiden Versammlungen kamen außerdem noch mehrere Verfügungen der hohen Behörden zur Mittheilung, so wie noch über sonstige amtliche Angelegenheiten verhandelt wurde.

20. [Waldburg, 9. Juli. [Zur Tages-Chronik.] — Einmaliges Ende zweier Messen. — Städtische Angelegenheiten.] Der Director des hiesigen Vorshupvereins, Stadtrath Hübner, hat den städtischen Behörden behufs Gründung einer Stiftung die Summe von 600 Mark überwiesen mit der Bestimmung, daß die Zinsen derselben alljährlich an hiesige Lehrermitteln und Waisen ohne Unterschied der Confession theilhaft werden. — Gestern stürzte sich der Restaurateur B. in Altwasser vom Fenster hinunter, worauf der Tod erfolgte. Das Motiv zu dieser traurigen That scheint Geistesstörung gewesen zu sein, an welcher der Unglückliche seit längerer Zeit litt. — Ein hiesiger Einwohner, welcher mit dem heutigen Frühzug nach Freiburg fuhr, erzählt, daß, als der Zug in der Nähe der Spiegelglasfabrik in Altwasser angelangt, ein anständig gekleideter Mann aus dem Güterabgehangen sei, sich auf die Schienen gelegt und so den Tod durch Ueberfahren gesucht und gefunden habe. Der Zug wurde zum Stillstehen gebracht, als dem Unglücklichen bereits der Kopf vom Rumpfe getrennt. — Die Fürstentheimer Gruben-Verwaltung steht mit den städtischen Behörden wegen Ablösung der der Stadt gehörigen Freiluftgruben an den Fürstentheimer Gruben, sowie wegen Verkaufes der Grube „Meberberg“, deren Eigenthümerin ebenfalls die Stadt ist, in Unterhandlung. Mit der Ablösung sind die städtischen Behörden im Prinzip einverstanden und sehen bezüglich dieses Gegenstandes den Offerten der Fürstlichen Verwaltung entgegen; was jedoch den Verkauf der Gruben anlangt, so dürften sie sich dagegen erklären. Durch die Regulirung der zwischen dem alten katholischen Kirchhofe und dem evangelischen Mädchen-Schulgebäude liegenden Sandstraße wird bezüglich der Passage einem längst gefühltem Bedürfnis abgeholfen. Da mit dieser Regulirung der Abbruch des am Ausgange der Straße, aber innerhalb der Stadt stehenden alten Spriehauses in Verbindung steht, so ist Aussicht vorhanden, daß dieser Theil der Stadt binnen Kurzem von einer großen Umlerde befreit sein wird.

21. [Striegau, 10. Juli. [Unglücksfall.] Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr ereignete sich in dem Riemer'schen Granitsteinbrüche zu Gäßlitz ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Derselbe betraf die Steinarbeiter John, Conrad und Riemer, die eben damit beschäftigt waren, Steinplatten zu bearbeiten, als eine in der Nähe lagernde colossale Granitwand, jedenfalls in Folge des vorhergegangenen starken Gewitterregens, zum Bersten kam, zusammenstürzte und dabei die drei genannten Arbeiter unter ihren Trümmern verschüttete. John wurde gräßlich verkrümmt als Leiche hervorgezogen, Conrad starb kurze Zeit darauf eines qualvollen Todes und Riemer wurde in seine Behausung gebracht, woselbst er an den erlittenen Verletzungen hoffnungslos darniederliegt. Es liefert dieses traurige Ereignis auf's Neue den Beweis, daß der Betrieb der zahlreichen Steinbrüche in hiesiger Gegend trotz der sorgfältig angeordneten Vorsichtsmaßregeln mit erheblichen Gefahren für Leben und Gesundheit der betreffenden Arbeiter verbunden ist. Die Verunglückten, denen in Bezug auf Fleiß und Mäßigkeit das beste Zeugniß ausgeföhrt wird, hinterlassen jeder eine Wittve. Möge die Privatwohlthätigkeit sich derselben annehmen.

22. [Frankenstein, 9. Juli. [Zur Tages-Chronik.] Der Pfarrer B. aus S. hiesigen Kreises, welcher wegen mehrerer kirchenpolitischen Predigten zu Anfang dieses Frühjahrs mit 14 Tagen Festungshaft bestraft worden war, lebte vor einigen Tagen nach Verbüßung dieser Strafe aus Glatz zurück. An dem Pfarrhause wurde der Heimkehrer von einem Theil seiner Gemeinde und 8 weggelassenen Schulmädchen festlich empfangen. — Gestern unternahm die Kleinkinderschule der hiesigen Diaconissen-Anstalt einen Ausflug nach Bad Dörsdorf und gelangten in dem dortigen schattenschönen Garten verschiedene Spiele zur Ausführung. Außer den Eltern der Schüler



waren noch viele Freunde der Anstalt erschienen. Zum Rücktransport der Kinder hatte Herr Migula zwei große Möbeltransportwagen zur Verfügung gestellt.

○ Böwen, 9. Juli. [Kinderfest. — Dürre.] Gestern feierten wir hier unser alljährliches Kinderfest. Die Kinder der evangelischen sowie der katholischen Schule und der Schule unseres Nachbarortes Tröbels überließen sich in frühlicher Einnahme den Freuden des Festes. Die beiden evangelischen und der katholische Geistliche, sowie die Lehrer beider Confectionen leiteten auf der dazu vorzüglich geeigneten Cantersdorfer Wiese, die von dem Besitzer mit großer Gefälligkeit gewährt wurde, das fröhliche Fest, das durch keinen Misten gestört wurde. Abends zog man in geordnetem Zuge mit Fahnen und Musikbegleitung nach der Stadt, brachte vor dem Rathhause unsern theuren Kaiser, dem Magistrat und den Stadtverordneten, den Redigoren der Schule und den Herren Lehrern begeisterte Hochs. Der tiefe confessionelle Frieden, in dem wir leben, läßt von dem Culturtumpe hier wenig oder gar nichts merken; nur bei den Wahlen plagen auch bei uns die Geister täglich auf einander. — Wir leben hier in einer erschrecklichen Trockenheit; ringsher regnet es, aber bei uns fällt kein Tropfen; denn das Bißchen Regen von heute früh hat kaum den Staub gelöst, während es drei Viertelmeilen von uns täglich gegossen hat. Die Heuente war mager, das Grummet verliert sich immer mehr und mehr von den Wiesen; Roggen, Weizen und Kartoffeln stehen trotzdem vortheilhaft und lassen auf eine reichliche Ernte hoffen, aber die Sommerfrüchte sehen mit einiger Ausnahme erarmlich aus. Während ich dies schreibe, thürmt sich im Osten ein Gewitter auf; wollte Gott, es brächte uns den erspöhten Regen und erfrischte unsere sonst so fruchtbaren Reisefelder.

○ Krappitz, 9. Juli. [Zur Tageschronik.] Die hiesigen Schulen machten gestern ihren alljährlichen Spaziergang nach dem circa ¼ Meilen entfernten, an der Oder gelegenen Eigenbaine, „Liffygrün.“ Festlich geschmückt bestieg die fröhliche Jugend mit ihren Lehrern einen eigens zu diesem Feste gemieteten, reichlich mit Zweigen und Guirlanden decorirten großen Ockelahn, welcher sie nach dem Festplatze beförderte. — Vom herrlichen Wetter begünstigt, verging das Fest recht heiter und gefiel der Kinderthier so sehr, daß sie, als bereits der Abend heranrückte, noch immer aus Nachhafegehen nicht denken wollten. — Die Ernte ist im vollen Gange und wird von der gegenwärtigen guten Witterung sehr begünstigt. Die Landwirthe beilen sich die Garben so bald wie möglich unter Dach zu bringen, denn sie befürchten, daß bei der herrschenden großen Hitze ein Gewitter mit begleitendem Hagelschlag nicht unmöglich wäre. — Trotz den billigen Getreide- und nicht zu hohen Viehpreisen, sind hierorts die Nahrungsmittel enorm theuer und geben die Preise derselben den in den Großstädten üblichen nichts nach. — Der gegenwärtige Wasserstand der Oder ist ein sehr geringer und kann die Schiffsahrt nur wenig oder gar nicht betrieben werden. — Um den erheblichen Verlusten, welche durch Uebertragung und Verbreitung der Pockenkrankheit unter den Pferden entstehen, zu begegnen, hat die königl. Regierung zu Oppeln unterm 17. Juni c. folgende Verfügung erlassen: „Die Nachforschungen, welche bei Ausbrüchen der Pockenkrankheit unter den Pferden einzelner Truppentheile angestellt sind, haben die Vermuthung nahe gelegt, daß die Uebertragung der Krankheit nicht selten in denjenigen Quartieren erfolgt ist, welche gelegentlich der Truppenmärsche von den einzelnen Truppentheilen bezogen sind. Um den erheblichen Verlusten, welche durch eine solche Uebertragung und Verbreitung der Seuche erwachsen können, so weit wie möglich vorzubeugen, weisen wir im höheren Auftrage die königl. Landrathsämter und Magistrate der Städte unseres Bezirks hierdurch an, von jedem Ausbruche der Krankheit dem königl. General-Commando 6. Armee-Corps zu Breslau, oder wenn sich in dem betreffenden Orte eine Garnison befindet, dem Gouverneur, Commandanten oder Garnison-Vorstößen Mittheilung zu machen.“

○ Glettwitz, 9. Juli. [Bürgermeister. — Gymnasium. — Löschordnung.] Herr Regierungs-Assessor Kreidel hat unter Anerkennung seiner verdienstvollen Leistungen seine Entlassung aus dem Staatsdienste bereits erhalten, und steht nun seine Allerhöchste Beförderung als Bürgermeister unserer Stadt bald zu erwarten. Es dürfte jedoch seine Einführung ins Amt vor dem 20. d. M. nicht erfolgen. Die Geschäfte der seit einem halben Jahre vacanten Bürgermeisterstelle besorgte der Herr Beigeordnete Bürgermeister König. — Bei dem von dem Geh. Reg.-Rath Herrn Dr. Dillenbarger abgehaltenen Abiturienten-Examen erhielten sämmtliche fünf Abiturienten das Zeugniß der Reife, zwei unter ihnen wurden sogar von der mündlichen Prüfung dispensirt. — In einem der beiden abzutragenden Häuser auf dem Neuhofmarkt hat unsere Feuerwehr ihre Löschversuche angestellt. In Gegenwart der städtischen Behörde wurde in einem Zimmer Feuer angelegt, das bald in hellen Flammen aufstieg; zwei Spritzen standen bereit, um das Umsichgreifen desselben bei den nahen mit Schindeln bedeckten Häusern zu verhindern, und nun wurden zwei Löschböden hineingeworfen, die bald erloschen und in einem Augenblicke die Flammen erstickten. Es entzündete sich jedoch das Feuer durch einen entstandenen Zug wieder und da rückte die Löschmannschaft auf Commando vor und bemähtigte bald dasselbe. Die Feuerwehr hat sich dabei trefflich benützt und es wird Sorge getragen werden, daß die Löschböden für die Hausbesitzer in einem Depot hier stets vorrätig sein.

a. Leßnitz, 9. Juli. [Vom Annaberge.] Gegenwärtig weilen noch im Kloster drei Mönche, unter ihnen der Prior. Die nach Amerika ausgewanderten sind, wie nach Annaberg telegraphirt wurde, dort bereits gelandet. Unter den oben genannten Mönchen befindet sich der hier so beliebte frühere Weltpriester Kleinwächter, einer derjenigen, welcher gewiß von ganzem Herzen diesen unerquidlichen Culturkampf gerecht zu beurtheilen weiß und der wohl nicht auswandern wird. Eine Deputation von Annabergern bei der königlichen Regierung, um ihnen die drei Mönche als Weltpriester und Katakombenprediger zu lassen, ist gütigst aufgenommen worden und wenn der Herr Bischof selbst präsentirte, so hätte man gegen diese Bitte nichts einzuwenden. Wir zweifeln sehr an der Präsentation.

[Notizen aus der Provinz.] \* Olag. Die „A. G. B.“ meldet: General v. Tümppling-Eckens wird am 8., nachdem er noch die Festung besichtigt hat, Olag wieder verlassen. Der General war bei seiner diesmahligen Anwesenheit der Ueberbringer zweier Avancements, womit er bei Tadel des Officierscorps freudig übertrug: der Commandeur des 18. Infanterie-Regiments Oberstleutnant v. Verbandt ist zum Oberst, der Major v. Salsemann zum Oberstleutnant befördert worden. — Mit dem 8. Juli beginnt ein zügiges Festungsmanöver. Wie wir hören, gilt der Bahnhof als Object.

+ Wansfelburg. Im Anschluß an den Olager Hauptverein ist hier ein Local-Verein deutscher Reichsfreunde gegründet worden. Der Zweck desselben ist: wahren deutschen Sinn zu fördern, reichsfeindlichen Bestrebungen entgegen zu treten und bei den Wahlen im nationalen und liberalen Sinne zu wirken. Bereits haben 80 Männer von hier und der Umgegend ihren Beitritt erklärt.

Δ Zichau. Der „Schlesier“ meldet von hier: Am 4. Juli wurde das ohne jegliche Legitimation vom Landtagsabgeordneten Herrn Nische seit Pfingsten in Dienst genommene Strtenmädchen in Begleitung der jährigen Tochter des Kleinhandels Wiener von hier gesehen und sind an diesem Tage beide spurlos verschwunden. Es liegt der Verdacht vor, daß das heimlich aus dem Dienst entwundene Dienstmädchen das Kind mit sich genommen hatte. Das entführte Kind heißt mit dem Vornamen Katharina.

## Gefechgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

○ Breslau, 9. Juli. [Schwurgericht. Landfriedensbruch.] Der gemeinsame Wille, der sich bei einem öffentlichen Excess documentirt, macht denselben um so gefährlicher, und charakterisirt denselben, wenn Gewaltthätigkeiten gegen Personen oder Sachen verübt wurden, als Landfriedensbruch. Wegen dieses Verbrechen stehen 5 Personen vor den Geschworenen. Der Thatbestand ist folgender:

Am 22. Juni 1873 gegen 8 Uhr Abends zog eine Menge Menschen vor das Haus des Ziegelmeisters Flemming zu Reibnitz. Der dem Flemming befreundete Schaffner Carl hatte bei seinem Vorbeigehen am Wohnhause durch die offen stehenden Fenster die Worte gehört: „Jetzt ziehen wir dem Flemming auf die Wade und schlagen ihn todt.“ Carl eilte deshalb zu Flemming, um ihn zu warnen, hörte jedoch, daß dieser nicht im Dorfe anwesend sei. Schnell schloß er die Thür, in der die Kinder schliefen, und mit Hilfe der in demselben Hause wohnenden Frau Henschel suchte er die Haus Thür zu verschließen. Inzwischen war bereits ein lärmender Haufen von Männern an der Hausthür, und einer derselben schreie oder drängte mittelst eines Holzküdes die Hausthür auf. Die Eindringenden fielen über Carl und die Henschel her, ersterer wurde mit einem sogenannten Drösch in die Seite geschlagen, Frau Henschel mit einem Ziegelstein geworfen. Beiden gelang es, nach dem Hausboden zu flüchten, während der ebenfalls im Hause anwesende Arbeiter Rulle, der nicht schnell genug die Bodentreppe hinaufkonnte, von 3 oder 4 Männern erfaßt und die Treppe rückwärts geschleift wurde. Unter rohen Schlägen und Drohungen wurde derselbe vor der Hausthür mit Fäusten und Knütteln bearbeitet, bis er aus mehreren

Wunden blutete und kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Einer der rohen Genossen schloß ihm jetzt noch heftig einarm stehendes leeres Waschküsch auf den Kopf und rief: „Da lieg, Du Hund verflucht, jetzt wirst Du wohl freipiren!“ Noch flogen Steine und Ziegeln gegen die Fenster, dann zogen die Tumultuanten ab, und auch die Menge der Neugierigen, die sich hier, wie bei allen öffentlichen Scandalen, zusammengefunden hatte, verließ sich allmählig. Als nun Flemming nach Hause kam, fand er den Rulle in seinem Blute, scheinbar todt, vor der Hausthür liegen. Der Riegel der letzteren war losgeschrenzt, Fensterbänke waren zertrümmert, und eine Menge von Ziegelstücken deutete darauf, daß auch gegen den Rulle und die Hundebänke geworfen worden war. Rulle wurde in's Haus gebracht und mit Mäße zum Bewußtsein zurückgerufen. Allmählig wurde er auch wieder gesund, doch verscholl er später und konnte daher zum Audienztermine nicht vorgeladen werden. Die fünf Angeklagten, der Maurergesell Gramer, der Arbeiter Gutzmann und der Lohngärtner Katerre aus Reibnitz, ferner der Maurer Sirich aus Polnisch-Beterwitz und der Knecht Menzel aus Kripta sind von den Zeugen zweifellos als Theilnehmer dieses Excesses bemerkt worden. Gramer wird von der Anklage als Händelführer bezeichnet. Ferner sollen alle speciell Gewaltthätigkeiten gegen Sachen und alle bis auf Menzel auch gegen Personen verübt haben. Alle haben sich also nach der Anklage des schweren Landfriedensbruchs schuldig gemacht. Die Angeklagten sind auch im Allgemeinen der That selbst geständig, nur bestreiten sie die öffentliche Zusammenrottung, das maßgebende Kriterium des ihnen zur Last gelegten Verbrechens, vielmehr will jeder für sich mit dem Ziegelmeister Flemming etwas auszumachen gehabt haben. Aber nicht bloß der geschädigte Auftritt selbst, sondern namentlich auch die von Carl gehörten Worte im Wohnhause liegen an der Gemeinamtheit des Willens wie des Handelns keinen Zweifel. Die Verteidiger bewirkten so viel, daß die Geschworenen allen Angeklagten mildernde Umstände zubilligten, aber schuldig wurden alle befunden. Das Gramer Händelführer sei, bejahten sie nur mit 7 gegen 5 Stimmen und der Gerichtshof ergäbe diesen Spruch zu Ungunsten des Angeklagten. Der Herr Staatsanwalt Dr. Gräsemann beantragte gegen Gramer 3 Jahre, gegen die Uebrigen außer Menzel je 1 Jahr 6 Monate, gegen Menzel 9 Monate Gefängniß und Ehrverlust auf entsprechende Zeit. Der Gerichtshof ermäßigte die Strafe des Gramer auf 2 Jahre Gefängniß, und erkannte im Uebrigen nach dem Antrage des Staatsanwalts.

\*\* Breslau, 10. Juli. [In Bezug auf Rückkauf-Geschäfte.] Ist dieser Tage folgendes Erkenntnis ergangen, dessen Veröffentlichung bei dem allgemeinen Interesse, mit der die Verhandlungen in diesen Sachen verfolgt worden sind, und bei der Schwierigkeit der Rechtsfrage, um die es sich hier handelt, Laien wie Richtern erwünscht sein dürfte. Dasselbe lautet:

„Im Namen des Königs! In der polizeierichtlichen Untersuchung wider die Wittve N. N. zu Breslau hat das königl. Stadtgericht zu Breslau, Abtheilung für Strafsachen, Commission für Uebertretungen in der öffentlichen Sitzung vom 2. Juli 1875, an welcher Theil genommen haben: als Richter: der Gerichtshof-Assessor Dr. Weil, als Beamter der Polizei-Anwaltschaft: der Polizei-Anwalt, Polizei-Rath Friedmann, als Gerichtsschreiber: der Actuar Kellner I., nach vorgängiger mündlicher Verhandlung für Recht erkannt: daß die Angeklagte Wittve N. N. zu Breslau einer Uebertretung des Pfandleih-Reglements schuldig und deshalb zu neun Mark Geldstrafe ebent. einem Tage Haft, so wie zur Tragung der Kosten zu verurtheilen.

Von Rechts Wegen. Gründe: Die Wittve N. N., welche bei der hiesigen Polizei- Behörde den Betrieb des Trödelgeschäfts angemeldet hat, ist angeklagt: am 12. April 1875 als Pfandleiherin bei Abbruch eines Pfandleihgeschäfts mit dem Schneidermeister N. die Vorschriften des Pfandleih-Reglements vom 13. März 1875 übertreten zu haben.

Die Angeklagte giebt zu, daß sie weder ein Pfandbuch geführt, noch dem N. einen Pfandchein erteilt habe; bestritt aber, das Pfandleihgewerbe ausgeübt und insbesondere mit N. einen Pfandleihvertrag abgeschlossen zu haben. Sie will nur sogenannte Rückkaufgeschäfte und im vorliegenden Falle ein Kaufgeschäft gemacht haben.

Der Schneidermeister N. hat aber eidlich bezeugt, und ist durchaus glaubwürdig nachgewiesen: daß derselbe mit der Angeklagten in den Jahren 1874 und 1875 in folgendem Rückkaufverkehr gestanden hat. Durch seine Ehefrau oder Tochter sandte N. wiederholt — im Ganzen 6—8 Male — verschiedene Gegenstände: Kleidungsstücke und Stoffe zu der Angeklagten, um sie zu versehen; er empfing darauf von der Angeklagten bestimmte, im Vergleich zu dem Werthe derselben sehr geringe Beträge und löste sie nach 2, 3 oder 4 Monaten gegen einen, Zinsen benannten Aufschlag von 1½ Sgr. für jeden empfangenen Thaler wieder ein. Einige Male stellte ihm die Angeklagte beim Verkauf einen Schein aus, welcher die Aufschrift: „Ein- und Rückkaufsgeschäft“ trug, und auf welchem der Rückkaufstermin, 1 Monat, sowie die empfangene Summe bezeichnet waren.

In gleicher Weise überlieferte er der Angeklagten am 12. April 1875 durch seine unminörliche Tochter ein Stück Hosenzeug im Werthe von 3½ Thlr., empfing darauf 1½ Thlr. und löste es am 25. April 1875 gegen einen Aufschlag von im Ganzen 1½ Sgr. wieder ein.

Hiernach unterliegt es keinem Zweifel, daß die zwischen der Angeklagten und dem N. abgeschlossenen Geschäfte, auch das vom 12. April 1875, nicht wirkliche Kaufgeschäfte mit vorhergehendem Wiederkauf, sondern vielmehr Pfandleihgeschäfte gewesen sind. Es ergibt sich dies, in Gemäßheit der §§. 322 ff. Tit. 11. Abt. 1. A. L. R. — welche, wenn auch das wucherliche Geschäft als solches nicht mehr ungültig ist, gleichwohl als Verweisungsgrund dafür, ob in Wahrheit ein Kauf und Wiederkauf oder, unter diesem verborgen, ein Darlehen und Pfandvertrag vorliegt, in Kraft geblieben sind. (Sindius Zeitchrift für Rechtspflege und Gesetzgebung Bd. 2. S. 48) —, einmal aus dem Verhältniß zwischen dem angeblichen Kaufpreis und dem Werthe der Sachen, sowie zwischen dem Kauf- und Wiederkaufspreise, ferner aus der Beschaffenheit der Sachen, welche als Kleidungsstücke oder in den Gewerbebetrieb des Verkäufers gehörig diesem unentbehrlich waren und daher von ihm wohl nicht verkauft, sondern nur verpfändet werden konnten, endlich aber aus dem kurzen Zeitraume zwischen Kauf und Wiederkauf. Was insbesondere den Fall vom 12. April 1875 betrifft, so behauptet zwar die Angeklagte, sie habe der Tochter und vorher schon der Ehefrau des Zeugen N. erstattet, daß sie das Zeug nur kaufen könne. Dies ist aber unerheblich um deswillen, weil die Angeklagte, welche zugestandenemmaßen dem Gemann N. als angeblichen Verkäufer bei allen Geschäften angenommen hatte, eine so wesentliche Abweichung von dem bisherigen Geschäftsverthe diesem selbst und nicht durch eine Mittelsperson, am wenigsten aber durch seine unminörliche Tochter, hätte mittheilen müssen, und weil der N. eisdlich in Abrede gestellt hat, daß ihm eine derartige Mittheilung zugegangen sei.

Mußte demgemäß die Angeklagte als Pfandleiherin im Sinne des §. 360 Nr. 12 St. G. B. angesehen werden, so war sie nach §. 268 ff. Tit. 20 Abt. 1. A. L. R. zur Beobachtung der Vorschriften des Pfandleih-Reglements vom 13. März 1875 verpflichtet, auch wenn sie den Betrieb des Pfandgewerbes nicht angemeldet hat.

Denn hierin ist durch die neuere Gesetzgebung weder in Beziehung auf die den Pfandleiher bestimmten vorgeschriebene Höhe des Zinsfußes noch die Art ihres Geschäftsbetriebes etwas geändert. Das Bundesgesetz vom 14ten November 1867 überläßt zwar im Allgemeinen die Höhe der Darlehnszinsen der freien Vereinbarung, bestimmt aber im §. 4 ausdrücklich: daß die Vorschriften für die gewerblichen Pfandleih-Anstalten (also in Preußen u. A. das Pfandleih-Reglement vom 13. März 1875) nicht geändert werden. Ebenförmig sind aber durch die Bundesgesetz. Ord. vom 21. Juni 1869 die Bestimmungen des letzteren über die Art der Geschäftsführung der Pfandleiher aufgehoben. Denn diese trifft nur über die Zulassung zum Gewerbebetriebe, nicht aber über die Art und den Umfang der Ausübung desselben Bestimmungen; letztere sind vielmehr hinsichtlich des Pfandleihgewerbes ausdrücklich der polizeilichen Ordnung anheimgegeben. §§. 1, 38, 35 Abschn. 2 G. D.

Hiernach war thatsächlich festzustellen: daß die Angeklagte am 12. April 1875 als Pfandleiherin, den Bestimmungen des Pfandleih-Reglements vom 13ten März 1875 zuwider, für ein dem Schneidermeister N. gewährtes Darlehen mehr als einen Pfennig vom Thaler pro Woche Zinsen erhoben und demselben keinen Pfandchein erteilt, auch ein Pfandbuch überhaupt nicht geführt hat.

Die Angekuldigte mußte deshalb nach §§. 91, 47, 48 Pfandleih-Regl. vom 13. März 1875 und 360 Nr. 12 St. G. B., wie gesehen, bestraft werden. Den Kostenpunkt bestimmt §. 178 St. v. b. vom 3. Jan. 1849.

○ Breslau, 10. Juli. [Criminal-Deputation: Herr Dr. Hager hat Recht.] aber er muß die Form nicht verstehen, sonst wird er dennoch bestraft! Die römische „Volkszeitung“ brachte in den Nr. 215 und 239 vom 20. September und resp. 18. October b. J. Correspondenzen aus Göttingen, die erste unter der Ueberschrift: „Das Schreiben des hiesigen altkatholischen Apostels in der Schule“, der andere: „Fernerer Beitrag zum Verfall des hiesigen altkatholischen Apostels in der Schule“. In beiden war gegen den dortigen Lehrer Gottwald, welcher sich zum Altaltolismus bekant, polemisiert, und in dem ersten behauptet, daß derselbe keine Clementar-Schüler und Schülerinnen mit gewissen, namentlich aufgeführten, verlegenden Spottnamen zu belegen pflege, in dem zweiten ein Protokoll abgedruckt, welches

der dortige Cantor mit dem Schulknaben Ferdinand Werner und dessen Vater, dem Schuhmacher Werner, aufgenommen hatte und welches an die dortige Schuldeputation abgegeben sein soll. Der Knabe Werner beschwerte sich, von dem Lehrer mit einer Senbe gedüchelt worden und mit Schimpfwörtern belegt worden zu sein, und verlangte, in eine andere Schulkasse aufgenommen zu werden. — Auf Antrag des Lehrers Gottwald wurde gegen Dr. Hager wegen wiederholter verläumderischer Beleidigung (§. 186) Anklage erhoben. Herr Dr. Hager konnte beweisen, daß Herr Gottwald in der That Schüler mit Redensarten bedient hat, die einen nicht eben gewöhnlichen Geschmack verriethen, und daß in der That jenes Protokoll abgefaßt worden, und Gegenstand einer Verfügung der königl. Regierung, Abthl. für Kirchen- und Schulwesen gewesen ist. Diese Verfügung lehnte das Verlangen einiger ultramontaner Göttinger, Herrn Gottwald seines Amtes als Lehrer zu entsetzen, weil er Altaltolist sei, natürlich ab, tadelte denselben aber gebührend wegen der geschmacklosen Redensarten. — Der Gerichtshof nahm in Folge dieser Ermittlungen an, daß die Behauptung des Gottwald hinsichtlich machender Thatfachen, die nachweislich nicht wahr seien, nicht vorliege, verurtheilte aber dennoch den Angeklagten Dr. Hager, weil er in der Ueberschrift der beiden Correspondenzen den Gottwald in höhrender, also beleidigender Weise „altkatholischer Apostel“ genannt hatte, wegen einfacher, durch die Presse verübter Beleidigung zu 8 Tagen Gefängniß.

## Handel, Industrie etc.

2. Breslau, 10. Juli. [Von der Börse.] Die Börse eröffnete in lustloser und reservirter Haltung. Die Course stellten sich niedriger und erfuhren nach dem Eintreffen der Berliner Anfangscourse weitere Rückgänge. Das Geschäft war wenig belebt, nur Laurahütte-Actien verkehrten in größeren Summen. Creditbaiten 391—392—391,50 bez. u. Br., Lombarden 166—165,50 bez., Franzosen 503 Br. Schlef. Vantverein 96,25 Br. Laurahütte 82,75—82,25.

2. Breslau, 10. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Zu Beginn der Woche hatte es den Anschein, als sollte der alte Erfahrungssatz, daß der Juli höhere Course bringt, auch in diesem Jahre nicht zu Schanden werden. Die Course der internationalen Speculationspapiere schlugen nach langer Zeit zum ersten Male wieder eine steigende Richtung ein und auch auf dem Gebiete der heimischen Effecten zeigte sich eine ziemlich feste Stimmung. Namentlich waren Montanwerthe steigend, da die Eisenpreise eine verhältnißmäßig bessere Tendenz verfolgten. Man brachte letzteres mit dem Umstände in Verbindung, daß bisher die englischen Händler colossale Vorräthe nach Deutschland gebracht und daselbst tief unter dem Erzeugungspreise veräußert hatten, nunmehr aber diese Vorräthe als gedumt angesehen werden. Mit der Steigerung der Course der verschiedenen Effecten ging aber eine größere Belebtheit des Geschäftes keineswegs Hand in Hand, letzteres verharrete vielmehr in seiner Stagnation, ein sicherer Beweis dafür, daß das Privatpublicum sich nach wie vor der Börse fern hält und daß daher auf eine wirkliche Besserung der Verhältnisse noch keineswegs zu rechnen ist. In der That dauerte die freundlichere Stimmung nur wenige Tage. Bereits am Donnerstag zeigte sich eine Abkühlung der Course, welche gestern und heute weitere Fortschritte machte, so daß die früher erzielten Avancen größtentheils wieder verloren gingen. Ungünstige Entgerüchte, Nachrichten von abermaligen Fallimenten in England und Oesterreich, endlich beunruhigende Gerüchte über einzelne Unternehmungen trugen dazu bei, diese Abkühlung in die ausgesprochenen matten Stimmung zu verwandeln, in welcher die Börse heute die Woche verläßt.

Geld stellte sich ziemlich knapp, so daß bereits zum letzten Donnerstag eine Erhöhung des Bankdiscontos erwartet wurde. Eine solche ist wohl nicht eingetreten, man besorgt jedoch, daß sie im Laufe der nächsten Woche erfolgen werde.

Zu Einzelheiten übergehend, haben wir bei den internationalen Speculationspapieren sehr erhebliche Courschwankungen zu verzeichnen. Creditbaiten stiegen in den ersten Tagen der Woche von 385 bis 393,50, ließen hierauf erheblich im Course nach und schlossen heute zu 391, nur 6 Mark über der Notiz vom vorigen Sonnabend. Lombarden verließen die Woche nach mehrfachen Schwankungen unverändert zum vorwöchentlichen Course, wogegen Franzosen eine Abnahme von ca. 4 M. erzielten.

Einheimische Bankactien blieben im Allgemeinen ziemlich still. Schlesische Bankvereins-Antheile stellten sich um 2½ %, Schlef. Bodencredit-Actien um 2½ % höher, wogegen die übrigen Papiere dieser Kategorie wenig verändert waren.

Recht günstige Stimmung herrschte auf dem Eisenbahnmärkte; Oberschlesische erhöhten ihren Cours um mehr als 2½ %, Freiburger um fast 3½ %, Rechte-Oberrhein-Bahn um etwa 1½ %.

Von Industripapieren waren Laurahütteactien anfänglich sehr fest und beliebt und bis 93 steigend, in den letzten Tagen in Folge von Realisirungen gedrückt, sanken sie bis 89, zu welchem Course sie heute schlossen. Immerhin noch um mehr als 4 pC. über der Notiz vom vorigen Sonnabend.

Bezüglich der Cours-Fluctuationen verweisen wir auf nachfolgendes Tableau:

		Monat Juli 1875.					
		5.	6.	7.	8.	9.	10.
Preuss. 4½ proc. conf. Anleihe	105,60	105,50	105,75	105,50	105,75	105,50	105,50
Schl. 4½ proc. Anleihe Litt. A.	86,—	86,—	86,25	86,15	86,15	86,—	86,—
Schl. 4½ proc. Anleihe Litt. A.	96,25	96,—	96,15	96,25	96,—	96,—	96,—
Schl. Rentenbriefe	96,75	97,—	97,15	97,05	97,10	97,—	97,—
Schl. Vantvereins-Ant.	94,—	94,—	96,—	96,—	95,50	96,25	96,25
Breslauer Disconto-Bank.	73,—	72,75	73,50	74,75	74,—	72,75	72,75
Breslauer Wäcker-Bank	70,—	70,50	70,50	70,50	70,—	70,—	70,—
Breslauer Wechsel-Bank	70,—	70,—	69,—	69,50	70,—	70,—	70,—
Schlesischer Bodencredit	94,—	94,—	95,25	95,50	95,50	95,—	95,—
Oberchl. St.-A. Litt. A. u. C.	139,25	141,25	141,75	142,75	142,15	141,25	141,25
Freiburger Stamm-Actien	82,—	82,—	82,—	82,50	83,50	83,—	83,—
Rechte D.-L. Stamm-Actien	105,25	106,50	106,75	106,75	106,50	105,50	105,50
do. Stamm-Prior.	108,50	109,—	109,—	109,—	109,50	109,—	109,—
Lombarden	163,50	164,50	167,—	168,—	164,—	165,—	165,—
Franzosen	499,—	500,—	503,—	510,—	503,—	501,—	501,—
Rumänische Eisen.-Oblig.	34,75	34,60	34,60	34,50	33,65	33,60	33,60
Russisches Papiergeld	278,40	278,—	278,—	278,30	278,10	278,35	278,35
Oesterr. Banknoten	183,30	183,30	183,—	182,95	183,—	182,90	182,90
Oesterr. Credit-Actien	385,—	384,—	389,—	398,50	393,—	391,—	391,—
Oesterr. 1860er Loose	118,60	118,60	119,75	120,50	120,—	119,90	119,90
Silber-Rente	67,70	66,75	67,—	66,75	66,65	67,—	67,—
Italienische Anleihe	—	—	—	—	—	—	—
Amerik. 1882er Anleihe	—	—	104,10	104,10	104,10	104,10	104,10
Oberschl. Eisen.-Bedarfs-A.	—	—	—	45,—	45,25	41,50	41,50
Berein. Königs- und Laurah.	—	—	—	—	—	—	—
Schl. Actien	88,—	88,75	91,75	93,—	90,50	89,—	89,—
Schl. Leinen-Ind. (Kramka)	85,25	85,50	85,75	86,—	86,—	85,90	85,90
Schl. Immobilien	—	66,50	66,50	—	—	—	—

E. Berlin, 9. Juli. [Börsen-Wochenbericht.] Die Signatur dieser Woche war eine ausgeprägte Geschäftsstille, die indes nicht ohne zum Theil erhebliche Courschwankungen blieb. Die Saison worte beginnt ihre Rechte geltend zu machen, die Reihen der Börsenbesucher lichten sich von Tag zu Tag mehr und so konnten jene Berichte erwähnt, in dieser Woche eine greifbarere Gestalt gewinnen. An thatsächlichen Gründen für einen Umschwung fehlt es gänzlich, sogar die Meldungen von auswärtsen Fallimenten wurden in den letzten Tagen zahlreicher und die Mittheilungen über die Ernte in Ungarn fangen an sich gegenseitig zu widerprechen; die Erfolge der Hauspartei, welche diesmal von Frankfurt a. M. aus zu operiren scheint, blieben denn auch vor der Hand nur mäßige und hätten ohne das vordandene Deckungsbedürfnis wahrscheinlich nicht einmal den gegenwärtigen Umfang genommen. Die Pariser Börse bietet keine Unterstüttung und scheint geschwächt zu sein, als man bis vorber vielfach angenommen hatte. Die Schwankungen folgen sich dort wie die Aenderungen des Wetters, „stet auf Dedungen“ und „matt und träge auf Realisirungen“, zwischen diesen Dehnen liegen oft nicht mehr als 24 Stunden. London war zwar gestern in der Lage seine Bantrate herabzusetzen, woraus hervorgeht, daß der Zukunft dort mit einigem Vertrauen entgegengeht, aber ein directer Einfluß auf unsere Lage wird sich von dieser Maßnahme kaum verzeichnen lassen. Aus Wien kommen keine guten Nachrichten, der erwarteten Ernte habe ich bereits oben Erwähnung gethan und die Eingänge aus dem Juli-Coupon sollen an der Börse so gut wie spurlos vorüber gegangen sein, es ist somit schwer abzulehnen, wie dieser Platz eine von ihm mitgeplante Hausbewegung durchzuführen gedenkt. Die letztere machte sich hier in unterschiedener Weise geltend und mußte schon dadurch einiges Misstrauen rege machen. Man haufte



neben den Spielpapieren Eisenbahn-Aktionen und Industriewerte und von letzteren am meisten die Bergwerke, Dortmund Union selbst nicht ausgeschlossen, die gegen die Vorwoche über 5 pCt. gewonnen. Das die Motivierung der Steigerung der letzteren Gattung Effecten anbelangt, so kann die kleine Erhöhung der Eisenpreise in Glasgow kaum dafür ins Feld geführt werden, noch weniger ist anzunehmen, daß sich das Privat-Publikum dafür zu ermannen beginnt, nachdem es bis noch vor Kurzem seinen Besitz an solchen Werthen unter größten Opfern an den Markt gebracht hat. Der Grund dürfte vielmehr darin zu finden sein, daß es sich bei den betreffenden Ankäufen um nicht zu große Summen drehte, welche, da der größte Theil des bestehenden Publicums unterweges und die bis dahin ertheilt gewesenen Vorkümpfen, nur zu besseren Courten effectiviert werden konnten, ganz abgesehen davon, daß auch die „Mache“ hierbei mitgewirkt haben mag. Auf dem Gebiet der Eisenbahn-Aktionen macht die General-Verammlung der Cöln-Mindener Eisenbahn und der Vortag des Referenten in derselben viel von sich reden. Der letztere nahm dabei Veranlassung, seine, im Uebrigen sehr wenig maßgebende, Ansicht über die „leidige Baifse-Parie!“ zum Besten zu geben, durch welche das Unternehmen in seiner Zukunft discreditiert werden solle und gelangte damit zu dem Schluß, daß, da alle Schätzungen trügerisch, nach Maßgabe des Durchschnittes der bisher gezahlten Quote zu berechnen, zusammenhängt, lasse ich dahingestellt.

Die internationalen Spielpapiere gehen sämmtlich mit höheren Courten gegen vorigen Freitag aus dem Markt. Lombarden beginnen bereits wieder von eingeweihter Seite gekauft zu werden, was, wie ich, was da wieder ein Mal hinter den Couffissen verhandelt wird, einstweilen selbst dem Course noch eine einseitige Tendenz. Deutsche und Oesterreichische Nebenbahnen wurden durchweg besser bezahlt, ohne daß sich specielle Gründe dafür anführen ließen. Auch die schwachen Umsätze die gestiegenen Courten ihre eigentliche Bedeutung. Von Industriepapieren waren besonders Laurahütte angeregt und steigend, obwohl gerade über dieses Papier ein für gewöhnlich der Direction nahe liegendes Blatt in seiner gestrigen Nummer wenig Günstiges zu berichten weiß. Die Gesellschaft hat es sonst in ähnlichen Fällen an Dementis nicht fehlen lassen und bin ich neugierig, ob und wie man jene Nachrichten widerlegen wird.

Auf dem Anlagemarkt fanden einige Prioritäten neueren Ursprunges willig Nehmer, namentlich gingen davon Oberpfälzische vom Jahre 1874 in großen Posten in feste Hände über. Oester. Silber-Rente wurde vielfach gegen Papier-Rente getauscht, da das Sinken des Silber-Argos in Oesterreich beinahe jeden Unterschied hinsichtlich des Werthes der Coupons verschwinden läßt. Geld ist auffallender Weise noch immer sehr knapp, Privat-Discount 3½ bis 3¾ %. Wechsel eher niedriger, namentlich fehlte die Devisen Petersburg ihren Rückgang fort.

Der in diesen Tagen zur Ausgabe gelangte Jahresbericht der hiesigen Aktien der Kaufmannschaft kann bei Besprechung des Geld- und Bankgeschäfts im verflochtenen Jahr nicht verhehlen, daß der nach beendeten Kriegen mit Frankreich allgemein verbreitete Glaube an eine Dauer des seitdem ein getretenen ungewöhnlichen wirtschaftlichen Aufschwungs ein Irrthum gewesen ist und daß durch die Vergrößerung und Neubegründung einer Menge industrieller Stabilmittel große Capitalien in Unternehmungen theils vergebend, theils vorläufig unrentabel angelegt wurden. Ich hatte gewünscht, der Bericht hätte damit die wichtige Frage nicht als erledigt angesehen und sich darüber geäußert, in welcher Weise eine Abhilfe hier geschafft werden möchte; statt dessen beschränkt er sich auf die Warnung, die Gründer nicht mit gleichem Maß zu messen, weil sonst der Unternehmungsgestalt des besten Theiles der Geschäftswelt leicht brach gelegt werden dürfte; sollten damit die Gründungen (Dortmunder Union, Provinzial-Discount u. d. Discount-Gesellschaft gemeint sein, welche letztere der Bericht doch jedenfalls zu dem „besten Theil“ rechnet, so darf nach den bisher gemachten Erfahrungen wohl behauptet werden, daß die Welt den Unternehmungsgestalt dieses „besten Theils“ der Geschäftswelt in Zukunft, ohne Schaden zu nehmen, mit Vergnügen gern entbehren wird.

Freitag, den 9. Juli. Die heutige Börse bekräftigte bereits das in obigem Bericht Gesagte; von der plötzlichen Aufhebung war heute nichts mehr zu verspüren und die Haltung war eine ausgeglichene matte; die Gründe, welche man dafür colportierte, lohnt es sich gar nicht erst wieder zu geben, man hat es eben nur mit einem Wandel zu thun gehabt, welches Jassac machte und damit dem Rückgang der Spielpapiere die Bahn wieder freigelegt. Geld heute etwas flüssiger und zu 3¼ % erhältlich.

**Breslau, 10. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.]** Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, get. — Str., abgelassene Rindungen (schöne), pr. Juli und Juli-August 141 Mart bezahlt, schließt 141,50 Mart ab, August-September —, September-October 145,50—146 Mart bezahlt, October-November —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 177 Mart Br., Juli-August —, September-October 188 Mart bezahlt, schließt 189 Mart ab, October-November —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 144 Mart Br., Hafer (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufenden Monat 144 Mart Br., Juli-August 141 Mart bezahlt, September-October 138 Mart ab, 139 Mart Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) get. — Str., pr. laufd. Monat 270 Mart ab. Rübsen (pr. 100 Kilogr.) fest, get. — Str., loco 58 Mart Br., pr. Juli 58 Mart Br., Juli-August 58 Mart Br., August-September 58 Mart Br., September-October 58 Mart Br., October-November 59 Mart Br., November-December 60 Mart Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, get. 60,000 Liter, loco 52 Mart Br., 51,50 Mart ab, in Auction —, pr. Juli 52 Mart bezahlt, Juli-August 51,90—52 Mart bezahlt, August-September 52,50—30 Mart bezahlt, September-October 52,50 Mart Br.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 47,64 Mart Br., 47,19 ab. Rint fest, ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

**Breslau, 10. Juli. [Producten-Wochenbericht.]** Wir hatten auch in dieser Woche keine Tage und erst gegen Ende hat sich Regen eingestellt. Es bleibt zu wünschen, daß derselbe nicht zu lange anhalte, da wir bereits in der Erde sind und dieselbe dadurch aufgethan wird. Die Berichte darüber lauten noch zu verschieden, als daß man schon ein zuverlässiges Resultat der Ernte gewinnen könnte und wird sich dasselbe erst später feststellen lassen.

Der Wasserstand ist stark im Fallen begriffen und Röhne nicht vorhanden, so daß das Verladungs-Geschäft fast auf Null reducirt war. Material zu Befrachtung ist sehr reichlich, wenn wir nur die Hauptfordernisse — Wasser und Fahrzeuge hätten, und sind daher die Frachten mehr nominell zu veranschlagen. Zu notiren ist per 1000 Kilogr. Stettin 10,50, Berlin 12, Hamburg 15, Städtgut per 50 Kilogr. Stettin 45 Pf., Berlin 50, Hamburg 75 Pf. Amerika hat die in der Vorwoche gemeldete Flaue wieder eingeholt, es zeigte sich für Weizen und Wehl lebhaftere Exportfrage zu besseren Preisen als kaum veränderter Grad. England machte in der letzten Tendenz weitere Fortschritte, die dortigen Läger sind klein und wird sich demnach der Bedarf den Forderungen der Bezugsquellen folgen müssen. Die Zufuhren englischen Weizen bleiben klein und müssen Verwiltigte sich den erhöhten Forderungen der Eigner schlan folgen; auch fremder Weizen erzielte trotz größerer Zufuhr besonders in feineren Qualitäten bessere Preise. In Frankreich hatten wir größere Fluctuationen, die auf die Witterung in erster Reihe zurückzuführen sind. Der Regen hat dort schon entschieden geschadet, so daß wir auch schließlich eine wesentliche Preisbesserung zu constatiren haben. Belgien weist keine beachtenswerthe Veränderung auf, die Haltung ist vorherrschend matt zu nennen, besonders das Roggen anbetrifft. Aus Holland wird über große Geschäftsbillets gelagert und war eine Veränderung der Preise nicht zu bemerken. Der Rhein verfolgte unter Schwankungen steigende Tendenz. Das Geschäft war lebhafter; der Locohandel bei erhöhten Preisen ziemlich rege; auch Süd-Deutschland war sehr fest und haben Preise daselbst sich nicht unwesentlich gehoben. In Sachsen war die Haltung besser, indeß konnte das Geschäft noch immer nicht die gewünschte Ausdehnung gewinnen. Oesterreich-Ungarn meldete unter bedeutenden Schwankungen steigende Tendenz auf Grund durch Regen angerichteter Schäden.

In Berlin war in Weizen ein sehr reges Geschäft und Preise steigend, so daß der Preisaufschwung ca. 8 M. gegen vergangene Woche anzunehmen ist. Roggen war zwar in fester Haltung, doch die Umsätze nicht so lebhaft als in Weizen und die Preissteigerung betrug nur ca. 2 Mart.

Das Getreidegeschäft war in dieser Woche in sehr ruhiger Haltung, wie schon lange nicht; das Angebot war schwach und scheinen für den Export unsere Preise noch zu hoch zu sein, da in der letzten Zeit die Ordres vollständig ausgeblieben sind. Auch der Consum beschränkte sich nur auf Dedung seines notwendigen Bedarfs und waren daher im Allgemeinen die Umsätze nicht erheblich.

In Weizen war die Stimmung zwar fest, jedoch Preise nicht höher, und lag der Grund wohl daran, daß passende Qualitäten nicht offerirt, geringere Waare aber wenig beachtet und nur zu billigeren Preisen zu geringen war.

Export sehr günstig und macht sich der Mangel an Fahrzeugen sehr, wo Wasserabladungen nach Stettin und Berlin Remiment geben würden, in sehr nachtheiliger Weise fühlbar. Waren Röhne vorhanden, hätte das Geschäft unbedingt einen Aufschwung genommen, da Bedarf sich zeigte, Abladungen per Bahn aber noch keine Rechnung tragen. Zu notiren ist per 100 Kilogr. weiß: 15,20—16,80—18,40 M., gelb: 15—16,70—17,80 M. per 1000 Kilogr. per Juli-August 177 M. Br., September-October 188 M. ab.

Roggen war in den ersten Tagen in matter Haltung und erreichten die feineren Qualitäten kaum die notirten Preise; in den letzten Tagen aber besserte sich die Stimmung, und da der Consum und auch die Umgegend als Käufer auftraten, haben sich die vorwöchentlichen Notirungen behauptet. Die Umsätze waren schwächer als vergangene Woche. Bezahlt wurde per 100 Kilogr. schließl.: 13,50 bis 14,60—15,60 M., feinsten noch höher, galizisch und russisch 12,50—13,20—14,75 M. Im Termin-Geschäft waren noch immer die Umsätze wenig belangreich, die anfänglich matte Stimmung hat in Folge besserer auswärtiger Notirungen auch bei uns sich gehoben, so daß die Preise um circa 2 M. angezogen. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr. Juli und Juli-August 141 Mart bez., 141,50 Mart ab, September-October 145,50 M. Br.

Gerste war nur in feinen und guten Mittel-Qualitäten veräußert, jedoch war das Angebot darin äußerst schwach; dagegen waren geringe Qualitäten sehr stark offerirt und selbst zu gedrückten Preisen schwer zu placiren, so daß meist damit zu Lager gegangen werden mußte. Man zahlte per 100 Kilogr. 11,80—13,20—13,80 M., feinsten weißen 14,40 M. per 1000 Kilogr. 144 M. Br.

Hafer konnte nur in guten schlesischen Qualitäten Nehmer finden, die vom Gebirge für den Consum gekauft wurden, dagegen waren die geringen Sorten noch immer sehr vernachlässigt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 13,50 14,30—16,40 M.

Im Termin-Geschäft war bei schwachen Umsätzen die Stimmung matt und erlitten die Preise einen Rückgang von circa 1 Mart gegen vergangene Woche. Man handelte an heutiger Börse per 1000 Kilogr.: Juli 144 M. Br., 143,50 M. ab, Juli-August 141 M. Br., September-October 138 M. ab.

Süßfrüchte waren bei stärkerem Angebot in sehr matter Haltung. Koch-Erbisen nur vereinzelt beachtet, 16—17,50—19,50 M., Futter-Erbisen 14—15,50—16 Mart, Kirschen, kleine 26 bis 28 M., große 29 bis 31 M. und darüber. Bohnen vernachlässigt, galizische 18,50 bis 20 M., schlesische 19—20, 21,50 Mart, Acker-Erbse ohne Umsatz, 15 bis 16 M., Wicken wenig angeboten, 17—18—20 M., Lupinen schwach offerirt, gelb 16—17 bis 18 M., blau 15—16—17,50 M., Mais gut veräußert, 12—13,50—13 M., Buchweizen stark angeboten, 15,70 bis 16,70 M. Alles per 100 Kilogr.

Kleeamen gänzlich geschäftlos, Preise sämmtlich nominell. Zu notiren sind per 50 Kilogr.: roth 46—49—55 Mart, weiß 45—50—61—70 Mart, schwebel 67—72 M., gelb 16—17—18,50 Mart, Hypothek 18—22—23 Mart.

Leinölen waren sowohl in Winterrübren als Raps neuer Ernte ziemlich Posten zugeführt deren Qualität befriedigend ausfiel, Käufer aber sich zurückhaltend zeigten, da die Inhaber auf hohe Preise blickten, und erst als sich dieselben etwas gefügiger zeigten, wurde das Geschäft lebhafter. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Winterraps 23,50—24—25,50 M., Winterrübren 22,50—23,50—25 Mart.

Hanffamen ohne Umsatz. Preise nominell, per 100 Kilogr. 20,50 bis 21,50 Mart.

Leinölen waren in feinen Qualitäten gut veräußert, jedoch war das Angebot darin äußerst schwach, geringere dagegen matter. Man zahlte per 100 Kilogr. 24—25,50—27 M.

Rapsölen gut veräußert, schlesische 7,60—8 M., polnische 7 bis 7,60 Mart.

Leinölen unverändert, 10—10,50 M. per 50 Kilogr. Rübsen war ganz geschäftlos, jedoch befestigte sich in den letzten Tagen die Stimmung auf Grund besserer auswärtiger Berichte. Zu notiren ist an heutiger Börse per 100 Kilogr. loco 58 M. Br., per Juli, Juli-August, August-September 58 M. Br., September-October 58 M. Br., October-November 59 M. Br., November-December 60 M. Br.

Spiritus war im Termin-Geschäft in den ersten Tagen in matter Haltung in Folge starker Rückbildungen und das Geschäft beschränkte sich auf Realisationen. Nachdem die Rückbildungen von den Spiritfabriken Aufnahme gefunden, hat sich die Stimmung etwas gebessert und wir haben fast die vorwöchentlichen Preise zu notiren. Für loco-Waare zeigte sich wenig Frage und die Spiritfabriken klagen noch über Mangel an Aufträgen. Man handelte an heutiger Börse per 100 Liter loco excl. Faß 52 M. Br., 51,50 M. ab, Juli und Juli-August 51,70—52 M. bez., August-September und September-October 52,50 M. bez.

Wehl ist die Kaufkraft noch immer schwach und die Stimmung daher matt. Zu notiren ist per 100 Kilogr. Weizen fein 24,25—25,25 Mart, Roggen fein 23,75 bis 24,75 M., Hausbuden: 21,75—22,75 Mart, Roggen-futtermehl 11—11,50 Mart, Weizenkleie 8,26 bis 8,75 M.

Stärke war in fester Haltung bei schwachem Angebot. Zu notiren ist Weizenstärke 23 bis 26 Mart. Kartoffelstärke 12,50 bis 13,25 M. Kartoffelmehl 13 bis 13,50 Mart. Alles per 100 Kilogr.

**Δ Breslau, 10. Juli. [Wochenmarktbericht.]** (Detailpreise.) Im Laufe der verflochtenen Woche entwickelte sich auf den verschiedenen Marktplätzen ein recht reger Verkehr, der so stark war, daß sogar einzelne am Ringe angrenzende Straßen, wie die Elisabethstraße u. d. mit Feld- und Gartenfrüchten stark besetzt waren. Für Weizen zeigte sich der warme Witterung wegen nur ein geringer Begeh, desgleichen mangelte es an Fischen. Ein Herabgehen der Preise ist noch immer nicht zu bemerken, trotzdem seit dem 1. Juli das Marktstandsgeld um ein beträchtliches vermindert worden ist.

Fleischwaaren auf dem Burgfelde und Zwingerplätze: Rindfleisch pro Pfund 55—60 Pf., von der Keule, dito vom Bauch 50—55 Pf., Schweinefleisch pro Pfund 60 Pf., Hammelfleisch pro Pfund 50—55 Pf., Kalbfleisch pro Pfund 50—55 Pf., Kalbskopf pro Stück 70—80 Pf., Kalbsfüße pro Paar 50—60 Pf., Kalbsgelenke mit Leber 1 M. 50 Pf. bis 1 M. 80 Pf., Geflügel vom Hammel meist Leber 80 Pf. bis 1 M., Gestrübe pro Portion 50 Pf., Kalbsgehirn 25 Pf. pro Portion, Rinderkopf pro Pfund 30 Pf., Rindzunge pro Stück 2½—4 M., Rindshörner pro Paar 60—70 Pf., Schweinehinter pro Paar 20—30 Pf., Schöpfnieren pro Paar 5 Pf., Schöpfnieren pro Stück 40—50 Pf., Speck pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Schweinefleisch (unangefressen) pro Pfund 90 Pf. bis 1 M., Rauchschweinefleisch pro Pfund 90 Pf. bis 1 Mart, Schinken, gefoch, 1 Mart 20 Pf. pro Pfund, amerikanischer Speck, ungeräuchert pro Pfund 80 Pf., geräuchert 90 Pf., amerikanisches Schweinefleisch pro Pfund 80 Pf.

Fische und Krebse. Aal, lebenden, 1 M. 40 Pf. bis 1 M. 80 Pf., geräuchert 1 M. 60 Pf. pro Pfund, Lachs pro Pfund 2 M. 20 Pf., Gabels 2 M., Wels pro Pfund 80 Pf., Zander pro Pfund 1 M. bis 1 M. 20 Pf., Flushechte, lebende, 80 Pf. bis 1 M., Seehechte, todt, 60 Pf. pro Pfund, Forellen 1 Mart pro Stück, Schleien pro Pfund 80 Pf., gemengte Fische pro Pfund 70 Pf., Krebse pro Schod 2 M., Hummer pro Stück 3 M.

Federbich und Eier. Auerhahn Stück 6—9 M., Auerhühner Stück 3½—4 M., junge Gänse pro Stück 2½—5 M., junge Enten pro Paar 2 M., 2½—3 M., Hühner pro Stück 1½ M. bis 1 M. 80 Pf., Henne 1½ bis 2 M., junge Hühner pro Paar 80 Pf. bis 1 M., Capaun pro Stück 3—4 M., Tauben pro Paar 60 Pf. bis 70 Pf., Fühnerier das Schod 2 M. 40 Pf., die Mandel 60 Pf., Amseiner 1 M. 80 Pf.

Küchen- und Tischbedarfsstoffe. Butter. Speise- und Tafelbutter pro Pfund 1 M. 10 Pf., Kochbutter pro Pfund 1 M. 10 Pf., fette Milch 1 Liter 15 Pf., Sahne 1 L. 40 Pf., Buttermilch 1 L. 7 bis 8 M., Dmager Käse pro Schod 1 M. 40 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Limburger Käse pro Stück 75 Pf. bis 1 M., Sahntäse pro Stück 20—25 Pf., Rühkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf.

Strot, Mehl und Hülsenfrüchte. Landbrot 5½ Pfund 60 Pf., Commisbrot pro Stück 40 Pf., Weizenmehl pro Pfund 18 Pf., Gerstenmehl pro Pfund 10 Pf., Heidemehl pro 1 L. 30 Pf., gestampfter Hirse pro 1 L. 45 Pf., Erbsen 1 L. 25 Pf., Linjen 1 L. 50 Pf., Graupe 1 L. 40—60 Pf., Grieß 1 L. 50 Pf.

Waldfrüchte und Beeren. Grüne Stachelbeeren 1 L. 20 Pf., Johannisbeeren 1 L. 60 Pf., Erdbeeren 1 L. 70 Pf., Blaubeeren 1 L. 10 Pf., frische Morcheln 1 L. 50 Pf., Steinpilze Körbchen 40 Pf., Champignons Körbchen 50 Pf., Salzwedel 1 L. 40 Pf., gedörrte Pilze 1 L. 75 Pf., Wacholderbeeren 1 L. 20 Pf., Preiselbeerblätter 1 L. 20 Pf., grüne unreife wälsche Nüsse Schod 50 Pf., Haselnüsse pro 1 L. 25 Pf.

Feld- und Gartenfrüchte. Kartoffeln, diesjährige, 1 L. 40—50 Pf., vorjährige pro Schod 150 Pf. gleich 75 Kilogr. 2½ Mart, desgleichen pro 2 Liter 10 Pf., Erdrüben pro Mandel 50 Pf. bis 1 M., Mohrrüben Schill 40 Pf., Braun- und Grünköhl Korb 60 Pf., Blumenköhl Rose 50 Pf., Obeerrüben pro Mandel 20—30 Pf., Spinat 1 L. 10 Pf., Spargel pro Pfund 30 Pf. bis 30 Pf., Gurken pro Stück 10 bis 15 Pf., Schoten pro 1 L. 10 Pf., Schnittbohnen 2 Liter 30 Pf., Sellerie, pro Mandel 1 M. 20 Pf., Petersilienwurzel, Schd. 20 Pf., grüne Petersilie Schd. 10 Pf., Meerrettig

Mandel 1½ bis 2 M., Nüßelstige Schill 30 Pf., Nüßelstige Schill 30 Pf., Schalotten 1 L. 30 Pf., Zwiebeln 1 L. 10 Pf., grüne Mohrwiebeln Schill 30 Pf., Knoblauch 1 L. 15 Pf., Schnittlauch Schill 20 Pf., Kopfsalat Schill 15—30 Pf.

Säbfrüchte und gedörrtes Obst. Frische Kirchen pro 2 L. 20 Pf., Apfelsinen Stück 10—20 Pf., Citronen desgl., Feigen Pfund 60 Pf., Datteln Pfund 80 Pf., Brinellen Pfund 1 M., frische Äpfel 1 L. 30 Pf., geb. Äpfel Pfund 60—80 Pf., geb. Birnen Pfund 40—60 Pf., geb. Kirchen Pfund 60 Pf., geb. Pfäunen Pfund 40 bis 60 Pf., Pfäunemus Pfund 70 Pf., Hagebutten Pfund 1 M. Johannisbrot pro Pfund 50 Pf. — Honig per 1 L. 2 Mart. 20 Pf.

**[Breslauer Schlachtviehmarkt.]** Marktbericht der Woche am 5. und 8. Juli. Der Auktionsbetrag: 1) 345 Stück Rindvieh, darunter 179 Ochsen, 166 Kühe. Man zahlte für 50 Kilogramm Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 54 bis 56 Mart, II. Qualität 42—45 Mart, geringere 27—30 Mart. 2) 831 Stück Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 54—56 Mart, mittlere Waare 45—48 Mart. 3) 1574 St. Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer prima Waare 19—20 Mart, geringste Qualität 8—9 Mart pro Stück. 4) 599 Stück Kälber erzielten Mittelpreise.

\* Breslau, 10. Juli. [Vericht über Baumaterialien vom Comp. toir für Baubedarf. A. Tschirner.] Der Umsatz von Ziegeln war auch in der vergangenen Woche ein recht lebhafter. Durch die jetzt starke Production werden Nachfragen schnell befriedigt. Die Preise blieben unverändert. — Es wurde bezahlt franco Bauplatz:

Verblendziegel 45—54 Mart, Rinter 40—43 Mart, Mauerziegel I. 36—38 Mart, do. II. 32—35 Mart, Feldsteinziegel 28—30 Mart, Dachziegel 32—38 Mart, Hohlziegel 36—42 Mart, Keil- und Brunnenziegel 45 bis 50 Mart, Chamotteziegel 75—90 Mart, Simsziegel 0,50 Ctm. lang pro Stück 0,20—0,25 Mart, Ziegelplatten pr. C. M. 3—4 Mart, Mauerziegelplatten 7,50—9 Mart, Granitplatten 7—9 Mart, franz. Zonfliesen 8—15 Mart, Cementplatten 4—6 Mart, Kalk böhmischer per Ctr. 1,30—1,50 Mart, do. oberfl. 0,82—0,90 Mart, Cement, oberfl. pr. Tonne 11—11,50 Mart, do. Stettiner 15—17 Mart, Mauerziegel pr. Ctr. 2,25—2,50 Mart, Sandstein- gips 3—3,50 Mart, Mauerziegel pr. Ctr. 3—4 Mart, Granitsteinen pr. lde. Meter 6—7 Mart, Pferde- und Viehtritten von Kunitstein, pr. lde. Meter 8 bis 9 Mart, Granitbruchsteine pr. 150 Ctr. 22—26 Mart.

\* Breslau, 10. Juli. [Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie vorm. C. G. Kramsta u. Söhne.] Die Lage des Geschäfts in den verflochtenen 9 Monaten des Geschäftsjahres ist, wie in der heutigen Sitzung des Aufsichtsrathes seitens der Direction berichtet wurde nach wie vor befriedigend. — Der Abzug ist ein regelmäßiger zu lohnenden Preisen; für die meisten Artikel sind reichliche Aufträge vorhanden und für den vollen Geschäftsbetrieb hinreichende Mittel flüssig!

\* Berlin, 9. Juli. [Vericht der General-Agentur für Hypotheken-Banken.] Im Geschäft geht es unverändert still. Es kommen hin und wieder Abchlüsse vor, jedoch von gar keinem Belang. Die Zinssätze sowohl für erste pupillartische Stellen, als auch für weitere Eintragungen innerhalb Feuerasse blieben dieselben; dasselbe haben wir über Amortisations-Capitalien zu berichten. Dagegen wurden noch sehr gesucht und sind auch Abchlüsse zu notiren. Für Guts-Hypotheken zur ersten Stelle ist Geld vorhanden.

Berlin, 9. Juli. [Stärke.] Der fortwährende Stillstand im Verkehr von Kartoffelfabrikanten verbindet sich mit jeder Preisveränderung derselben. Die jüngst gemeldeten Notirungen bleiben in Folge dessen auch diesmal wiederum maßgebend. Paris notirt: Prima trodene Kartoffelstärke von der Dose und aus dem Rayon der Stadt disponibel 31—31½ Frs., feuchte Stärke pro Herbst 10 Frs. offerirt. Cignal notirt: Prima trodene Stärke aus den Bogen disponibel 29½—30 Frs., Prima-Mehl 30½—31 Frs., secunda 20—22 Frs., alles pro 1000 Kil. Brutto. Wien und Prag notiren: Prima-Kartoffelstärke und Mehl 8—9 fl., Secunda-Qualitäten 7—7½ fl. per Wiener Ctr. Brutto incl. Sad mit Vordiscont-Ahug. Die süddeutschen Plätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl nach Bonität 27—28 M., abfallende Mehl 24—26 M. per 100 Kil. Brutto incl. Sad pr. Kaffe frei Bahn oder Schiff. Breslau, sowie die sonstigen schlesischen Fabrikplätze notiren für Prima-Kartoffelstärke und Mehl loco 12½—13¼ M. per 50 Kilogr., incl. Sad pr. Kaffe ab Bahn oder Wasserstation. Hier stellen sich Preise folgendermaßen: Prima exquiste Kartoffelstärke und Mehl chemisch rein auf Sorden getrocknet und centrifugirt disponibel und per Juli 13¼—13½ M. Prima Kartoffelstärke und Mehl ohne Centrifuge gearbeitet, mechanisch getrocknet oder chemisch gebleicht, disponibel 13—13¼ M., ebenso per Juli-Prima Mittelqualitäten disponibel 12¼—12½ M., secunda do. 11—12 M., tertia 8—10 M. nominell.

Dosen, 9. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Weiter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) beaufte. Getändel — Ctr. Rindungsbreis —, Juli 146 Ctr. Juli-August 146 bez. u. G. August-September 145,50 bez. u. G. Herbst 145 bez. u. B. September-October 145 bez. u. G. October-November 145 B. November-December 144 G. — Spiritus (pr. — Liter %) matter. Getändel — Ctr. Rindungsbreis —, Juli 52, 30 bez. u. B. August 52, 70 bez. u. B. September 53 bez. u. B. October 52, 40 bez. u. B. November 52, 40 bez. u. B. December 51, 20 bez. u. B. — loco Spiritus ohne Faß —, —.

\* Gardelegen, 9. Juli. [Hopfen.] Die junge Hopfenpflanze, gut über winter, hatte seit dem Frühjahr das denkbar günstigste Wetter und steht im Folge dessen heute ausgezeichnet; sie ist gesund, hat längst die Stangenhöhe erreicht und treibt üppige Zweige. Regen ist wünschenswerth, doch in den nächsten 8 Tagen nicht nöthig. Friedrichmann Salomon.

Glasgow, 6. Juli. [Eisenbericht von Theodor Herr, vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Der Roheisenmarkt war in der verflochtenen Woche ruhig, aber fest. Gemischte Nos. Warrants fluctuirten zwischen 60 S. 6 P. und 61 S. Kaffe und schließen heute mit Käufen zu 60 S. 9 P.

Die Verfrachtungen während der vergangenen Woche betrugen 14,101 Tons gegen 6112 Tons während der correspondirenden Woche vergangenen Jahres, und in diesem Jahre 278,924 Tons gegen 206,296 Tons während derselben Periode 1874.

Middlebrook-on-Tees, 6. Juli. [Eisenbericht von C. G. Muller, vertreten durch M. J. Ulrich in Breslau.] Unsere heutige Eisenbörse war besonders stark besucht. Die Nachfrage für spätere Lieferung war groß, doch wollen Hochföfenbesitzer nicht weiter hinaus contrahiren, als bis für diesen und den nächsten Monat. Die Verfrachtungen und der Versandt per Bahn halten mit der immer noch starken Production gut Schritt. Der Vorrath im ganzen District beträgt nur 11,444 Tons.

Ich notire heute: Nr. 1 58 S., Nr. 3 51 S. 6 P., Nr. 4 Puddeleisen 50 S., melirt 49 S., weiß 43 S. 6 P. per Ton ab Wert.

\* Nr. 55 des 16. Jahrgangs der „Schles. Landwirtschaftlichen Zeitung“ (Verlag von Eduard Treuendt in Breslau) enthält: Die neuen und neuesten Varietäten der Leguminosen. (Fortsetzung.) — Betrachtungen über das Mutterkorn. — Die Weizenjaat des Getreides. — Die statistischen Erhebungen des Kreis-Vereins Göttingen in ihrer Anwendung auf Schlesien. — Die Gesundheitspolizei auf dem Lande. — Die im Zollgebiete des deutschen Reiches vom September 1874 verbrauchte Alkoholenge. — Befreiung vom Eingangszoll. — Ortsinn eines Hundes. — Mannigfaltiges. — Provinzial-Berichte: Aus Grünberg. — Aus Posen. — Vereinswesen. Breslauer Verein für Geflügel- und Singvögelzucht. — Literatur. — Wochenberichte: Aus Berlin. — Aus Wien. — Aus Königsberg. — Wochenkalender. — Inserate.

**Montanistische Briefe aus Oberschlesien.**  
XII.

Zum ersten Male finden wir den Namen Myslowitz in einer Urkunde aus dem Anfang des 12. Jahrhunderts. Die Ortschaft gehörte damals dem sehr reichen galizischen Kloster Tyniec. Als Stadt finden wir Myslowitz schon im Jahre 1379. Eine Zeit lang war die Herrschaft Myslowitz selbstständig, dann fiel sie an Ples. Im 30jährigen Kriege verlor die Stadt sehr ihre Bedeutung und gelangte erst wieder zu neuem Aufschwung nach dem siebenjährigen Kriege als Grenzstadt dreier mächtiger Reiche, Oesterreichs, Russlands und Preussens resp. Deutschlands. Gegenwärtig gehört Myslowitz zur Herrschaft des königl. Oberlieutenant von Ziele-Windler auf Michowitz. Im Jahre 1797 wurden 9 adeliche, 788 bürgerliche Christen und 78 Juden gezählt. Nach der Zählung von 1871 betrug die Einwohnerzahl 6259 und ging 1867 etwas zurück. Daß die Montanindustrie einen im Vergleich zu den Ortschaften, welche wir bisher in den Kreis unserer Betrachtung zogen



Der jüngere Procentatz der Bevölkerung beschäftigt, zeigt die im hiesigen Industriebezirk seltene Erscheinung einer weiblichen Majorität. Es gehörten nämlich nach der letzten Zählung dem schönen Geschlechte 3231 oder 100 über die Hälfte der Gesamtbevölkerung an. Auch die verhältnismäßig hohe Ziffer der Drückbühnen, 3409, weist darauf hin, daß die Bedeutung von Myslowitz nicht allein und hauptsächlich der Montanindustrie zufällt. Den Confessionen nach zerfiel die Bevölkerung 1871 in 579 evangelische, 4898 katholische Christen und 782 Juden. Von den 4532 über 10 Jahr alten Personen waren 1266 = 28% Analphabeten, ein bei der Zusammenfassung der hiesigen Bevölkerung nicht ganz ungünstiges Verhältnis. Freilich verordnete schon die Regierung Friedrichs des Großen 1773, daß die Kinder in die deutsche Schule geschickt werden sollten. Eine Schule besitzt Myslowitz schon seit 1600. Wäre die Regierung nicht nach den Zeiten jenes großen Königs Hand in Hand mit dem die polnische Sprache begünstigenden Czarern gegangen, vielleicht gehörte Myslowitz zu den gebildetsten Städten unseres Regierungsbezirks. Zur Zeit besitzt Myslowitz hinführende Schulen aller Confessionen.

Am Bergbau betheiligte sich Myslowitz in früheren Zeiten wohl nicht, da man keine Bleierz fand, deren Ausbeutung sich frühere Jahrhunderte angelegen sein ließen. Daß aber Schätze unter der Erde verborgen waren beweist schon eine alte Urkunde aus dem Jahre 1478, womit König Vladislaus von Böhmen dem Herzog Heinrich von Münsterberg mit allen „Jugendbrütern unter der Erde“ belieh. Doch wurden sicher bereits im 17. Jahrhundert Thoneisensteine gefördert. Auf den Kohlenbergbau verfiel man erst spät. Der frühere Besitzer der Herrschaft Ratowiz-Myslowitz Franz von Winkler erstreckte sich das alleinige Baurecht auf Kohlen und erhob den Zehnten von fremden Bergwerken.

Zur Stadt Myslowitz gehören heute zwei im Betriebe stehende Gruben, eine große Anzahl zu den umliegenden Gemeinden, besonders zu Janow und Schloß Myslowitz, worauf wir bereits unsere Aufmerksamkeit lenkten.

Die Steinlohlengrube Myslowitz, Eigentum des Herrn von Tiele-Windler und des Herrn von Röbbde förderte 1874 erst 1450 Ctr. Von Bedeutung ist die Grube Simonswisch, deren Besitzer Em. Sieghelm zu Weutben OS. und Gernert sind. Das Bergwerk förderte 1869 erst 52 Ctr., 1870 schon 186,807, 1871: 776,221, 1872: 357,818, 1873: 546,865, 1874: 558,573 Ctr. Es waren 1874: 66 männl. und 6 weibl. Arbeiter beschäftigt. Die Grube steht besonders im Cumulativverlauf: 1874: 93,941 Ctr., und zur Eisenbahn nach Oesterreich, 60,664 Ctr., ab; nach Polen gingen in demselben Jahre 8,652 Ctr.

#### Ausweise.

Berlin, 10. Juli. [Wochen-Übersicht der preussischen Bank vom 7. Juli.]

##### Activa.

1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen, das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet)	584,276,000 Mkr.	— 11,078,000 Mkr.
2) Bestand an Reichsbankscheinen	2,634,000 „	+ 184,000 „
3) Bestand an Noten ander. Banken	4,962,000 „	+ 545,000 „
4) Bestand an Wechseln	431,655,000 „	+ 23,801,000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	62,332,000 „	— 4,023,000 „
6) Bestand an Effecten	41,000 „	— 59,000 „
7) Bestand an sonstigen Activen	33,565,000 „	— 1,068,000 „
Passiva.		
8) das Grundcapital	65,720,000 „	—
9) der Reservefonds	18,000,000 „	—
10) der Betrag der umlaufenden Noten	864,486,000 „	— 2,619,000 „
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	47,843,000 „	+ 616,000 „
12) die an eine Kündigungssfrist gebundenen Verbindlichkeiten	100,853,000 „	+ 788,000 „
13) die sonstigen Passiven	18,277,000 „	+ 4,980,000 „

#### Eisenbahnen und Telegraphen.

□ [Unfälle auf den Eisenbahnen Deutschlands excl. Baierns im Mai 1875.] Die Gesamtzahl der Entgleisungen und Zusammenstöße betrug 218. Getödtet wurde hierbei Niemand, verletzt wurden in Folge von Entgleisungen und Zusammenstößen 18 Beamte, 4 Arbeiter und 1 fremde Person (Nichtpassagier); tödtungen und Verletzungen, welche nicht eine Folge von Betriebsereignissen waren, fanden 140 statt, und zwar 40 tödtungen und 100 Verletzungen.

[Zürische Bahnen.] Die von der Hsrie aus London herusen drei Ingenieur haben, wie aus Bern geschrieben wird, die Prüfung der von Baron Hirsch gebauten Bahnen begonnen. Von dem Ausfall des Gutachtens wird die definitive Uebernahme der Linien durch die Regierung abhängen. Bisher ist nur eine provisorische Abnahme erfolgt, welche der Betriebsöffnung vorübergehen mußte. Die Prüfung selbst findet in eingehendster Weise statt.

#### Vorträge und Vereine.

—d. Breslau, 10. Juli. [Schlesischer Centralverein für Gärtner und Gartenfreunde.] Zur 11. diesjährigen Sitzung war ein Programm der 5. großen Ausstellung des Verbandes rheinischer Gartenbauvereine vom 4. bis 12. September 1875 in der Geiger'schen Halle in Carlsruhe eingegangen. Die Anmeldungen zur Theilnahme an dieser Ausstellung müssen bis spätestens den 10. August portofrei bei dem Präsidium des Gartenbauvereins in Carlsruhe (Sophienstraße 31) eingetroffen sein mit der genauen Angabe, um welchen Preis der Aussteller sich bewirbt. Die eingehenden Gegenstände müssen längstens am 2. September in Carlsruhe eingetroffen sein. Die Adresse lautet: „An die Ausstellungs-Commission in der Geiger'schen Halle in Carlsruhe.“ Für ausstellungswürdige Gegenstände übernimmt der Gartenbauverein die Kosten der Fracht, die Rückfahrt erfolgt auf Kosten und Gefahr des Ausstellers. Die Prämien bestehen in goldenen, silbernen, bronzernen Medaillen und Ehren diplomaten. Mit dieser Ausstellung wird der 5. Congress deutscher Gärtner, Gartenfreunde und Botaniker in Verbindung gebracht werden, welcher vom 1. bis 6. September in Carlsruhe tagen wird. Auf die Tagesordnung dieser Versammlung sind vorläufig folgende Punkte gesetzt worden: 1) die Arbeiterfrage mit Bezug auf den Gartenbau; 2) der Pflanzenverkauf aus Staats-Instituten; 3) die Eisenbahnfrachten für lebende Pflanzen; 4) die Gärtner-Lehranstalten und Schulen; 5) Gärtner-Statistik etc. — Hierauf berichtete der Vorsitzende, Obergärtner Streubel (Carlsruhe), über den Zweigabschied (Kynachites conans). Derselbe ist ein blaugrüner Käfer mit punctiförmigen Flügeldecken, welcher von Ende April bis Juli besonders an Obstbäumen lebt und durch das Abfressen der jungen Triebspitzen (besonders an kleinen Bäumchen) viel Schaden anrichtet. Das Weibchen macht an der Spitze des jungen Schösses bis in das Mark ein Loch, legt ein Ei hinein und scheidet dann den Eiern unterhalb ab, welcher in kurzer Zeit voll wird und abfällt. Aus den Eiern in dem abgefallenen und zur Erde gefallenem Triebe kriechen dann die Larven aus, welche, nachdem sie die in dem Triebe vorhandene Nahrung aufgefressen, in die Erde gehen. Das Weibchen der Käfer und das Weibchen der abgestochenen Zweigspitzen sind die besten Vertilgungsmittel. Ferner berichtete Redner über eine Milbenart, welche er an Fichten beobachtet hat. Die jungen Nadeln der von der Milbenart befallenen Fichten Triebe erscheinen zuerst in bläulicher Farbe, werden nach und nach gelblich, erholten röhrlche Flecken, werden dann vollständig dürr und fallen ab. Im Anfang hält man diese Erscheinung als eine Folge des zu trockenen Standortes der betreffenden Pflanzen. Die genauere Untersuchung ergibt jedoch, daß eine ungeheure Menge Laub mit dem bloßen Auge sichtbar sein im Unwesen treibt und durch Ausfressen der Nadeln die geschädigte Erscheinung hervorbringt. Die Verbreitung dieser Milbe geschieht ziemlich schnell. Die Vertilgung der von der Milbe befallenen Pflanzen, die später doch zu Grunde geben müssen, ist das beste Mittel gegen eine größere Ausbreitung der Krankheit. Vom Zweigabschied wie von der Milbenart hatte Redner Exemplare mitgebracht, welche von den Mitgliedern durch die Lupe näher beobachtet werden konnten. — Es ist eine bekannte Erscheinung, daß die Coniferenpflanzen in größeren Städten im Allgemeinen einen verhältnismäßig

Wuchs zeigen und leicht eingebeut, eine Erscheinung, welche man sonst bei im Freien ausgewachsenen Nadelbäumen nicht wahrzunehmen gewohnt ist. Man mußte aus erfahrungsmäßig, daß Staub und Ruß an dieser Erscheinung die Schuld tragen. Der Grund aber, warum sich in den Läufern besonders Staub und Ruß absetzen, gebe, wie der Vorsitzende mittheilte, die Disposition des Herrn C. Verthold an. Darnach liege der Grund für diese Erscheinung in dem von allen anderen Pflanzen abweichenden Bau der Spaltöffnungen bei den Coniferen. Während die Schließzellen der Spaltöffnungen bei den Laubbäumen im Allgemeinen mit der Epidermis in einer Ebene liegen, lassen die Spaltöffnungen der Coniferen die Bildung eines Vorhofes erkennen, der über den die Albenhöble bedeckenden Schließzellen liegt. Es sei ersichtlich, daß Staub und Ruß sich mit Leichtigkeit in dieser Vertiefung absetzen können und die Spaltöffnungen verstopfen. — Hierauf legte der Vorsitzende ein Sortiment blühender Spireen vor. — Zum Schluß der Versammlung gelangte der Jahresbericht des Vereins pro 1874 zur Verlesung. Wir entnehmen demselben folgendes: Der Verein hielt im vergangenen Jahre 20 Sitzungen ab, deren Protokolle im Auszuge mitgetheilt sind. Größere Vorträge wurden 15 gehalten, von denen folgende im Bericht dem Vorlaut nach zum Abdruck gelangt sind: 1. Die Vermehrung und Cultur der gefüllten chinesischen Prunel (Obergärtner Streubel-Carlsruhe); 2. einige Worte über Vermehrung der Coniferen (Obergärtner Grunert-Alexplov bei Berlin); 3. einige Worte zum Bau eines Vermehrungshauses (Obergärtner Schöke-Breslau); 4. die Anzucht von Pfirsichen und Aprikosen (Obergärtner Grunert-Alexplov); 5. Coniferen älterer Pfirsichen- und Aprikosenbäume (Kunst- und Handelsgärtner Franke-Breslau); 6. Vermehrung der Rosenunterlagen durch Seelen (Obergärtner Streubel-Carlsruhe). Demnach folgt ein Verzeichnis derjenigen Kernobstsorten, welche vom „Deutschen Pomologen-Verein“ zum allgemeinen Anbau empfohlen wurden (mitgetheilt vom Sectionsgärtner Jettlinger-Scheitling) und eine kurze Uebersicht über oft verwechselte Namen von Nadelbäumen (vom Obergärtner Streubel). Der Kassenbericht zeigt im Einnahme rund 182 Tplr., in Ausgabe 170 Tplr., so daß 12 Tplr. Bestand verbleibt. Außerdem enthält der Bericht einen Katalog der Vereins-Bibliothek und das Mitglieder-Verzeichnis.

B. Breslau, 10. Juli. [Verein der Fleischbeschauer.] Der vorgestern Abend im Vereinslocal „zum Bar auf der Orgel“ (Kupferschmiede-straße) abgehaltenen Versammlung wohnten über 40 Fleischbeschauer bei. Herr Dr. Rudorff berichtete an sämtliche Mitglieder Fleisch vom dem ersten in Breslau gefundenen trichinösen Schwein und theilte gleichzeitig mit, daß sich bei dem zweiten, mit dem trichinösen in einem Stalle großgezogenen Schweine nicht die geringste Spur von Trichinen gezeigt habe. Lobend erwähnte Herr Dr. Rudorff das Verhalten des Fleischmeister Breuer, welchem das trichinöse Schwein gehört, derselbe hat augenblicklich alle geschlichen Schritte, um das Fleisch der Vernichtung anheimzugeben und hat Herrn Dr. Rudorff ersucht, auch fernerhin recht gewissenhaft zu unteruchen. — Dem Polizeipräsident war f. B. unter Einleitung der Statuten Meldung von der Gründung des Vereins gemacht worden. Hierauf erhielt der Vorstand folgende Antwort: „Nachdem Kenntniß genommen worden ist von dem durch Sie unter dem 25. v. M. eingereichten Statut eines Vereins bestellter Fleischbeschauer hierseits, wird Ihnen mit Vergnügen auf den Inhalt dieses Statuts hiermit eröffnet, daß ein danach ansehend corporatives Auftreten der Vereinsmitglieder, sowohl der Behörde als dem Publikum gegenüber, unzulässig und nicht vereinbar mit den übernommenen Verpflichtungen ist. Ganz unzulässig ist ferner die Bestimmung des § 6, wonach kein Fleischbeschauer ohne die Einwilligung desjenigen Collegen, welcher Trichinen in einem Schweine gefunden hat, innerhalb eines Vierteljahres die Fleischschau bei dem betreffenden Eigenthümer ausüben darf.“ (Befanntlich sagt § 6, daß jedes Mitglied bei Auffinden von Trichinen 5 bis 10 Tplr. Prämie erhält und wurde alsdann vorstehende Bestimmung zur Sicherung des bestehenden Fleischbeschauers beschlossen.) Nach längerer Debatte beschloß die Versammlung, den beregten Passus im Statut zu streichen. Zum Bericht über die Thätigkeit der einzelnen Fleischbeschauer übergehend, wurde constatirt, daß ein hiesiger Fleischbeschauer täglich zwanzig bis dreißig Schweine natürlich zu niedrigem Preise untersucht. Man ist allseitig der Meinung, daß es unmöglich sei, eine solche Menge Schweine auch nur annähernd gewissenhaft zu unteruchen, doch war ja eine solche Handlungsweise von Seiten Einzelner zu erwarten und müßte durch Polizeigeheß geändert werden. Gleichzeitig wurde erwähnt, daß ein hiesiger berühmter Wurstmacher bereits seit 9 Jahren die ganze Menge der von ihm geschlachteten Schweine, so wie die große Anzahl der von ihm aufgetauten Schinken mit mikroskopisch untersucht, jedoch bis jetzt das seltsame Gluck hatte, daß bei ihm noch nicht eine einzige Trichine gefunden wurde. (Gelächter). — Ein dem Vorstande zugekommener anonymer Brief wird verlesen, die darin ausgesprochenen Verdächtigungen widerlegt und mitgetheilt, daß ferner anonymer Schreiben keinerlei Verächtlichkeit erfahren. Endlich wurde auf Antrag mehrerer Mitglieder eine Commission erwählt, welche mit den Vorständen der hiesigen Fleischer-Mittel in Verbindung treten soll, um bequeme Einführung einer gewissenhaften Fleischschau den Verkauf, sowie verschiedene andere Angelegenheiten zu regeln. Um 11 Uhr schloß der Vorsitzende die Versammlung.

#### Briefkasten der Redaction.

Herrn K. hier. Während der gebräuchlichen Arbeitszeit ist hiergegen Nichts zu machen.

[Die am 10. Juli ausgegebene Nr. 28 der „Gegenwart“] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Die Vereinigung der deutschen Socialdemokraten. Von Carl Diebel. — Die Freiheit des höheren Unterrichts und das Pariser Parlament vor 300 Jahren. Von F. — Literatur und Kunst: Fridolin heimliche Ehe. Nach Erinnerungen und Mittheilungen erzählt von Adolf Wilbrandt. Besprochen von B. L. — Sealsfeld-Pöhl. Von Johannes Scherr. II. (Fortsetzung). — Ueber die humoristische Prosa des XIX. Jahrhunderts. Von Julius Weil. — Aus der Hauptstadt: Dramatische Aufführungen. Wiener Gäste und Eröffnung des Wollersdorff-Theaters unter Emil Thomas. Von D. v. Leigner-Gränberg und F. S. Kugler. — Notizen. — Inserate.

#### Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juli. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ tadelt die Maßlosigkeit der Sprache der ultramontanen Wahlausrufe in Baiern und sagt: Die Partei, welche nach der Herrschaft über Baiern trachtet, kann sich schwerlich im Unklaren befinden, daß ihr Sieg bei den Wahlen nur ein Pyrrhusieg sein würde. Ihre Bestrebungen finden an der Würde und den Rechten der Königskrone von Baiern, an der Macht des nationalen Gedankens und an dem nationalen Gesamtinteresse ihre natürliche Begrenzung. Die ultramontane Agitation würde mit dem Wahlsieg das Gebiet der bloßen Propaganda verlassen und eine Gestalt und Bedeutung annehmen, welche ihr im nationalen Interesse nicht eingeräumt werden kann.

Posen, 10. Juli. Die der „Kuryer Poyanski“ zuverlässig bestätigt, ist den katholischen Gemeindegliedern seitens der geistlichen Oberen gestattet, die Mitglieder der neuen Kirchenvorstände und Kirchenträte zu wählen.

München, 10. Juli. Ein Erlaß des Kriegsministeriums spricht aus, daß die Wahlberechtigung der Officiere außer Diensten keinem Anstande unterliegen, dagegen Officiere zur Disposition die Theilnahme an Landtagswahlen und Ableistung des Verfassungseides nicht gestattet sei.

Wien, 10. Juli. Christian Ruben, ehemaliger Director der Kunst-academie, ist im 70. Lebensjahre gestorben.

Peß, 10. Juli. Gestern fiel abermals ein wolkenbruchartiger Regen bei tobenem Orkan. Es fanden große Verheerungen statt, Häuser wurden abgedeckt, Schornsteine umgestürzt. In Ofen wurde die provisorische Brücke über den angeschwollenen Teufelsgraben fortgerissen und sind mehrere Häuser gänzlich unterwaschen.

Miranda, 9. Juli. Die Carlissen verloren bei Treviso 400 Todte und 60 Gefangene und gingen unter Perula nach dem Norden Alabas zurück. Dem Vernehmen nach Mendini seine Entlassung. Der Weg nach Vittoria ist vollkommen frei.

London, 9. Juli, Nacht. Unterhaus. Auf Anfrage Gatons erklärte der Unterhaus-Secretair des Auswärtigen, Buxton, er sei noch nicht officiell informiert über die Absicht der chinesischen Regierung be-

treffs der Errichtung von Gesandtschaften und Consulaten in Europa. Der Grund hiervon sei wahrscheinlich die Abwesenheit Bades von Peking, wohn er demnach zurückkehren werde. Die Enquete-Commission für die Ermordung Margary's habe Peking noch nicht verlassen, da es wünschenswert wäre, die kälteste Jahreszeit abzuwarten. — Gelegentlich der Annäherung des Seine-Präfecten und der französischen Maires findet am 29. Juli ein Banket, am 30. Juli Ball, am 31. Juli großer Empfang statt. Außer zwei haben alle die Einladungen des Lordmayors angenommen.

Moskau, 9. Juli. Der König von Schweden ist Abends 8 1/2 Uhr hier eingetroffen und herzlich empfangen worden.

#### Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 10. Juli. Auf eine Anfrage der italienischen Regierung über Gewaltthätigkeiten der slavischen Dalmatiner gegen italienische Arbeiter constatirt die Antwort des Wiener Cabinets, den Ursprung unbedeutender Streitigkeiten nicht nationaler Natur, sondern wegen angeblicher Lohnverfälschung.

Wien, 10. Juli. Der Ausfall in dem Grenzorte der Herzegovina ist diesmal bedenklicher als die sonstigen Putsche, weil mehrfach die österreichische Fahne aufgepflanzt ist. General Ivanovitch überwacht mit 2 Compagnien bei Metkovitch strengstens die Grenze. Die Einmischung Montenegros bestätigt sich nicht.

#### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolffs Telegr.-Bureau.)

Berlin, 10. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 391, 50. 1860er Loose 119, 75. Staatsbahn 500, —. Lombarden 166, —. Staliener 72, —. Amerikaner 98, 40. Rumänen 33, —. 5procent. Türken 39, 80. Disconto-Commandit 155, —. Laurahütte 89, 50. Dortmund Union 14, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 97, —. Rheinische 111, 25. Bergisch-Märkische 84, 25. Galizier 102, —. Reichsbank —. Siemens fest.

Weizen (gelber): Juli 202 —, Septbr.-Debr. 206, —. Roggen: Juli 148 —, Septbr.-Debr. 150, 50. Rüböl: Juli-Aug. 59, —. Septbr.-Debr. 59, 90. Spiritus: Juli-Aug. 53, 60. August-Septbr. 54, 60.

Berlin, 10. Juli. [Schluß-Course.] Rüböl.

Course vom 10.		Course vom 9.		Course vom 10.		Course vom 9.	
Deft. Credit-Actien	392, —	391, —	Bresl. Raff.-A.-B.	—	—	—	—
Deft. Staatsbahn	500, —	499, —	Laurahütte	89, 25	90, —	—	—
Lombarden	165, —	163, 50	Ob.-S. Eisenbahn	82, —	43, 50	—	—
Schlef. Bankverein	96, —	95, 50	Wien kurz	144, 30	182, 30	—	—
Bresl. Disconto-Bank	73, 25	73, 70	Wien 2 Monat	181, 25	181, 20	—	—
Schlef. Vereinsbank	87, 90	87, 75	Wien 3 Tage	279, —	278, 70	—	—
Bresl. Wechselbank	68, 75	68, 75	Defterr. Noten	182, 85	182, 75	—	—
do. Br.-Wechselb.	68, —	69, —	Aust. Noten	279, 10	279, —	—	—
do. Mailänder	—	—	Deutsche Reichsbank	143, —	143, —	—	—

Zweite Depesche, 3 Uhr 24 Min.		Course vom 10.		Course vom 9.		Course vom 10.		Course vom 9.	
4 1/2 proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 80	Röln-Mindener	97, 75	98, 50	—	—	—	—
3 1/2 proc. Staatsanl.	91, 90	92, —	Galizier	102, 25	102, 50	—	—	—	—
Pöjener Pfandbriefe	95, 20	95, 20	Ostpreuss. Bank	78, —	77, —	—	—	—	—
Defterr. Silberrente	66, 90	66, 90	Disconto-Comm.	154, 50	156, —	—	—	—	—
Defterr. Papierrente	64, 60	64, 80	Darmstädter Credit	129, 50	129, 50	—	—	—	—
Türk. 5 1/2 1865er Anl.	40, 25	39, 80	Dortmunder Union	13, 50	14, 90	—	—	—	—
Italienische Anleihe	71, 75	72, 10	Kramsta	86, —	85, 75	—	—	—	—
Holl. 3 1/2 Pfandbr.	71, —	71, —	London lang	20, 34	—	—	—	—	—
Rum. 5 1/2 Oblat.	33, 10	33, 60	Paris kurz	80, 95	—	—	—	—	—
Oberöst. Litt. A.	140, 75	141, 50	Motischbütte	30, —	30, —	—	—	—	—
Breslau-Freiburg	83, —	83, —	Waggonfabrik Sinto	52, —	52, —	—	—	—	—
R.-D.-St.-Actie	106, —	106, 25	Oppelner Cement	—	—	—	—	—	—
R.-D.-St.-Pr.	109, 30	109, —	Ber. Br.-Fabrikanten	53, 25	53, 75	—	—	—	—
Berlin-Görlitzer	47, —	47, —	Schlef. Centralbank	—	—	—	—	—	—
Bergisch-Märkische	84, 25	84, 60	—	—	—	—	—	—	—

Kassier: Creditactien 392, —. Franzosen 500, —. Lombarden 165, —. Disconto-Comm. 154, 50. Dortmund. 13, 50. Laurahütte 89, 20. Wäfiges Geschäft trotz beträchtlicher Anlagenssteigerung des Bank-Ausweises. Speculationswerthe leidlich fest, theilweise besser. Bahnen meist schwächer. Banken, Industrie- und Montanwerthe behauptet. Geld unbedeutend. Discont. 3 1/2 pCt.

Frankfurt a. M., 10. Juli, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 195, 50. Staatsbahn 251, —. Lombarden 82 1/2. Galizier —.

Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —. Fest.

Frankfurt a. M., 10. Juli, Nachm. 2 Uhr 36 Min. [Schluß-Course.] Defterr. Credit 195 1/2. Franzosen 250 1/2. Lombarden 82 1/2. Böhmische Staatsbahn —. Elisabeth 159 1/2. Galizier 203, 75. Norwest 133, —. Silberrente 68 1/2. Papierrente 64 1/2. 1860er Loose 119 1/2. 1864er Loose 306 1/2. Amerit. 1882 98 1/2. Russen 1872 104 1/2. Russ. Bodencredit 93 1/2. Darmstädter 129 1/2. Meiningen 81 1/2. Frankfurter Bankverein 73 1/2. Wechselbank 75 1/2. Bahn'sche Effectenbank 106 1/2. Oesterreichische Bank 80 1/2. Schlef. Vereinsbank 87 1/2. Sill.

Wien, 10. Juli. [Schluß-Course.] Lebstadt.

10.		9.		10.		9.	
Rente	71, —	71, —	Staats-Eisenbahn	—	—	—	—
National-Anlehen	73, 30	73, 25	Actien-Certificate	275, —	277, 25	—	—
1860er Loose	112, 70	112, 50	Lomb. Eisenbahn	92, 75	91, 75	—	—
1864er Loose	135, 20	135, 20	London	111, 35	111, 35	—	—
Credit-Actien	219, 90	219, 90	Galizier	224, 75	223, 60	—	—
Nordwestbahn	147, —	146, 50	Unionbank	99, 60	99, 10	—	—
Nordbahn	182, 50	182, 50	Kass. Eisenbahn	164, 25	164, 25	—	—
Anglo	117, —	115, 90	Napoleonsdor	8, 87, 8	8, 87 1/2	—	—
Franco	39, —	39, —	Boden-Credit	—	—	—	—

Paris, 10. Juli. [Anfangs-Course.] 5procent. Rente 63, 80. Anleihe 1872 104, 15. do. 1871 —. Italiener 71, —. Staatsbahn 627, 50. Lombarden 207, 50. Türken —. Spanier —. Krage.

London, 10. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 94, 03. Italiener 70 1/2. Lombarden 8 1/2. Amerikaner 103 1/2. Türken 41, 11. — Weiter: Wewöft.

Petersburg, 9. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 3 Mt. 33. do. Hamburg 3 Mt. 282 1/2. do. Amsterdam 3 Mt. 165. do. Paris 3 Mt. 348 1/2. 1864er Präm.-Anleihe 108 1/2. 1866er Präm.-Anleihe 206 1/2. Imperials 5, 97. Große Russ. Eisenbahn 161 1/2. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Bandbriefe —.

Petersburg, 9. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Salz loco 51, 00, per August 49, —. Weizen loco 10, 75, pr. August 10, 50. Roggen loco 6, 50, per August 6, 30. Hafer loco 4, 50, per August 4, 50. Gerst loco 32, —. Weizen (9 Bud) loco 12, —, per August —. Wetter: heiter.

Newport, 9. Juli, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 16 1/2. Wechsel auf London 4, 87 1/2. Bonds de 1885 121 1/2. 5 1/2 fundirt Anleihe 118 1/2. Bonds de 1887 121 1/2. Erie 15 1/2. Central-Pacific —. New-York Centralbahn —. Baumwolle in Newport 15 1/2. do. in New-Orleans 15 1/2. Raff. Petroleum in Newport 11 1/2. Raff. Petroleum in Philadelphia 11 1/2. Mehl 5, 40. Mais (old mixed) 83. Rother Frühjahrsweizen 1, 26. Kaffee Rio 19. Bannana-Juder 8. Getreidefracht 8 1/2. Schmalz (Marke Wilcox) 13 1/2. Sped (short clear) 11 1/2.

Berlin, 10. Juli. [Schluß-Bericht.] Weizen animirt, Juli 204, 50, Juli-August 204, 50, September-October 206, 50. Roggen besser, Juli 148, 50, Juli-August 148, 50, September-October 150, 50. Rüböl besser, Juli-August 59, 30, Septbr.-October 60, 40, October-November 61, —. Spiritus besser, Juli-August 54, —, August-Septbr. 55, 10, September-Debr. 55, 40. Hafer: Juli 160, —, Septbr.-October 153, —.

Köln, 10. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen höher, Juli 20, 60, November 21, 65. Roggen höher, Juli 15, 10, November 15, 35. Rüböl besser, loco 32, 10, October 32, 70. Hafer —, Juli 17, 65, November 16, 05.

Hamburg, 10. Juli. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen Termin-Ladung steigend, per Juli 199, per Septbr.-October 204. Roggen fest, pr. Juli 155, per Septbr.-October 154. Rüböl fest, loco 59, per October 60 1/2. Spiritus ruhig, per Juli 39 1/2, pr. September-October 41 1/2, per October-November 41. — Weiter: Veränderlich.

Paris, 9. Juli. [Getreide-Markt.] Mehl fest, per Juli 59, 25, per August 59, 75, September-December 61, 25, November-Februar —. Weizen still, per Juli —, per August —, per September-December per November-Februar —. Spiritus —, per Juli 49, 50, per Sept.-December 51, 25. Wetter: Veränderlich.







## Liebig's Etablissement.

Heute:  
**Großes  
Militär-Concert.**  
Anfang 5 Uhr. [1122]  
Entree à Person 25 Pf.  
Kinder 10 Pf.

J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.  
Morgen: Militär-Concert  
von der Regiments-Musik Nr. 10.

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag, den 11. Juli:  
von 11½ bis 1 Uhr  
**Mittag-Concert**  
ohne Entree. [630]

## Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonntag:  
**CONCERT**  
der Breslauer Concert-Capelle  
unter Leitung ihres Directors  
Herrn Wisse. [1165]  
Anfang 4½ Uhr.

Morgen Montag:  
**Brillant-Feuerwerk.**

## Simmenauer Garten.

Heute: Großes Concert  
der Springerschen Capelle.  
Auftritt der  
**Miss Rosa,  
Miss Villers,  
des Sign. Benedetti**  
und des Mandolin- u. Violon-  
**Frank de laine.**  
Anfang 5½ Uhr. [605]  
Entree für Herren 20 Pf.,  
für Damen und Kinder 10 Pf.  
Morgen Concert und Vorstellung.

## Gehr. Roesler's Etablissement.

Heute Sonntag, 11. Juli:  
**Früh-Concert**  
von 11—1 Uhr ohne Entree.

## Bodmer-Ausschaut.

Nachmittags von 5½ Uhr ab:  
**Großes Concert**  
[1161] unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn C. Faust.

Abends:  
Brillante  
**Gas-Illumination.**  
Entree à Person 20 Pf.  
Kinder 10 Pf.

Morgen Montag:  
**Großes Concert**  
von C. Faust.

## Schiesswerder.

Heute Sonntag, den 11. Juli c.:  
**Großes  
Militär-Concert**

der Regiments-Musik Nr. 10.  
Direction Kapellmeister W. Herzog.  
Zur Aufführung kommt u. A.:  
**Große Schlachtmusik u. Wieprecht**  
mit Feuerregen, bengalischer Beleuch-  
tung und unter Mitwirkung eines  
Lambour-Corps desselben Regiments.  
Anfang 4 Uhr. [1160]  
Entree Herren 25 Pf.,  
Damen und Kinder 10 Pf.

## Eichenpark.

Heute Sonntag, den 11. Juli:  
**Großes  
Militär-Concert,**

ausgeführt  
vom Trompeter-Corps des Leib-  
Kürassier-Regts. Schl. Nr. 1  
unter Leitung des Stabs-Trompeters  
Herrn Grube.

Zur Aufführung kommt:  
**Große Schlacht- und Siegesmusik**  
unter Mitwirkung eines Lambourcorps.  
Zum Schluss:  
**Japanisch und Gebet.**  
Bei eintretender Dunkelheit:

## Großes Brillant-Feuerwerk,

gefertigt vom k. k. Kunstfeuerwerker  
Herrn B. Gölzner.  
Anfang 3½ Uhr. [1162]  
Entree für Herren 25 Pf.,  
für Damen 10 Pf., Kinder frei.

## Breslauer Actien- Bier-Brauerei.

Heute Sonntag von 11 bis 1 Uhr  
**Früh-Concert**  
ohne Entree. [1164]

Charley. [153]  
Französischen Unterricht erteilt  
Scholz, Lehrer.

## Zelt-Garten.

Sonntag, 11. Juli:  
**I. Früh-Concert**  
von 11½ bis 1 Uhr ohne Entree.

**II. Großes Concert**  
unter Leitung  
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.  
Anfang 4½ Uhr. [1163]  
Entree für Herren 25 Pf.,  
für Damen und Kinder 10 Pf.

Montag: Concert. Anfang 7 Uhr.

## Volks-Garten.

Heute Sonntag:  
**Gr. Militär-Concert**  
von der Capelle  
des kgl. Musikdirectors C. Englich.  
Anfang 4 Uhr. [863]  
Entree 1 Sgr. pro Person.

## Volks-Garten.

Montag, den 12. Juli:  
**Concert und  
Gartenfest**  
des  
vereinigten Breslauer  
Sängerbundes,

unter Leitung seines Directors  
Herrn Heinrich Richter  
und unter Mitwirkung  
der Kapelle des königl.  
**2. Schlesischen Grenadier-  
Regiments Nr. 11,**  
Kapellmeister Herr Joh. Peplow.  
Anfang des Concerts 4 Uhr,  
des Festes 6 Uhr.

Unter vielen neuen Piecen kommt  
auch das berühmte „Macht Imperator“  
von Fr. Kachner mit Begleitung der  
vollständigen Regiments-Musik zur  
Aufführung. [1126]

Am 9 Uhr:  
**Großes Brillant-Feuerwerk.**  
Programme, à 3 Sgr., als Ein-  
trittsgeld, sind in den bekannten  
Commanditen zu haben.  
Kassenpreis 5 Sgr. Kinder 1 Sgr.

## Seiffert's Etablissement Rosenthal.

Heute Sonntag: [566]

## Tanzmusik

im Sommer-Ball-Saal. Bei eintre-  
tender Dunkelheit  
**brillante Beleuchtung,  
Illumination**

des ganzen Gartens, der Blumen- u.  
Park-Anlagen durch 7000 bunte Lam-  
pen, welche in Folge eines künstlichen  
Reflexes durch 21,000 bunte Flammen  
erleuchtet erscheinen.  
Am 9 Uhr:

## Brillant-Feuerwerk

und bengalische Beleuchtung des  
ganzen Gartens.  
Kassen-Eröffnung 2 Uhr.  
Entree Herren 2½ Sgr., Damen 1 Sgr.  
Bei ungünstiger Witterung nur Tanz-  
Omnibus am Waldboden von 2 Uhr ab.

## Morgen, Montag:

## Flügel-Unterhaltung.

## Etablissement zum Bergkeller.

Heute Sonntag, den 11. Juli:  
**Großes  
Extra-Concert,**

von der Capelle des 2. Schles. Jäger-  
Bataillon Nr. 6, unter Mitwirkung  
der Herren vom Sängerkorps des  
Breslauer Stadt-Theaters.

Anfang 4 Uhr.  
Entree: Herren 25 Pf.,  
Damen 10 Pf.

Morgen Montag:  
Auf vielseitiges Verlangen:  
**Großes Bod-Fest**

und Concert von derselben Capelle  
unter Mitwirkung der Herren vom  
Sängerkorps des Breslauer Stadt-  
Theaters. [1151]

## Brillant-Feuerwerk

und bengal. Beleuchtung  
des Gartens.  
Anfang 6 Uhr. Entree wie oben.

## Dyhernfurth.

Einem hochgeehrten hiesigen und  
reisenden Publikum die ganz ergebene  
Anzeige, daß ich hier den  
**Cashhof zum schwarzen Adler**  
(Schmied) käuflich erworben habe.  
Ich bitte, das meinem Vorgänger  
geschenkte Vertrauen auch auf mich zu  
übertragen und werde ich dasselbe durch  
größte Sauberkeit,  
gute Küche, prompte Bedienung  
und solide Preise  
zu rechtfertigen wissen. [136]

## A. Liebenow.

## Schmidt's Affen- und Hunde- Theater

nebst Kunstreiterei en miniature.  
Breslau, Zwingerplatz.  
Heute Sonntag, den 11. Juli:  
**Zwei große brillante  
Vorstellungen.**  
Anfang der ersten 4 um Uhr,  
der zweiten um 8 Uhr.

Montag, sowie jeden folgenden Tag  
Vorstellung. Anfang 8 Uhr. [1140]  
Nur noch bis Montag, den 19. Juli,  
bleibt zu sehen  
täglich von Morgens 9  
bis Abends 9 Uhr  
auf dem Zwingerplatz:  
Willard's weltberühmtes  
**anatomisches  
Museum,**  
rühmlichst bekannte Gallerie des  
menschlichen Entlebens bis zur  
reiferen Ausbildung, — enthaltend  
1000 Präparate. [7973]  
Freitag von 2—9 Uhr nur für Damen.



## Kremsb's Hyppodrom

in der Thiergartenstraße.  
Heute Sonntag, den 11. Juli:  
**Fünftes großes Preis-  
Wett-Rennen**

worunter zum zweiten Male:  
**Großes Wett-Fahren**  
der hies. Droschkenbesitzer  
Herrn Gampel, Wursan u. Gänzel,  
mit ihren eigenen Wagen und Pferden,  
um den Preis von 75 Mark,  
sowie das höchst interessante  
**Bauern-Rennen**  
zwischen den Herren Glas, Huber,  
Knübel und Albert von hier,  
um den Preis von 100 Mark.

Die Preise der Plätze sind ermäßigt.  
Tribüne 10 Sgr. Erster Platz 5 Sgr.  
Stehplatz 2½ Sgr.  
Kassen-Eröffnung 5 Uhr.  
Anfang des Rennens 6 Uhr  
Abends. [1147]

Morgen Montag, 7½ Uhr Abends:  
**Große Wett-Rennen.**  
Tr. Kremsb, Director

Ein wenig gebrauchtes  
**Pianino**  
ist billig zu verkaufen bei  
**H. Brettschneider,**  
Gartenstraße 32 b., 1. Et.

## Angenlini für Arme

jetzt Bahnhofstraße 21.  
Tägl. 3—5 Uhr unentgeltl. Behandl.  
**Prof. Dr. Hermann Cohn.**

Meine Sprechstunden [1142]  
für Hals- und Ohrenkrankhe-  
iten halbe ich Vormittags von 9—11 Uhr,  
Nachmittags von 3—5 Uhr.  
Für Unbemittelte unentgeltlich.  
**Dr. B. Riesenfeld,**  
Dhlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Für Kehlkopf- und Brustkrankhe-  
iten: Nachm. 3—4, für andere  
Krankhe: Vorm. 8—9, Nachm. 2—3.  
**Dr. Schiller, Wiltnerstraße 7.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt  
**Sonnenstraße Nr. 1,**  
Ecke Siebenbusenerstraße.  
**Dr. P. Neustadt.**

Ich wohne jetzt Neustadtstraße 2.  
[1019] **Dr. Deutsch.**

Ich verreise heute und werde meine  
Küchle anzeigen. Betretung bitte  
in meiner Wohnung, Graupenstr. 10,  
zu erfragen. **Dr. Horwitz.**  
[1168]

Meine Wohnung befindet sich von  
heut ab [425]  
**Friedrich-Wilhelmstr. 55.**  
**G. Rothe,**  
Maurermeister.

Ich beabsichtige die Manual-Akten  
alter als in den Jahren 1868, 1869  
und 1870 von mir geführten Prozesse  
zu cassiren und erlaube diejenigen  
Mandanten, welche die Akten der sie  
betreffenden Prozesse von der Cassation  
ausgeschlossen wünschen, die Akten  
binnen 14 Tagen in meinem Bureau  
— Herrenstraße Nr. 26 — abholen zu  
lassen. [1141]  
Breslau, den 10. Juli 1875.

## Leonhard,

Rechts-Anwalt.

## Königliche Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst- Handlung

von  
**Julius Hainauer,**  
Schweidnitzstrasse No. 52.

## Leih- Bibliothek

für deutsche, franz. u. engl. Literatur  
von  
**Julius Hainauer.**

## Musikalien- Leih-Institut

von  
**Julius Hainauer.**

## Journal- Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten  
Bedingungen von jedem Tage ab.  
Cataloge leihweise. Prospekte gratis.

## Depôt des Decker'schen Coursbuches

bei **Julius Hainauer,**  
Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und  
Kunsthandlung in Breslau.

Wiederverkäufer erhalten den  
Originalrabatt. [1127]

Soeben erschien in meinem  
Verlage: [862]

## Die Epilepsie.

Fallsucht, Brust-  
und Magenkrämpfe und  
deren Heilung  
durch das  
**Auxilium Orientis**  
von  
**Sylvius Boas,**  
Berlin SW., Friedrichstr. 22.

Alle, welche sich um die  
Heilung der Epilepsie inter-  
essiren, mögen nicht versäu-  
men, sich schleunigst meine  
Brochure anzuschaffen.  
Gegen Einsendung von 1  
Mark in Briefmarken direct  
durch mich zu beziehen.

## Heirathsgefuch.

Ein Fabrikant, der Universität be-  
sucht hat, wünscht sich mit einer seinen  
geistigen Neigungen und materiellen  
Verhältnissen entsprechenden anspruchs-  
losen, nicht der Mode ergebenen Dame  
(Jüdin) zu verheirathen. Offerten sub  
F. M. 49 an die Expedition der Bresl.  
Zeitung, welche dieselben nicht an  
Unbekannte ausliefern. [616]

## Affoci-Gesuch.

Ein tüchtiger junger Kaufmann,  
welcher mit einigen 1000 Thalern Ein-  
lage in ein bestehendes solides und gut  
rentables Engros-Geschäft als thätiger  
Socius eintreten will, beliebe seine  
Adresse unter H. 22,194 an die An-  
noncen-Expedition von Haasenstein &  
Vogler in Breslau einzusenden.

## Ein älterer Herr

wird freundlich erlucht, einer j. anst.  
Frau 60 Jahr zu leihen. Gefl. Off.  
in den Briefl. der Bresl. Ztg. unter  
P. P. Nr. 48 erbeten. [613]

## Geld

auf Wechsel oder Unterlagen  
wird verliehen. [1133]  
Näheres auf briefl. Anfr. sub  
E. 1780, welche an Aud. Woffe  
in Breslau zu richten sind.

## Geld

für höhere Beamte und  
Officiere auf Wechsel oder  
Lombard mit Discretion und Prolon-  
gation immer zu haben. [594]  
P. Schwerin, Nicolaisstr. 37.

## Geld

f. hohe Beamte ist sof. zu vergeben.  
Adr. A. B. postl. Breslau franco.

## Im Frauenarb.-Vereins- Wäschelager, Elisabethstr. 4.

die größte Auswahl einer reellen billig.  
Waare sämtlicher fertiger Wäsche für  
Damen, Herren und Kinder jeden Al-  
ters, aller Negligéartikel und vielerlei  
in dies Fach Schlag. Gegenstände für  
Groß u. Klein, Bettwäsche, Ausstattungs-  
für Neugeborene, Strid u. Sackelarbeiten  
sind vorhanden. [7977]

Wir suchen Lieferanten für ein grö-  
ßeres Quantum gefärbter Weiden-  
Bandschleife verschiedener Länge und  
Stärke, bei baldiger Lieferung.  
Gefällige Offerten bitten wir H. W.  
Pantow, Mauerstraße 26, Straßfund,  
zu kommen zu lassen. [936]

## Die Innung der Wörrher zu Straßfund.

## Oberschlesische Eisenbahn.

Glasfand taririrt, vom 15. Juli c. im Verbandtarif, mit der Oberlausitzer  
und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn ab Hohenboda nach diesseitigen Sta-  
tionen nach Special-Tarif III.  
Breslau, den 6. Juli 1875.

Am 1. Juli c. ist zum Hamburg-Oberschlesischen Verbandtarif ein Nach-  
trag XVI. mit Ausnahme-Gratifikationen für Holz erschienen und auf den Ver-  
bandstationen zu haben.  
Breslau, den 7. Juli 1875. [1184]

## Königliche Direction.

## Breslau-Schweidnitz-Dreiburger Eisenbahn.

I. Mit dem 1. Juli c. tritt für den Transport von Holz aller Art von  
den Stationen Linden (Fischerhof) und Linden (Rüchengarten) der Hannover-  
Altenbeker Eisenbahn nach den Stationen der diesseitigen Eisenbahn ein neuer  
Specialtarif in Kraft.  
Exemplare desselben sind bei den diesseitigen Güter-Expeditionen zum  
Preis von 20 Pf. pro Stück zu beziehen.  
Breslau, den 1. Juli 1875.

II. Am 15. d. Mts. tritt zwischen diesseitigen Stationen und Stationen  
der Königlich Niederschlesisch-Märkischen resp. Schlesischen Gebirgs-Bahn ein  
neuer direkter Personengeldtarif in Kraft.  
Breslau, den 5. Juli 1875.

III. Mit dem 1. Juli c. tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Nieder-  
schlesisch-Märkischen, diesseitigen und Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn  
für Niederschlesische Steinbohlen vom 1. August 1874 der Nachtrag IV. in  
Kraft, welcher direkte Frachtsätze nach Station Bienenburg der Braunschwei-  
gischen Eisenbahn enthält.  
Exemplare des Nachtrages sind bei den Verbandsstationen zu haben.  
Breslau, den 1. Juli 1875.

IV. Am 15. d. Mts. treten zwischen unseren Stationen einerseits und  
Berlin, Station der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und Frank-  
furt a. O., Station der Märkisch-Bosener Eisenbahn andererseits via Reppen  
anderweitige Personengeldtarife in Kraft.  
Breslau, den 9. Juli 1875.

V. Zu den diesseitigen Personenzügen Nr. 5 und 15 werden fortan von  
den mit direkten Wägen nach Frankfurt a. O. via Reppen verkehrenden Sta-  
tionen auch combinirte Billets IV. Klasse nach dieser Station ausgegeben,  
welche ab Reppen zur Benutzung der III. Klasse berechnen.  
Breslau, den 9. Juli 1875.

VI. Zu dem Tarif für den Transport böhmischer Braunkohlen nach  
Deutschland vom 1. Juni 1875 ist mit dem 1. Juli c. der Nachtrag I. er-  
schienen, welcher u. a. direkte Frachtsätze für die in den Verband neu aufge-  
nommene Station Reuzahz enthält.  
Exemplare dieses Nachtrages sind bei den Verbandsstationen zu beziehen.  
Breslau, den 1. Juli 1875.

VII. Vom 10. d. Mts. tritt zu dem Hamburg-Niederschlesischen Tarif  
vom 20. September 1874 der Nachtrag VII. und zu dem Hamburg-Breslauer  
Tarif vom 1. März 1871 der Nachtrag IX. in Kraft, durch welchen für die  
Verbandsstationen die Route via Reppen, sowie die diesseitigen Stationen  
Piegnitz und Breslau in den Verband aufgenommen werden.  
Exemplare dieser Nachträge sind bei den Verbandsstationen zu beziehen.  
Breslau, den 9. Juli 1875. [1178]

## Directorium.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Soeben erschien:  
**Die  
Fortschritte in der Düngerlehre**  
während der letzten zwölf Jahre

von  
**Dr. William Loebe.**  
Gr. 8°. Eleg. broch. Preis: Mark 4. 50.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen des In- und Auslandes.

## Geschäfts-Berlegung!

Vom 1. October c. befinden sich meine Geschäfts- u. Fabrik-Räumlichkeiten  
**Neuschestrasse Nr. 48.**

Mein jetzt innehabendes Geschäfts-Local ist per 1. October c. durch mich  
zu vermieten. [604]

**Carl Kaiser, Strohhutfabrik,**  
**Ring Nr. 24.**

## Geschäfts-Berlegung.

Meinen werthen Kunden zeige hiermit ergebenst an, daß ich meine  
**Blasebalg-Fabrik**

von Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 51 vom 1. Juli c. ab nach derselben  
Straße Nr. 20 verlegt habe. Durch billige Einkaufe des Materials bin ich  
im Stande, allen Anforderungen eines geehrten Publikums zu genügen.  
Zugleich empfehle ich mein reichhaltiges Lager von Ambosen, Schraubstöcken u.  
[1172]

Mein seit ca. 10 Jahren bestehendes, gut eingerichtetes [611]  
**Glaserei-Geschäft,**  
verbunden mit Silber- und Spiegel-Handlung, ist wegen Domicil-  
Veränderung und anderweitigen Unternehmungen unter günstigen Be-  
dingungen zu verkaufen.  
**Oswald Vockel, Klosterstraße Nr. 10.**

## Schlesische 3¼ proc. altlandschaftliche Pfandbriefe

auf Rittergut Krieblowitz, Kreis Breslau,  
kaufe ich 2 pCt. über Tagescourse oder tausche solche gegen gleiche Appoints  
mit 2 pCt. Anzahlung um. [1137]

## Moritz Sachs Bankgeschäft.

**Hôtel Ramsch**  
in Giersdorf bei Warmbrunn i. Schl.  
empfiehlt dem geehrten reisenden Publikum wie allen Touristen  
seine eleganten und bequem eingerichteten Zimmer und Restaurations-  
Localitäten.

Speisen und Getränke vorzüglich, Bedienung prompt.  
Preise billig. [1135]

## W. Otto's Holz- und Metalldreherei,

empfehlte in Erlenholz fertige Sopha-Rahmen, Tischfüße, Truhen,  
Spindeln u.  
Gartenstraße Nr. 10, [1183]



## Bekanntmachung.

Das Diakoniat an der hiesigen St. Jacobikirche kommt demnächst zur Erledigung. Das damit verbundene Einkommen beträgt ca. 3800 Mk. Auch ist Amtswohnung vorhanden.  
Indem wir zur Bewerbung um dieses geistliche Amt auffordern, bitten wir gleichzeitig, etwaige Gesuche nebst Zeugnissen bis zum 1. Kft. Monats an uns gelangen zu lassen.  
Chemnitz, am 6. Juli 1875.  
Der Rath der Stadt Chemnitz.  
Bettendorfs.

## Ziegel-Auction.

In dem Dampfziegel-Geschäft zu Cavallen bei Hundsfeld werden für Rechnung wen es angeht 100,000 Stück von competenten Sachverständigen für durchaus gut befundene Ziegeln  
Montag, den 12. d. M., Nachmittags 5 Uhr,  
gegen gleich baare Zahlung in kleineren und größeren Partien versteigert.  
Breslau, den 7. Juli 1875.

**Julius Treuenfels,**  
vereideter Censal und Königl. Bank-Larator.

## Auctions-Anzeige.

Morgen Montag, den 12. d. M., und die nächstfolgenden Wochentage von früh 9 1/2 Uhr ab, findet im Kaufmann Gröbler'schen Hause in Münsterberg der öffentliche Verkauf des noch vorhandenen Waarenlagers der Kaufmann W. Gröbler'schen Concursmasse statt. Zum Verkauf kommen circa 4 Ctr. gemahlener Pfeffer und eine Quantität anderer Gewürze, 12 Ballen Badpapier und Düten, 2 Fäß Jamaica-Rum, noch etwa 200 Mille Cigarren, Rauchtabak u. dgl. m.  
Münsterberg, den 9. Juli 1875.

Der Concursmassen-Verwalter.

**Englische Verloren-Maschinen**  
neuester Construction, einfach und praktisch, empfiehlt die  
**Korten-Manufactur S. Hammer,**  
Claffenstraße Nr. 18.

**Florentiner Marmor-Waare**  
in großer Auswahl empfiehlt  
**F. Gnerucci,**  
Königsstraße Nr. 3 (Passage, früherer Markstall).

**180,000 Mark Stiftsgelder**  
find al pari bei 5 pCt. lauf. Zinsen und 10jähriger Befestigung per 1. October c. auf Gütern in Schlesien, sowie auf Häusern in Breslau in bester Lage zu begeben. Specielle Offerten unter Adresse E. G. 910 ist das Stangen'sche Annoncen-Bureau in Breslau, Carlstraße 28, entgegenzunehmen beauftragt worden.

## Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluss derselben am 16. October. Die mitten im Meere gelegene Insel bietet durch ihre Lage fortwährend bei jedem Wetter, bei jedem Winde die schönsten Strand-Seebäder und die reinsten Seeluft; wegen letzterer ist sie auch als klimatischer Curort sehr besucht.  
Neues, prachtvolles Schwimmbassin, verbunden mit russischem Dampfbad.  
Ausgezeichnet gute Verpflegung, billige Preise.  
Stets interessante Abwechslungen durch Bälle, Concerte, Meeresfahrten in Ruder- und Segelschiffen, die gewältesten Zeitungen, Theater, Jagd, Fischerei und Hammerlang, sowie durch die so berühmten Felsengrotten-Erleuchtungen.  
Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmässige Dampfschiffverbindung von Hamburg aus durch das schnellste Schiff auf der Elbe, das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende grosse, mit eleganten Salons und jeglichem Comfort ausgestattete See-Dampfschiff

## „Cuxhaven“,

Capitain Köhr, „Helgoland“ od. „Roboken“.  
event. an dessen Stelle Dampfschiff „Helgoland“ od. „Roboken“.  
Vom 5. bis 26. Juni: Sonnabends.  
Vom 27. Juni bis 11. September: Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Vom 12. September bis 2. October: Donnerstags und Sonnabends.  
Vom 3. October bis 16. October: Sonnabends.  
Abfahrt von Hamburg: Bis 31. August Morgens 9 Uhr. Vom 1. September bis 16. October Morgens 8 Uhr.  
Von Helgoland nach Hamburg jeden folgenden Tag: jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend.  
Das Schiff wird Cuxhaven anlaufen.  
Billetverkauf an Bord des Schiffes.  
Bestellungen auf Logis durch die unterzeichnete Direction; ärztliche Auskunft durch die Badärzte Landesphysicus Herrn Geh. Rath Dr. von Aschen und Herrn Dr. Zimmermann.  
Helgoland, Mai 1875.

Die Direction des Seebades.

**Hugo Meltzer,**  
Gürtler u. Bronze-Arbeiter in Breslau,  
Schuhbrücke No. 23,  
empfiehlt sich mit Anfertigung aller Gattungen vergoldeter, versilberter, broncierter und Neusilber-Arbeiten. — Auch werden daselbst alte Bronze-Gegenstände wieder wie neu hergestellt, alte Metallsachen neu vergoldet und versilbert, so wie alle in dieses Fach treffenden Reparaturen ausgeführt.

**Carl Hensel, Gewehrfabrikant,**  
Breslau, Altbüßerstraße Nr. 1,  
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Jagdgewehren der neuesten Systeme, sowie alle Arten Tescschnen-Revolver und Pistolen, jede Art Munition und Jagd-Geschäftsgegenstände unter Garantie, sowie Anfertigung jeder Reparatur und Umarbeitung von Percussions-Flinten zu jedem Systeme.

## Nothwendiger Verkauf.

Das zur Steuermeisters Erft Belkenbaum'schen Concursmasse gehörige, hieselbst vor dem Obleuer-Zehre gelegene, mit Nr. 21 der Pariser Aeder bezeichnete, im Grundbuche der Pariser Aeder Band 1 Seite 300 eingetragene Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 89 Nr 10 Quadratmeter beträgt, ist auf den Antrag des Concurs-Massen-Verwalters zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-ertrag davon 14 1/2 Thlr., der Gebäudesteuer-Aufschlagswert 1650 Mk. Versteigerungstermin steht am 16. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurteil wird am 18. September 1875, Vormittags 11 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Die Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 1. Juni 1875.  
Königl. Stadt-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
gez. Vietzsch i. V.

## Nothwendiger Verkauf.

Das unter Nr. 3339 der Neuen Tauenzienstraße zu Breslau belegene, im Grundbuche der Obleuer-Vorstadt Band 8, Blatt 257 bezeichnete Grundstück, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 2 Hectar 08 Nr 10 Quadratmeter beträgt, ist im Wege der Execution zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Rein-ertrag davon 45 1/2 Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Versteigerungstermin steht am 8. September 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anberaumt.

Das Zuschlagsurteil wird am 11. September 1875, Mittags 12 Uhr, im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweitige zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.

Breslau, den 3. Juni 1875.  
Königl. Stadt-Gericht.  
Der Subhastations-Richter.  
gez. Vietzsch i. V.

## Bekanntmachung.

1. Ein de dato Berlin, den 1. December 1874, von Carl Kühn & Söhne auf Wilhelm Somann in Breslau an eigene Ordre gegogener, von Wilhelm Somann acceptirter, am 6. Februar 1875 fällig gewesener Wechsel über 292 Mark 13 Pf., welcher durch die Blanco-Indossamenten von Carl Kühn & Söhne und von J. Göniger an Wilhelm Somann begeben worden ist, ist angeblich verloren gegangen.  
II. Ferner ist ein von J. Gauff an eigene Ordre auf den Privatsecretär Bernhard Wuttke in Breslau gegogener und von diesem acceptirter Wechsel über 15 Thlr., welcher in Breslau am 1. September oder 1. October 1867 fällig war, angeblich verloren gegangen.  
Die unbekannten Inhaber dieser Wechsel werden aufgefordert, dieselben spätestens in dem am 10. September 1875, Mittags 12 Uhr, vor dem Stadtgerichts-Rath Engländer im Termins-Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes anstehenden Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls die Wechsel für kraftlos werden erklärt werden.  
Breslau, den 8. Mai 1875.  
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Der hiesige  
Stadtkämmerer- und Gemeindecinnehmer-Posten  
mit einem Gehalt von 1500 Mark ist vom 1. October c. spätestens vom 1. Januar 1876 von Neuem zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter franco Einbringung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 15. Sept. c. melden. Caution 1800 Mark.  
Breslau, den 7. Juli 1875.  
Der Magistrat.

Der hiesige  
Stadtkämmerer- und Gemeindecinnehmer-Posten  
mit einem Gehalt von 1500 Mark ist vom 1. October c. spätestens vom 1. Januar 1876 von Neuem zu besetzen. Qualifizierte Bewerber wollen sich unter franco Einbringung ihrer Zeugnisse bis spätestens den 15. Sept. c. melden. Caution 1800 Mark.  
Breslau, den 7. Juli 1875.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Nachdem in dem Concurs über das Vermögen der Handlung S. Weisen, vormals D. Willert & Comp. hier, alleiniger Inhaber Dr. Hugo Weisen zu Breslau, der Gemeindegeldner die Schließung eines Accords beantragt hat, so ist zur Erörterung über die Stimmberechtigung der Concursgläubiger, deren Forderungen in Ansehung der Nichtigkeit bisher freitig geblieben oder noch nicht geprüft sind, ein Termin auf den 19. Juli 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 des 2. Stock des Stadt-Gerichts anberaumt worden.

Die Betheiligten, welche die erwähnten Forderungen angemeldet oder bestritten haben, werden hieron in Kenntniss gesetzt.

Breslau, den 9. Juli 1875.  
Königl. Stadt-Gericht.  
Der Commissar des Concurses.  
von Bergen.

## Aufforderung.

In dem Concurs über das Vermögen des Kaufmanns Berthold Frank zu Peistretscham werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurs-Gläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte  
bis zum 10. August 1875  
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Feststellung des definitiven Verwaltungsverzeichnisses  
auf den 22. August 1875, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Schabe, im Termins-Zimmer Nr. 10 hieselbst zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.  
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Allen anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Verantwältung fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fraustädter, Geißler, Guld, Samberger und Warfzig zu Schwaltern vorgeschlagen.  
Gleiwitz, den 7. Juli 1875.  
Königl. Kreis-Gericht. I. Abthl.

## Submission.

Die Lieferung und Aufstellung des Sandriegeländers der Oberbrücke am Salzmagazin soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Submissionsbedingungen nebst Zeichnung und Anschlag-Extract liegen in der Dienerschaft des Rathhauses zur Einsicht aus.  
Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Mark beizufügen ist, werden bis zum 23. Juli c. in der Stadthauptkassette angenommen.

Breslau, den 8. Juli 1875.  
Die Stadt-Bau-Deputation.

## Bekanntmachung.

Die Erdarbeiten zur Herstellung des Spitalcanals in der Klosterstraße sollen im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Offerten, denen eine Bietungs-Caution von 200 Mark beizufügen ist, sind bis Freitag, den 16. Juli c., Mittags 12 Uhr, in der Stadt-Haupt-Kasse hier einzureichen.

Bedingungen, Plan und Kostenanschlag liegen im Canalisations-Bureau, Elisabethstraße 14, 2 Treppen, zur Einsicht aus.

Breslau, den 28. Juni 1875.  
Die städtische Canalisations-Commission.

## Bekanntmachung.

Vorausichtlich wird binnen Kürze die hiesige Bürgermeisterei vacant werden.

Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 15. August c. bei dem Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Kaufmann Kirschner hier melden.

Mit der Stelle ist ein jährliches Gehalt von 1500 Mark nebst einer Wohnung-Einschätzung von 180 Mark verbunden.

Außerdem bezieht der Bürgermeister widerruflich 600 Mark pro Jahr zur Beschaffung der nöthigen Bureauhilfe und erhält einen Garten zur Benutzung.

Ferner dürfte das Polizeiamtswahl-Amt, welches der bisherige Inhaber der Bürgermeisterei gegen eine jährliche Dienstlohn-Einschätzung von 300 Mark verwaltet, auch seinem Nachfolger übertragen werden.

Breslau, den 7. Juli 1875.  
Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Die der Stadtgemeinde Seidenberg gehörige Ziegelei, bei deren Einrichtungen und Betriebsfähigkeit circa 1 Million Ziegeln jährlich gefertigt werden kann, soll  
am 30. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,

vom 1. Januar 1876 ab, auf zwölf hinter einander folgende Jahre meistbietend verpachtet werden. Diese Ziegelei grenzt mit dem Bahnhof Seidenberg und liegt 1/4 Meile von der von Friedland i. B. nach Görlitz führenden Chaussee entfernt, hat, wie allgemein bekannt, ausgezeichnetes Lager von Thon, der nicht nur zum Brennen von Ziegeln u. s. d., sondern auch zur Anfertigung von Kunstfachen geeignet ist.

Wir laden alle diejenigen, welche zu pachten geseuen, sachkundig und cautionfähig sind, zu dem Termine mit dem Bemerkten ein, daß die Pachtbedingungen während der Amtsstunden in unserem Bureau eingesehen werden können, auch werden auf Verlangen Abschriften davon, gegen Erstattung der Copialien, ertheilt.  
Seidenberg, den 7. Juli 1875.  
Der Magistrat.

## Holz-Verkauf

in der Oberförsterei Schöneiche (Vohnhof Woblan).

Dinstag, 20. Juli c. früh 9 Uhr kommen im hiesigen Kreisamtsamt folgende Holz zum Verkauf:

1. Kuchholz.
1. Eine Partie Eichen und Kiefern, theils von den Forstbäumen erspart, theils aus der Totalität der Bestände Kreidel, Tardorf, Leichhof, Heidau, Schöneiche;
2. eine größere Anzahl Laub- und Nadelholz-Faschinen aus den Beständen Tardorf, Vorken, Leichhof.

2600 Rmmr. größtentheils Erlen, zum geringern Theil Birken- und Kiefernholz in allen Sortimenten, aus den Zäune-Schlägen 44 bis 47 des District 91 und aus Schlag 49.  
Das Holz ist vollkommen trocken und kann noch lange Zeit auf den Ablagen stehen bleiben.  
Schöneiche, 8. Juli 1875.  
Der Oberförster.  
Gudowius.

Die Stelle eines  
Kreis-Ausschuß-Secretärs

und Controlleurs der Kreis-Spar- und Communal-Kasse hieselbst, mit welcher ein festes Gehalt von 1800 Mark und 9-1200 Mark an Emolumenten verbunden ist, soll sofort, event. zum 1. October neu besetzt werden.

Bewerber, welche sich über ihre Qualifikation, besonders für den Bureau- und Expeditions-Dienst, auszuweisen im Stande sind, wollen sich bei dem unterzeichneten Vorstehenden melden.

Neumarkt, den 9. Juli 1875.  
Der Kreis-Ausschuß.  
von Knebel-Döberitz.

Ein in Militär- und Rechnungssachen geübter, der polnischen Sprache mächtiger landrätlicher  
Bureaugehilfe  
findet Stellung im Landraths-Amte zu Ples.  
Einkommen 750 bis 900 Mark.

## Der Forstsecretär- und Deichrentmeister-Posten

mit freier Station, 650 Mark fixem Gehalt, 100-120 Mark Nebeneinkommen, ist am 1. October c. zu besetzen.

Qualifizierte, gut empfohlene Bewerber wollen sich bei mir schriftlich melden.

Poppelau, Kreis Oppeln, den 1. Juli 1875.  
Raboth.

Kgl. Oberförster u. Deichhauptmann.

## Cantor-Stelle.

Am 28. September c. ist in der hiesigen jüdischen Gemeinde die Stelle eines Cantors, Schächters, Thora-Vorlesers und Religionslehrers mit einem fixen Gehalt von 1350 Reichsmark nebst Amtswohnung und Nebeneinkommen zu besetzen. Reflectanten belieben sich schleunigst unter Einsendung der Zeugnisse an den Vorstand zu wenden.

Wittich, 8. Juli 1875.

Für Haut- u. Geschlechtskrankheiten.  
Sprechstunden: Vormittags von 8-11 Uhr; für andere Kranke: Nachmittags von 2-4 Uhr.  
Zimmer sind zu vergeben.

Dr. Demlow, Herrenstr. 16, 2 Tr.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Hautausfall und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit.

Auswärtige brieflich.  
Dr. August Loewenstein,  
Albrechtsstraße 38.

## Auction.

Sonnabend, den 17. Juli, von früh 8 Uhr ab, sollen in der königlichen Strafanstalt zu Bries ca. 31 Ctr. Roggen-Zuttermehl, ca. 128 „ Roggen-Kleie Nr. 1, „ 30 „ Roggen-Kleie Nr. 2, „ 18 „ Gersten-Kleie meistbietend gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden.  
Bries, den 7. Juli 1875.  
Die Direction der königlichen Strafanstalt.

## Auction.

Montag, den 12. Juli 1875, Morgens 9 Uhr, werden mehrere Nachlässe verstorbener Inquilinen der Bürgerverordnungs-Anstalt und der Pabstischen Stiftung, Langeasse 21, meistbietend versteigert.  
Das Vorsteheramt. [841]

## Große Mobiliar-Auction.

Montag, den 12. Juli, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich Schläuerstraße 65, 1. Et., 1 echt Pariser Mobiliar (direct von Paris), schwarz mit gold., best. in 1 Sopha, 2 Fauteuils, 1 Verticow, 1 Bettkorn, 1 Damenschreibtisch, 6 Stühlen, einem Sopha mit blauem Bezug, ferner: 1 hochleg. Nußbaum-Mobiliar, best. in 1 Sopha, 2 Fauteuils, 6 Stühlen, 1 Tisch, Verticow, Buffet, 2 Spiegel, 1 Mahag. Meublement in grün. Plüsch, Gemälde, Uhren, Regulatoren, Schränke, Commoden, breite Bettstellen, Wäsch- und Nachtschiffe, Teppiche, sowie 1 prachtvollen kurzen nussb. Wiener Stuhl (von Wintersberger in Wien), meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern.  
Der Königl. Auct.-Commissar  
G. Hausfelder.

Im Comptoir der Buchdruckerei Herrenstraße Nr. 20 sind vorräthig:

Credit-Anerkennnisse.  
Tauf-, Trau- und Begräbnis-Bücher.  
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Verordnungen und Urtheile.  
Nachlass-Inventarien.  
Miethe-Contracte und Verträge.  
Miethequittungsbücher.  
Postpact-Adressen.  
Proceß-Bollmachten.  
Vormundschafts-Berichte.  
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gefellen.  
Fremden-Meldebettel und Quittungsblankets.  
Defecturische Zoll- und Post-Declarationen.  
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.  
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.

Für Geschlechts- und Hautkrankheiten.  
Dr. Sander, Altbüßerstraße 19, 1 Tr.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse u. Wundarzt Lehmann, Schweidn.-St. 53.

Specialarzt Dr. med. Meyer  
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Verfall und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2358]

## Epilepsie,

(Fallsucht) heilt brieflich der Specialarzt Dr. Killisch, Dresden, Wilhelmplatz 4. Erfolge nach Hunderten!

Wichtig für Kranke!  
Damit alle Kranken sich von der Wirksamkeit d. hies. Bureaus Dr. Killisch's Naturheilmethode überzeugen können, wird d. hies. Bureaus-Anstalt in Leipzig ein 60 Seiten stark. Auszug gratis und franco versandt. Jeder Kranke, welcher schnell und sicher geheilt sein will, sollte sich den Auszug kommen lassen.

Damen,  
welche einige Zeit zurückgefallen unter strenger Disziplin leben w., finden febl. Muin. u. liebeb. Pflege bei Frau Seb. Sandlos, Schweidniz, Wahrenstraße 353.

Für Ausstattungen  
sind div. compl. Einricht. in Mahag., Nuß u. Kirchb., neu und auch wenig gebr., auch bei Hälfte Ansch. reell u. allerb. Neueste. nur 58/50 fl.

Steppdecken, Steppröcke  
werden sauber u. schnell gefertigt bei Witwe Blankenfeld, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Dom. Schöbeler bei Cantz vers. 1 Tauchwallach, 6 Jahre, 1 1/2, 1 Tauchwallach, 8 Jahre, 3 1/2, 1 Tauchwallach, 5 Jahre, 3 1/2, fromm und gut ziehend.



**H. HERZOG, Edwien in Schiele**



## Für Speculanten:

Ein Geschäftshaus, Mittelpunkt der Stadt, mit großen Hofräumen und billigen Miethe, mit einem Ueberflus von 800 Thaler ist für 36 Mille zu verkaufen. — Rückständige Kaufgelder seit 8 Jahr.

Ein herrschaftliches Haus, mit Wasserleitung, Closet, Gasheizung und 1000 Thaler Ueberflus, ist um 4000 Thaler billig zu verkaufen.

Ein herrschaftliches Gartengrundstück, in guter Lage, schuldensfrei, rückständige Kaufgelder auf 15 Jahre, ist bei 1000 Thlr. Ueberflus billig zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren das Nähere des Nachmittags von 1 bis 3 Uhr bei

**K. Bialla,**  
Sonnenstraße Nr. 27, Hochparterre.

## Ein Rittergut,

1 Meile von Breslau, nahe der Eisenbahn, Areal ca. 1200 Morg., meist Weizenboden, mit schönem und bequemen Schloß sowie Park, guten Gebäuden, vollständigem Inventar und vorzüglicher Jagd, ist bei gedehntem Hypothekensatz wegen Wegzug des Besitzers zu verkaufen. Selbstkäufer erhalten nähere Auskunft durch die Herren Dittges & Schäfer in Breslau, Riemerzeile 15. [1129]

## Zu verkaufen!

Ein Rittergut, deutsche Gegend, Provinz Posen, 5 Minuten von der Ober-Schlesischen Bahn, an der Stadt, ca. 1600 Morgen inklusive 50 Morgen Wiese, 70 Morgen Wald, fließendes Wasser durch den Garten, guten meist neuen massiven Gebäuden, Wohnhaus noch alt, gut restaurirt, Dampfheizung und bedeutende rentable Ziegelei, comp. pletten, lebten und lebenden Inventar. Preis 85.000 Thlr. Anzahlung 15.000 Thlr. Näheres durch P. F. Rabuske in Trautstadt. [166]

## Ein Bauergut

in Tentel, Kreis Liegnitz, 170 Morgen Weizenboden, mit vollständiger Ernte, gutem lebenden und totem Inventar und Gebäuden ist zu verkaufen und die näheren Bedingungen zu erfahren durch den Eigenthümer

Louis Danziger  
in Liegnitz, Jochmannstr. 3.

## Ein Bauergut

mit 127 Morgen Land, vollständiger Ernte und Inventar, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung und unfähbarem Hypothekensatz zu verkaufen. Näheres durch J. Spiller's Commission-Bureau in Namslau. [1017]

## Ein 2stöckiges massives

## Gasthaus

mit gutem Verkehr, 10 Minuten von den Bahnhöfen Schoppinitz entfernt, an der Chaussee nach Myslowitz gelegen, ist aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich direct an mich wenden. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Konstantin Sadzid,  
Wilhelminehütte pr. Schoppinitz D.S.

## Ein Haus-Grundstück

in einer belebten Provinzialstadt Mittelschlesiens, in welchem seit einigen 30 Jahren eine Tabak- und Cigarren-Fabrik mit glänzendem Erfolge noch betrieben wird, soll mit Geschäft, Familienverhältnisse halber, verkauft werden.

Zur Uebernahme sind mindestens 8000 Thlr. erforderlich. Offerten von zahlungsfähigen Selbstkäufern befordert sub H 22155 die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau. Agenten werden nicht berücksichtigt.

## Brauerei-Verkauf.

Eine große herrschaftliche Dampf-Brauerei mit ausgebreiteter Mälzerei, einem herrschaftlichen Wohngebäude, einem Arbeiterwohnhaus und einem Restaurationsgebäude mit herrlichem Gartenpark, und in der reichlich Absatz bietenden Gegend Oberschlesiens gelegen, ist mit vollständigem totem und lebenden Inventar, Bier- u. Malzbeständen unter günstigen Bedingungen preiswürdig zu verkaufen.

Nur wirklich gemeinte Käufer erhalten Auskunft und belieben ihre Adresse zur Weiterbeförderung an die Expedition der Breslauer Zeitung unter Zeichen B. B. 19 niederzulegen.

## Pacht-Gesuch.

Von einem zahlungsfähigen intelligenten Manne wird ein Gasthof mit Fremdenverkehr oder eine feine Restauration (auch Bohnhof-Restauration) zur pachtweisen Uebernahme per 1. October c. gesucht.

Mittel zu einem späteren Kauf sind vorhanden.

Offerten wollen man gefälligst unter H. F. No. 800 postlagernd Liegnitz niederlegen. [117]

Ein gangbares Materialwaaren- und Destillations-Geschäft wird zu pachten gesucht. Gef. Offerten an Herrn Sannemann, Berlin, Bergstraße 8, erbeten. [1064]

Ein lebhaftes Specerei-Geschäft in guter Lage einer bedeutenden Stadt Oberschlesiens, fein eingerichtet, ist mit oder ohne Waarenbestände künftlich zu übernehmen. Näheres sub Chiffre M. N. 66 postlag. Gleiwitz.

## Baustellen

verkauft [894]  
**Möcke, K. Eschensch.**

## Kindermehl

von [15202]  
**Gebr. Thiele,**

**Hoflieferanten,**

Berlin.

Als vollkommenster Ersatz für Muttermilch durch Autoritäten empfohlen, hat sich dasselbe überall schnellen Eingang verschafft und ist in Breslau zu haben bei den Herren:

Apotheker Götz, Aesculap-Apothek,  
Apotheker Fritsch, Mohren-Apothek,  
Pechold & Aulhorn, Schweidnitzerstraße,  
S. G. Schwarz, Ohlauerstraße.

## Franz. Blumenkohl,

Delicatess-Jäger-Heringe,

Gothaer Cervelatwurst,

Dauerwaare, für Touristen,

Reinerzer Himbeersaft,

Limonaden-Essenz,

Citronensaft-Extract,

Schweizer Käse

in hochfeiner Qualität,

Dampf-Kaffee

in den feinsten wie billigen Sorten,

darunter unsere sehr beliebte

Mocca-Melange,

à 20 Sgr.,

empfehlen: [1174]

## Gebr. Heck,

Ohlauerstrasse 34.

## Bestgeglückte Lindenkolle

bei **Gebrüder Loewy,**

Greuzburg D.S., [864]

Breslau, Klosterstr. 3.

## 50 Briefbogen,

50 Couverts

mit Namen gestempelt 10 Sgr.,

mit farbigem

## Monogramm

von 25 Sgr. an,

## Bisitenkarten

per 100 Stück [1169]

auf weiß Glace-Carton 15 Sgr.,

" Natur " 20 "

" gelb " 20 "

## Gustav Steller,

Papierhandlung,

Ring Nr. 16 (Befersseite).

## Wein-

Liqueur- und Etiquetts

Cigarren-

empfehle in größter Auswahl

billigst das Lithograph. Institut

M. Remberg,

Neue-Grabenstr. 17. [1117]

## Italienische Dreh-

Pianino's

mit 20 Tanzpielen,

Drehorgeln und

Musikwerke

sind wieder vorrätig in der

Perm. [1144]

Ind. = Ausstellung,

Zwingerplatz 2, parterre.

Geldschänke

neuester Construction sind wegen Ge-

schäftsstille zu außergewöhnlich billi-

gen Preisen zu verk. E. Berger's

Schlosserei, Klosterstr. 82. Illustrierte

Preiscurante beifende fr. gratis.

Es wird zu kaufen

gesucht

eine schon im Gebrauch gewesene Lo-

comobile, in Ermangelung einer solchen

auch eine neue mit liegendem (Feld)

Kessel, Uhlands System, von 8 bis

10 Pferdekraft. Gef. Offerten nebst

beachtlicher Forderung sub H.

22202 befordert die Annoncen-Expe-

dition von Haasenstein & Vogler in

Breslau, Ring 29. [1175]

Großes Lager!

von Böttchergefäß empfiehlt St.

Simon, Alibierstraße 57. [580]

## Neue saure Gurken

empfehle [600]  
**Carl Schampel, Junkernstrasse.**

## Norddeutscher Lloyd.

## Postdampfschiffahrt

von Bremen nach New York und Baltimore.

Ohio nach Leipzig 28. Juli Baltimore

Rhein nach New York 31. Juli New York

Oder nach New York 24. Juli New York

Passage-Preise nach New York: Erste Cajüte 495 Mark, zweite Cajüte

300 Mark, Zwischendeck 120 Mark.

Passage-Preise nach Baltimore: Cajüte 405 Mark, Zwischendeck

120 Mark.

Nähere Auskunft ertheilen die Expedienten in Bremen und deren

inländische Agenten, sowie

Die Direction des Norddeutschen Lloyd in Bremen. [50]

Begen Fahrbillets wende man sich an das Bureau [860]

**Julius Sachs** in Breslau,

Carlstraße Nr. 24.

## Donnerstag,

den 15. Juli,

steht ein großer Trans-

port Kesselbrüder frisch-

melender Käse mit

Käse, auch hochtra-

gende, Schwertstraße Nr. 7 zum Verkauf. [469]

## W. Hamann, Viehlieferant.

## Gray'sche amerik. Papierwäsche,

Papiertragen, Manchettes und Chemisettes [1022]

für Herren, Frauen und Kinder

in weiß, bunt und mit vollständigem Leinenüberzug.

## General-Depot in Breslau,

Schweidnigerstraße Nr. 8,

Eingang: Schloß-Dhle, erster Laden.

## 1875er Mineralbrunnen

von den Quellen.

## Tarasper Luzius, Preblander Gesundbrunnen.

Aachen, Kōsen, Hellbrunn, Billin, Brückena, Carlsbad, Dryburg, Eger, Ems, Fachingen, Gellnau, Giesshübel, Gleichenberg, Königsdorf-Jastrzemb, Hall, Homburg, Brohl, Kissingen, Kränkenheil, Lippspringe, Paderborn-Inselbad, Iwonicz, Kreuznach, Marienbad, Pyrmont, Rolsdorf, Spaa, Selters, Szawica, Schlangenbad, Schwalbach, Sooden, Wittekind, Vichy, Bourboule, Wildungen, Weilbach, Goczalkowitz, Salzbrunn, Reinerz, Langenau, Flinsberg, Bitterwässer von Ofen (Hunyadi Janos), Salschütz, Friedrichshall, Kissingen, Püllna, ferner Pastillen und Salze von Billin, Vichy, Marienbad, Ems, Carlsbad, Kreuznach, Kränkenheil, Colberg, Rheme-Neusalzwerk, Wittekind, Eger-Franzensbad, Kissingen, Krankenheller Jod-, Soda- und Jodsoda-Schwefel-Seife, Fruchtsäfte und Cacaomasse, Aachener Bäder. [1167]

Waldwoll-Extract, Labesenz, Seesalz, Moorsalz.

## Mineralbrunnen-Niederlage, Kerzen- u. Theelager.

Lager der Dr. Struve & Soltmann'schen Wässer zu Fabrikpreisen.

Marinirte Ostsee-Fettheringe, feine neue Matjes-Heringe, neue Kartoffeln.

## Hermann Straka, Breslau,

Ring, Riemerzeile Nr. 10 (zum goldenen Kreuz).

## 1875 Die 1875

## Mineral-Brunnen-

## Niederlage

von

## H. Fengler,

Breslau, Renschestraße Nr. 1, 3 Mohren,

empfangt fortlaufende Sendungen sämtlicher in- und ausländischer

Brunnen direct von den Quellen, ebenso Pastillen und Badefalze.

Brunnenschriften gratis.

Wiederverkäufern lohnenden Rabatt. [849]

## Interlaken

## Schweizer Alpenfrüchter-Magenbitter,

von Apotheker Demmler in Interlaken (Schweiz), bereitet aus den vorzüg-

lichsten und kräftigsten Alpenfrüchtlern, ist vermöge seiner glücklichen Zusam-

mensetzung ein unschätzbares Magenmittel, weil seine magenstärkende und

magenerwärmende Eigenschaft vor Erhaltung schützt und Diarrhöe verhindert,

deshalb sicherster Schutz bei Epidemien. Glaschenweise, unermischt, mit

Wasser oder Selters, vor und nach den Mahlzeiten, auch vor Schlafengehen

genossen, ist dieser Schweizerbitter der beste Gesundheitsliqueur. Zu be-

ziehen in ganzen, halben Flaschen und eleganten Reise-Flacons. Alleiniger

Verkauf für Breslau und Schlesien

**F. A. Stenzel, Schweidnigerstr. 28.**

Kaufleute, auch Restaurateure, hier und in der Provinz, welche diesen

Liqueur zum Verkauf übernehmen wollen, erhalten lohnenden Rabatt.

## Selterwasser-

## Pulver

(Poudre fèvre).

seit fast 30 Jahren in Deutschland rühmlichst be-  
kannt, zur sofortigen Be-  
reitung dieses lebenden Ge-  
tränkes, von Reisenden,  
Spaziergängern u. dgl. viel-  
seitig begehrt, sowie zur  
schnellen Herstellung mouss-  
irenden Weines, Him-  
beerwassers, Limonade u.  
Original-Paket zu 40

Glas 1 Mt. 50 Pf. Wiederverkauf

fern Rabatt. Hauptlager: Handlung

## Eduard Gross,

Breslau, am Neumarkt 42.

Für alten Dackinß zahlt 5% bis

5% Thlr. pr. 100 Bbr., Metalle u.

Eisen die höchsten Preise [8216]

## J. Ritter & Comp.,

Goldene Adenagasse 10.

## Stellen-Anerbieten und

Gefuche.

Insertionspreis 15 Mtpf. die Zeile.

## Eine geprüfte Lehrerin

(evangelisch), welche geläufig fran-  
zösisch spricht und in sämtlichen  
Unterrichts-Gegenständen und  
Musik-Unterricht geben kann,  
wird für 3 Mädchen im Alter  
von 6, 12 und 14 Jahren zum  
1. September oder 1. October  
gegen ein jährliches Salair von  
240 Thaler nebst Reiseentschädi-  
gung gesucht von Frau

Director Flanckorfer zu Hanns-

dorf in Mähren. [8610]

## Eine junge Dame, aus an-

ständiger Familie, mit allen  
händlichen Arbeiten, sowie son-  
stigen Handarbeiten vertraut,  
im Clavierspielen geübt, sucht  
per bald als Gesellschaftlerin  
oder Stütze der Hausfrau  
unter bescheidenen Ansprüchen  
Stellung. — Gefällige Offerten  
beliebe man unter A. W. 46  
an die Exped. d. Bresl. Ztg.  
zu richten. [581]

## Für ein größeres Puß-

Geschäft Niederschlesiens

suchen wir zum Antritt bis

Mitte August c. bei freier

Station und 150 bis 180

Thaler Gehalt eine

tüchtige Directrice.

Goldstein & Silberstein,

Ring 52. [609]

## Eine gewandte

## Verkäuferin,

von vortheilhafter Figur, die be-  
reits im Damen-Confections-Ges-  
chäft thätig war (jedoch nur  
eine solche), findet bei hohem  
Salair sofort dauerndes Enga-  
gement bei E. Grünthal, Al-  
brechtsstraße 3. [1179]

## Eine Wirthschafterin,

in besten Jahren, welche die gute  
Küche, Wäsche, Nähen, so wie sämt-  
liche Haushaltung gründlich zu führen  
versteht, sucht vom 1. October d. J.  
oder noch früher Stellung. [578]

Offerten werden unter B. B. 76

postlagernd Grottau, Reg.-Bez. Op-

peln, erbeten.

50 tüchtige Köchinnen, Stuben-,

Ammen, Kinderfrauen, Kellner, Lauf-

burgen, Billardburgen, f. das Ber-

einsbureau schlesischer Gastwirthe,

Alibierstr. 14. Fr. Beder. [598]

## Ein routinirter

## Buchhalter,

der selbstst. arb. kann, wird gesucht.

Chiffre Sch. 48 Exped. Schles. Ztg. I

Für mein Galanterie- und Kurz-

waaren-Engros-Geschäft suche ich einen



**Eine tüchtige Directrice**  
für ein Putzgeschäft findet in Schlesien dauernde sehr angenehme Stellung bei hohem Salair.  
Adressen unter Chiffre K. 1785 nimmt Rudolf Woffe in Breslau entgegen. [1149]

Für eine neu einzurichtende Fabrik leinener, baumm. u. Damastwaaren wird ein tüchtiger Werkführer resp. Webermeister unter günstigen Bedingungen zu engagiren gesucht.  
Offerten sub O. 1789 nimmt die Annoncen-Expedition von Rudolf Woffe in Breslau entgegen.

Zum 1. October c. wird ein tüchtiger **Braumeister** gesucht.  
Meldungen unter Beifügung der Atteste wolle man richten sub J. B. No. 6159 an Rudolf Woffe, Berlin SW. [1182]

Ein zweiter **Zuschneider** wird zum sofortigen Antritt gesucht.  
[165] Dr. Seff in Bunzlau.

Ein **Uhrmacher-Gehilfe** findet dauernde Beschäftigung bei Ernst Wayer, Uhrmacher in Leobschütz.

Wir suchen zum möglichst baldigen Antritt, bei dauernder Beschäftigung, 2 tüchtige, nuchterne [109]

**Ballonarbeiter.**  
Meldungen bitten direct an uns zu richten.  
Glasfabrik Schöppin: Noßwitz, den 5. Juli 1875.  
Zimendorfer & Weissenberg.

Durch das landwirthschaftliche Central-Versorgungs-Bureau der Gewerbe-Vereinigung von Reinhold Kühn in Berlin W., Leipzigerstraße 14, werden gesucht: Inspectoren, Hof- und Feldverwalter, Rechnungsführer, Gärtner, Brenner, Förster und Jäger, Gärtnere u. Landwirthschaftsferinnen. Honorar nur für wirkliche Leistungen.

Das Dominium Klein-Gorzig, Kreis Ratibor, sucht zum 1. October einen tüchtigen Wirthschafts-Beamten. Polnische Sprache erforderlich. [32]

Am 1. October c. findet ein **Wirthschafts-Assistent** Stellung auf dem Dominium Niesitz bei Laband DE.  
Persönliche Vorstellung und Kenntniß der polnischen Sprache Bedingung der Annahme.

Zum 1. Januar 1876 ist der Posten des ersten Beamten auf einer größeren Herrschaft Oberschlesiens zu besetzen. [1138]

Derselbe bietet ausser hinreichen dem Deputat ein Baareinkommen von mindestens 700 Thlr. pro anno. Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind und über eine längere und erfolgreiche Thätigkeit auf rationell bewirtschafteten Gütern gute Zeugnisse und Empfehlungen beibringen können, wollen sich unter Einsendung von Abschriften der Zeugnisse und eines curriculum vitae bei der Annoncen-Expedition von Haasensteins & Vogler in Breslau sub H. 22182 melden.

Ein **Hilfsjäger**, im Königl. Forst gelernt, sucht unter mäßigen Ansprüchen v. 1. Octbr. cr. ab Stellung. Näh. Auskunft ertheilt Förster Stielow in Sarne, Provinz Posen. [577]

**Gut empfohlene Collectanten**  
können sich melden bei dem Vorsteher des Evang. Vereinshauses Pastor von Edln in Breslau, Holteistr. 6.8.

**Vermiethungen und Miethgesuche.**

Zu vermieten [626]  
**Neuschestrasse Nr. 48**  
per sofort: ein großes Verkaufsgewölbe mit Schaufenster und Nebenräumen; eine Remise per October helle, gedielte Kellerräume, Remisen, zwei kleinere Wohnungen.

**Striegauer Platz 5/7** ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus je sechs Zimmern, Salon, Badecabinet, Entree, Küche und Nebengelaß, Stallung, Wagenremise, Wagenplätze, bald zu vermieten. Näheres bei London, Junkernstraße 12. [839]

**Blücherplatz 11**, erste Etage, sofort drei neu hergerichtete Stuben zu Comptoirs, Geschäften u. s. w. Näheres beim Haush. [442]

**Albrechtsstraße 33**, erste Etage, 7 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Küche, Entree, Corridor, per Michaelis zu vermieten. Näheres 2. Etage. [629]

**Neue-Taschenstraße Nr. 9**  
ist die erste Etage sofort oder zu Michaelis zu vermieten. [459]

**Schweidnitzer-Stradgraben 13** ist eine freundliche Hofwohnung, bestehend aus 2 zweifelherrigen geräumigen Vorderzimmern, 1 Cabinet und Küche zu vermieten und am 1. October zu beziehen. Näheres im Vorderhaus 1. Etage. [408]

**Garvestrasse Nr. 20**  
ist eine freundliche Wohnung, 3. Etage, bald zu vermieten. Näheres 1. Etage. [481]

**Brüderstraße Nr. 21**  
sind 2 herrschaftliche Wohnungen bald und per 1. October zu vermieten. Näheres daselbst bei Herrn Brettschneider, 3. Etage. [482]

**Agnesstraße Nr. 11**  
ist eine Wohnung 3. Etage zu vermieten. Näheres parterre rechts.

**Reuschestrasse 42**  
ist die 1. Etage, neu renovirt, zu vermieten. Näheres bei Carl Kohn jr., Gartenstraße 43. [440]

**Heinrichstraße 2**, 4 Treppen, ein Zimm. mit Wasserl. an 1 Mädchen zum 1. zu vermieten. [607]

Zu Michaelis zu verm., Albrechtsstraße 19, der 2. Stock, neu renovirt.

**Schlauerstr. 38**, 1 Wohnung, vorn heraus, 3. Stock, 200 Thlr. per Michaelis zu vermieten. [606]

**Neue Taschenstr. 11**, sof. od. später der halbe 3. Stock, 3 Z., 1 Cab., Zubeh., zu verm., wird renovirt. Wasserl. Ab. Souterrain.

**Der 3. Stock, Klosterstr. 1b**, bestehend aus 6 Zimmern und gr. Mittelcabinet, heller gr. Küche mit Gas- und Wasserl. und groß. Weigelaß ist vom 1. October cr. ab zu verm. Näh. Junkernstr. 11, Hof links, 3 Tr. bei Keimert. [631]

**Ring 57**, erste Etage, große Geschäftslocalität per 1. October zu vermieten bei H. Caro Jr. [627]

**Der 3. Stock ist Antonienstr. 14** sofort oder ersten October zu vermieten. [625]

**Werderstr. 10** ist 1 herrschaftl. Wohnung, 2. Etage, per 1. October zu beziehen. [624]

**Wohnungen**, hell und freundlich, sind Moritzstraße, neben der Kleinburgerstraße, im Vithornhause zu vermieten durch [625] Schüler, 1. Etage.

**Sonnenstraße 4/5**  
ist eine halbe Etage, mit Wasserleitung und Closet versehen, zu vermieten. Näheres beim Wirth, 1. Etage. [586]

**Sonnenstr. Nr. 37**  
ist die Hälfte der 1. Etage pr. sofort oder vom 1. October c. ab zu vermieten. [590]

**Gartenstraße 29e** [583]  
ist im 2. Stock eine große Wohnung per Michaelis zu vermieten. Näheres beim Conditior Reimann, parterre.

**Gartenstraße 10 a**  
ist Stallung für 4 Pferde nebst Wagenremise zu vermieten. [354]

**Gartenstraße 7**  
Zimmerstraßen-Ecke, [555]  
ist per Michaelis der erste Stock im Ganzen oder getheilt; im Hochparterre eine Wohnung für 325 Thlr. zu vermieten.

**Berlinerstr. Nr. 7**  
ist eine herrschaftliche Etage vom ersten October ab zu vermieten. [591]

Ein Gewölbe ist zu vermieten  
**Carlstraße 44**. [577]

**1 Comptoir**  
nebst Wohnung für 2 alleinstehende Herren, möblirt oder unmöblirt, parterre oder erste Etage, im inneren Stadttheil, wird sofort oder pr. ersten August zu mieten gesucht. [592]  
Offerten sub H. 45 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

**Schweidnitzerstraße 46**  
ist die nach der Marienallee gelegene zweite Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubeh., vom 1. October d. J. an zu vermieten. [898]

**Lauenzienstraße 50a** sofort eine Wohnung zu beziehen, 2 Stuben, große Küche mit Wasserleitung, billig. Näheres beim Haushälter.

**Großes Geschäftslocal**  
mit großem trocknem Keller für Engros-Geschäfte, Wein-Niederlage u. s. sehr geeignet, ist sofort zu verm. Ring 15.

**In Kleinburger Villen**  
sind schöne Quartiere dauernd, wie auch noch einige Sommer-Quartiere, billig zu vermieten. Näh. Gartenstr. Nr. 33a, bei Gebr. Guber. [587]

Eine sehr feindl. 1. Etage, best. i. 5 ger. Zim., Ball., Entr., Küche, Cabinet u. vollst. Nebengel., Wasserl., Haupt- u. Neben-Treppe, f. 450 Thlr., sofort zu verm. Kleinburgerstr. 24; auch ist daselbst eine Part.-Wohnung (Hoch-Souterrain), best. in 3 Zimm., Entree und Nebengelaß, frei. Preis 100 Thlr. [1118]

**Am Waldchen Nr. 1 u. Kohlenstraße-Ecke**, ist eine Wohnung im 1. Stock, bestehend aus 3 zweifelherrigen Stuben, Küche, Entree und Beigelaß, per 1. October 1875 zu vermieten. [576]  
Das Nähere beim Wirth.

1 gut möbl. Zimmer, auf Wunsch mit Benutzung eines Pianinos, ist zu vermieten Rosenhallerstraße 1a, 2. Etage I. [1125]

**Oberstraße Nr. 13** ist die 2. u. 3. Etage, sowie 1 Schloßerwerkstatt, per 1. October c. beziehb., zu vermieten durch K. Bialla, Sonnenstraße Nr. 27. Nachmittags von 1-3 Uhr.

**Mauritiusplatz 5**, 3 Zimmer, 1 Cabinet, Küche, Speisekammer, Mädchenkabinet, Wasserleitung, vorzüglicher Brunnen. [588]

**Dhlauerstraße 42** ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst Küche, per 1. October zu vermieten. Näheres bei M. Wolff, Albrechtsstr. 57. [584]

**Friedrich-Wilhelmstr. 3a** ist die 2. u. 3. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Beigelaß und Wasserleitung, per 1. October c. zu vermieten. [589]  
Näheres beim Haushälter und B. Pöfer, Schweidnitzerstraße 28.

**Albrechtsstraße Nr. 6**, „Palmbaum“ (Ecke Schuhbrücke), ist eine Keller-Werkstatt, resp. Lagerkeller, per 1. October a. c., sowie das Kirschen-Gewölbe per Neujahr 1876 zu vermieten. Das Nähere bei Herrmann Gumpert, Bahnhofstraße 7.

**Zu vermieten**  
sind in unseren Räumlichkeiten Neue Oderstrasse 10 und Holteistrasse 21 helle und luftige Remisen und Böden, sich besonders zur Lagerung von Getreide eignend. [958]

**Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.**

**Zu vermieten**  
ist in unserem Grundstück Holteistrasse 21 ein geräumiger, zur Unterbringung von 4 Pferden eingerichteter Pferdestall.

**Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.**

**Zu vermieten**  
sind im Parterre unseres Bankgebäudes zwei der bisher von uns benutzten Comptoir-Lokalitäten. [960]

**Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.**

**Breslauer Börse vom 10. Juli 1875.**

Inländische Fonds.			Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Pras. cons. Anl.	4 1/2 105,50 G.	—	Freiburger...	4 89 B.	—
do. Anleihe...	4 1/2 —	—	do. Litt. F.	4 96 B.	—
do. Anleihe...	4 1/2 98,50 B.	—	do. Litt. J.	4 94,25 B.	—
St.-Schuldsch.	3 1/2 92 B.	—	do. Litt. K.	4 85,25 bzG.	—
do. Präm.-Anl.	3 1/2 135 B.	—	Oberschl. Litt. E.	4 93,30 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4 1/2 —	—	do. Litt. C. u. D.	4 98,65 bz	—
do. do.	4 1/2 100,50 G.	—	do. 1874.	4 100 B.	—
Schl. Pfdb. atl.	3 1/2 86 bz	—	do. Litt. F.	4 102,25 B.	—
do. do.	4 96 G.	—	do. Litt. G.	4 104,20 B.	—
do. Lit. A.	3 1/2 95,25 B.	—	do. 1869.	5 104,40 bz	—
do. do.	4 102 bzG.	—	do. Na. Zw.	4 104 G.	—
do. Lit. B.	3 1/2 97,75 B. [G.	—	do. Neisse-Brieg	4 104 G.	—
do. do.	4 1,96,25 B. II. 95	—	Ossel-Oderbrg.	4 104 G.	—
do. Lit. C.	4 102 G.	—	do. ch. St.-Act.	5 104 G.	—
do. do.	4 1,95 G.	—	R.-Oder-Ufer...	5 104 G.	—
do. (Rustical)	4 1,95 G.	—	Ausländische Eisenbahn-Aktion.		
do. do.	4 1,95 G.	—	Carl-Lud.-B.	5 102,50 G.	—
do. do.	4 101,90 102 bzB.	—	Lombarden...	4 165 G.	pa 166 1/2 50 bz
Pos. Ord.-Pfdb.	4 95,10 15 bz	—	Oest.-Franz.-Stb.	4 501 B.	pa 503 B.
Pos. Prov.-Obl.	4 97 G.	—	Rumänen-St.-A.	4 33,60 G.	—
Rentenb. Schl.	4 97 G.	—	do. St.-Prior.	8 —	—
do. Posener	4 93,25 B.	—	Warsch.-Wien.	4 —	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4 100 G.	—	Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.		
do. do.	4 95,30 bz	—	Kasch.-Oderbg.	5 73 bz	—
Schl. Bod.-Ord.	4 100,70 bz	—	do. Stammaact.	4 —	—
do. do.	4 100,70 bz	—	Krakau-O.S.Obl.	4 —	—
Goth. Pr.-Pfdb.	5 —	—	do. Prior.-Obl.	4 —	—
Ausländische Fonds.			Mähr.-Schl.	5 —	—
Amerik. (1881)	6 104,10 G.	—	Central-Prior.	5 —	—
do. (1885)	6 102,25 B.	—	Bank-Aktion.		
do. (1882)	5 gek. —	—	Bresl. Börsen...	4 —	—
Italian. Rente	5 72,10 G.	—	Maklerbank	4 —	—
Oest. Pap.-Rent.	4 1/2 64,80 G.	—	do. Discontob.	4 73,50 2,75 bz	—
do. Stb.-Rent.	4 1/2 67 bzB.	—	do. Handels-u.	4 —	—
do. Loose 1860	5 —	119,90 B.	Entrep.-G.	4 —	—
do. do. 1864	—	308 G.	do. Maklerbk.	4 —	70 G.
Poln. Ligu.-Pfd.	4 71 bzG.	—	do. Makl.-V.-B.	4 —	83,50 B.
do. Pfandbr.	4 84 G.	—	do. Priv.-W.-B.	4 —	—
do. do.	5 81,50 bz	—	do. Wechsel.-B.	4 70 B.	—
Russ. Bod.-Ord.	5 93 G.	—	D. Reichsbank	—	—
Warsch.-Wien.	5 —	—	Oberschl. Bank	—	—
Türk. Anl. 1865	5 39,80 G.	—	Obrsch. Ord.-V.	—	—
Inländische Eisenbahn-Stammaction und Stamm-Prioritätsactien.			Ostb. Bank	4 77 G.	—
Br.-Schw.-Frb.	4 83 B.	—	Pos.-Pr.-Wehalsb	4 —	—
Oberschl. ACD	3 1/2 141,25 B.	—	Prov.-Maklerb.	—	—
do. B.	3 1/2 134 G.	—	Schl. Bankver.	4 96,25 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb.	5 106,50 B.	—	do. Bodenord.	4 95 G.	—
do. St.-Prior.	4 109 G.	—	do. Centralbk.	4 —	—
B.-Warsch. do.	5 —	—	do. Vereinsk.	4 —	88 B.
do. St.-A	5 —	—	do. Credit	4 391 G.	pa 391 1/2 50 bzB.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.			Industrie- und diverse Actien.		
	Amtl. Cours.	Nichtamt. C.		Amtl. Cours.	Nichtamt. C.
Freiburger...	4 89 B.	—	Bresl. Act.-Ges.	4 —	—
do. Litt. F.	4 96 B.	—	f. Möbel.	4 —	—
do. Litt. J.	4 94,25 B.	—	do. do. Prior.	6 —	—
do. Litt. K.	4 85,25 bzG.	—	do. A.-Brauer.	5 —	—
Oberschl. Litt. E.	4 93,30 G.	—	(Wiesner)	5 —	—
do. Litt. C. u. D.	4 98,65 bz	—	do. Börsenact.	4 —	—
do. 1874.	4 100 B.	—	do. Malzactien	4 —	—
do. Litt. F.	4 102,25 B.	—	do. Spritactien	4 —	—
do. Litt. G.	4 104,20 B.	—	do. Wagnb.-G.	4 —	—
do. 1869.	5 104,40 bz	—	do. Banbank.	4 61 bz	—
do. Na. Zw.	4 104 G.	—	Donnersmühle	4 —	26,40 G.
do. Neisse-Brieg	4 104 G.	—	Laurahütte...	4 89 G.	pa 89,75 25 bz
Ossel-Oderbrg.	4 104 G.	—	Moritzhütte...	4 —	32 B.
do. ch. St.-Act.	5 104 G.	—	O.-S. Eisb.-Bed.	4 —	—
R.-Oder-Ufer...	5 104 G.	—	Oppeln Cement	4 —	—
Ausländische Eisenbahn-Aktion.			Schl. Eisengies.	4 —	—
Carl-Lud.-B.	5 102,50 G.	—	do. Feuervers.	4 —	—
Lombarden...	4 165 G.	pa 166 1/2 50 bz	do. Immo. I.	4 —	—
Oest.-Franz.-Stb.	4 501 B.	pa 503 B.	do. do. II.	4 —	—
Rumänen-St.-A.	4 33,60 G.	—	do. Kohlenwk.	4 —	—
do. St.-Prior.	8 —	—	do. Lebensvers.	—	85,85 490 bz
Warsch.-Wien.	4 —	—	do. Leinenind.	4 —	—
Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligations.			do. Tuchfabrik	4 —	—
Kasch.-Oderbg.	5 73 bz	—	do. Zinkh.-Act.	5 —	87,50 G.
do. Stammaact.	4 —	—	do. do. St.-Pr.	4 1/2 —	93,25 G.
Krakau-O.S.Obl.	4 —	—	Sil. (V.ch.Fabr.)	4 —	40 B.
do. Prior.-Obl.	4 —	—	Ver. Oelfabrik	4 —	53 B.
Mähr.-Schl.	5 —	—	Vorwärtschütte	4 —	28 B.
Central-Prior.	5 —	—	Schl. Gasactien	—	—
Bank-Aktion.			Fremde Valuten.		
Bresl. Börsen...	4 —	—	Ducaten...	—	—
Maklerbank	4 73,50 2,75 bz	—	20 Fr. Stücke	—	—
do. Discontob.	4 —	—	Oest. W. 100 Fl.	182,90 bz	—
do. Handels-u.	4 —	—	Ost. Silberguld.	—	—
Entrep.-G.	4 —	—	do. 1/2 Gulden.	—	—
do. Maklerbk.	4 —	70 G.	fremd. Banknot.	—	—
do. Makl.-V.-B.	4 —	83,50 B.	einlösb. Leipzig	—	—
do. Priv.-W.-B.	4 —	—	Russ. Bankbill.	100 S.-R.	278,35 bzG.
do. Wechsel.-B.	4 70 B.	—	Wechsel-Cours vom 9. Juli.		
D. Reichsbank	—	—	Amsterd. 100 fl.	3 1/2 kS. 171,60 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	do. do.	3 1/2 170,20 G.	—
Obrsch. Ord.-V.	—	—	Belg. Pl. 100 Frcs.	3 kS. —	—
Ostb. Bank	4 77 G.	—	do. 100 Frcs.	3 2M. —	—
Pos.-Pr.-Wehalsb	4 —	—	London 100 Frcs.	3 kS. 20,50 bz	—
Prov.-Maklerb.	—	—	do. do.	3 3M. 20,33 G.	—
Schl. Bankver.	4 96,25 B.	—	Paris 100 Frcs.	4 kS. 81 G.	—
do. Bodenord.	4 95 G.	—	do. do.	4 2M. —	—
do. Centralbk.	4 —	—	Warsch. 100 R.	—	87 G.
do. Vereinsk.	4 —	88 B.	Wien 100 fl.	4 1/2 kS. 182,50 G.	—
do. Credit	4 391 G.	pa 391 1/2 50 bzB.	do. do.	4 2M. 181 B.	—

Industrie- und diverse Actien.			Amtl. Cours.		Nichtamt. C.	
Bresl. Act.-Ges.						
f. Möbel.	4	—				
do. do. Prior.	6	—				
do. A.-Brauer.						
(Wiesner)	5	—				
do. Börsenact.	4	—				
do. Malzactien	4	—				
do. Spritactien	4	—				
do. Wagenb.G.	4	—				
do. Baubank.	4	61 bz				
Donnersmühle	4	—			26,40 G.	
Laurahütte . . .	4	89 G.			pr 89,75a25 bz	
Moritzhütte . . .	4	—			32 B.	
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—				
Oppeln Cement	4	—				
Schl. Eisengies.	4	—				
do. Feuervers.	4	—				
do. Immob. I.	4	—				
do. do. II.	4	—				
do. Kohlenwk.	4	—				
do. Lebenvers.	—	—				
do. Leinenind.	4	85,85a90 bz				
do. Tuchfabrik	4	—				
do. Zinkh.-Act.	5	—			87,50 G.	
do. do. St.-Pr.	4%	—			93,25 G.	
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—			40 B.	
Ver. Oelfabrik.	4	—			53 B.	
Vorwärtshütte	4	—			28 B.	
Schl. Gasactien	—	—				

Fremde Valuten.		
Ducaten . . . . .	—	—
20 Frs. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,90 bz	—
öst. Silbergulden.	—	—
do. ½ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	—	—
100 S.-R.	278,35 bzG.	—

Wechsel-Courses vom 9. Juli.		
Amsterd. 100 fl.	3¼ kS.	171,60 B.
do. do.	3½ 2M.	170,20 G.
Belg. PL. 100 Frs.	3 kS.	—
do. 100 Frs.	3 2M.	—
London 1 L. Strl.	3 kS.	20,50 bz
do. do.	3 3M.	20,33 G.
Paris 100 Frs.	4 kS.	81 G.
	4 2M.	—
Warsch 100 S.-R.	— 3T.	278 G.
Wien 100 fl. . .	4% 2M.	182,50 G.
do. do.	4% 2M.	181 B.